Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 171 / 43. Jahrgang × Mit der Beilage „Kraftverkehr im neuen Deutschland" Donnerstag, 25. Juli 1935

Fortdauer der Unruhen in Irland

Weiter große Erregung in Belfast – Danzig protestiert gegen die polnische Zollverordnung – Rückreise der englischen Frontkämpfer

Italiens Bedingungen

Vor der Tagung des Völkerbundsrats

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 24. Juli

Der englische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, hat gestern zum zweitenmal beim Ministerpräsidenten Laval vorgesprochen. Gleichzeitig ist auch der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, abermals in Paris eingetroffen und hatte ebenfalls eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Die Unterhaltungen galten der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats. Es ist, nach hiesigen Berichten, der französischen Diplomatie gelungen, Italien zur Teilnahme an der Ratstagung zu bewegen. Allerdings stellt Italien eine Reihe von Bedingungen. Diese Bedingungen sind:

1. Die Tagung des Völkerbundsrates darf nur sehr kurz sein und ihre Dauer 48 Stunden nicht überschreiten.

2. Eine Debatte über den eigentlichen Streitgegenstand darf nicht stattfinden, sondern nur über die Prozedur (das Verfahren, d. h. der abessinische Streitfall darf nicht grundsätzlich aufgerollt werden).

3. Alle Entscheidungen müssen bis zur nächsten Ratssitzung am 25. August vertagt werden.

Die Franzosen scheinen den Italienern zwar alles mögliche versprochen zu haben, aber man ist sich doch in Paris darüber klar, daß es schwer sein wird, allen Völkerbundsratsmitgliedern, und vor allem auch den Abessiniern selbst, den Mund in Genf zu verbieten. Günstiger sind die Aussichten auf eine friedliche Regelung also keinesfalls geworden. Der „Temps" mahnt abermals zur äußersten Vorsicht und macht den Vorschlag, das beste wäre, wenn der Völkerbundsrat die Frist für die schiedsrichterliche Behandlung der Streitfrage, die am 25. Juli ablaufe, einfach noch einmal um einige Monate verlängerte. Man habe dann den Vorteil, daß der Völkerbund sich im Augenblick nicht näher einzumischen brauche und daß mit dem Zeitgewinn auch die Aussicht auf eine gütliche Beilegung wiedereröffnet würde. Schließlich bestehe ja noch immer der Dreiervertrag über Abessinien zwischen England, Frankreich und Italien von 1906, der den drei genannten Mächten vorschreibe, sich jeweils zu verständigen, sobald eine wichtige Frage zur Debatte stehe.

„Offener Akt der Feindseligkeit"

Scharfe italienische Angriffe auf England

Telegramm unsres Korrespondenten

☞ Rom, 24. Juli

In Rom wurde aus englischen Pressemeldungen bekannt, daß der englische Ministerrat am Montag beschlossen habe, die Ausfuhr von Waffen nach Abessinien zu gestatten. Die amtlichen römischen Stellen halten sich mit einer Stellungnahme zu diesem Beschluß vorläufig noch zurück, da noch keine amtliche Bestätigung vorliegt, lassen aber inzwischen keinen Zweifel darüber, daß Italien einen derartigen englischen Beschluß

als einen offenen Akt der Feindseligkeit

betrachten würde. In der italienischen Presse äußerte sich zuerst das halbamtliche „Giornale d'Italia" zu den Meldungen aus London. Das Blatt erklärt: „Wir müssen deutlich sagen, daß Italien, wenn sich die übereinstimmenden Meldungen der englischen Presse als begründet erweisen sollten, dies mit aller Ruhe, aber ohne Zögern als eine klare Tatenglischer Feindseligkeit auffassen wird." Das „Giornale d'Italia" führt weiter aus, daß die Abessinier die englische Waffeneinfuhr als offene Unterstützung ihrer Politik betrachten würden, und daß England daher mit einer solchen Maßnahme

für Abessinien Partei ergreife.

Das Blatt erinnert daran, daß Italien es seinerzeit ausdrücklich abgelehnt habe, den Aufstand des Mahdi gegen die britische Herrschaft in Aegypten und im Sudan durch Waffen- und Munitionslieferungen zu unterstützen. Aber Italien werde aus dem Beispiel von Undank, das England jetzt gebe, lernen. Der britische Ministerratsbeschluß werde ohne Zweifel eine starke Verschärfung der ohnehin schon sehr englandfeindlichen Stimmung in Italien zur Folge haben. Das könne aber nicht ohne Rückwirkung auf die Bereitwilligkeit Italiens sein, noch diplomatisch über den abessinischen Streitfall mit London zu verhandeln. Jede Aussicht auf friedliche Beilegung des Streitfalls schwinde, wenn England Abessinien mit Waffen und Munition beliefere. Italien werde dann wissen, daß England unter dem Deckmantel des Völkerbundes „die Sklavenhorden Abessiniens gegen die zivilisierten Menschen Italiens bewaffnet habe".

Ausdehnung auf Schottland?

Brandstiftungen und Bombenwürfe aus religiösem Haß – Aufruf des Bischofs von Edinburgh

× London, 24. Juli. (Durch Funkspruch)

Infolge der schweren Unruhen in Belfast (Nordirland) herrscht im irischen Freistaat (Südirland) besonders an der Westküste große Erregung. Die in den Ausstand getretenen Dockarbeiter von Galway, der Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, haben verlangt, daß alle protestantischen Angestellten der Stadt entlassen werden sollen. Es wurden Umzüge veranstaltet, um die katholischen Arbeiter mehrerer Fabriken zum Streik zu veranlassen. Die Polizei zerstreute aber die Menge durch einen Gummiknüppelangriff. Am Dienstag spät abends beschlossen die Dockarbeiter in einer öffentlichen Versammlung

die Fortsetzung des Streiks.

50 Zöglinge der Polizeischule von Dublin sind nach Galway entsandt worden, um bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu helfen. Die Unruhen haben am Montagabend begonnen, als die Dockarbeiter sich weigerten, einen Kohlendampfer aus Belfast zu löschen. Am Dienstag früh wurde ein Küstendampfer so lange an der Abfahrt gehindert, bis ein protestantischer Maschinist das Schiff verlassen hatte. Besonders gespannt ist die Lage in Kilmallock in der Grafschaft Limerick,

wo eine protestantische Kirche in Brand gesteckt

wurde und bis auf die Grundmauern niederbrannte. In Trim in der Grafschaft Meath ging die Menge ebenfalls gegen eine protestantische Kirche vor und zertrümmerte mehrere wertvolle alte Kirchenfenster. In Limerick werden die Straßen seit Montag von Truppen mit aufgepflanzten Seitengewehren bewacht. Auch in Belfast selbst bleibt die Lage weiter beunruhigend. Am Dienstag wurde ein Mann durch einen Schuß ins Bein schwer verletzt. In der Brookfield-Straße explodierte eine Bombe, wodurch ein vierjähriges Mädchen verletzt wurde. Die Zahl der Verhaftungen hat sich um 10 auf 131 erhöht. Im Laufe des Dienstagabend wurde eine Reihe von Männern festgenommen, von denen einem Brandstiftung, einem andern tätlicher Angriff und zwei weiteren die Aeußerung von Drohungen zur Last gelegt werden. Von amtlicher Seite wird die Lage als „beträchtlich besser" bezeichnet. Die schweren blutigen Zusammenstöße in Irland haben, wie aus Edinburgh gemeldet wird,

das allergrößte Aufsehen in Schottland

hervorgerufen. Die Behörden befürchten, daß sich die Unruhen auch auf Edinburgh ausdehnen werden, das in letzter Zeit ebenfalls der Schauplatz ernster Zusammenstöße zwischen Katholiken und Protestanten war. Der Erzbischof von Edinburgh, MacDonald, hat einen langen Aufruf erlassen, in dem er die Behörden auffordert, gegen die Unruhen einzuschreiten. Darin erklärt er u. a., daß es seit einiger Zeit

für einen katholischen Priester unmöglich sei, auf der Straße zu erscheinen,

ohne den „unaussprechlichsten Beschimpfungen" ausgesetzt zu sein." In den Fabriken und amtlichen Werkstätten, heißt es weiter, sind die katholischen Angestellten und besonders wehrlose Mädchen einer erbitterten Verfolgung ausgesetzt; man hat sich bemüht, die Arbeitgeber zu veranlassen, ihre katholischen Angestellten aus religiösen Gründen zu entlassen." Der Erzbischof weist dann auf die „schändlichen öffentlichen Ereignisse" anläßlich des Eucharistischen Kongresses hin, die den Namen von Edinburgh beschmutzt hätten. Priester habe man in wildester Weise angegriffen, alte Frauen überfallen und gestoßen, ganze Omnibusse mit Kindern seien erbarmungslos mit Steinen beworfen und

wehrlose Bürger mißhandelt

worden, wie es in einer zivilisierten Gemeinschaft der heutigen Zeit beinahe unglaublich sei. Gleichzeitig hat der Führer der Antikatholiken Edinburghs, Stadtrat Cormack, einen Brief an den Erzbischof gerichtet, in dem weitere energische Maßnahmen gegen die Katholiken in Aussicht gestellt werden. Schottland sei ein protestantisches Land, und er

werde sich weiterhin dafür einsetzen, daß die katholischen Angestellten entlassen werden.

Der Feldzug gegen die Katholiken habe erst angefangen, werde aber bald „in vollem Schwung" sein. Die katholische Zeitung „Universe" berichtet in großer Aufmachung über das Blutvergießen in Belfast.

Zwischenfälle von beinahe unglaublicher Grausamkeit ereigneten sich.

In der Akademiestraße setzte eine Menge von Oranisten katholische Häuser in Brand und schüttete Petroleum über ein Bett, in dem eine Frau mit einem einen Tag alten Säuglingslag.

Kaiser Haile Selassies Geburtstag

Kein italienischer, aber ein japanischer Glückwunsch

× Addis Abeba, 24. Juli

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers von Abessinien wurden durch Abgabe von 21 Salutschüssen eröffnet. Am Vormittag empfing der Kaiser im Thronsaal des alten Schlosses die Prinzen, die Minister und das Diplomatische Korps. Der Doyen, der belgische Gesandte Janssens, brachte dem Kaiser die Glückwünsche dar. Der italienische Gesandte Graf Vinci und das italienische Gesandtschafts- und Konsularpersonal waren zu dem Empfang nicht erschienen. Der Kaiser von Japan übermittelte dem Kaiser von Abessinien telegraphisch seine Glückwünsche. Dieser Geste wird angesichts des Streitfalls mit Italien bemerkenswerte Bedeutung zugesprochen.

Eine Meldung aus Rom über Mißhelligkeiten zwischen dem schwedischen General Virgin, dem Kaiser und den belgischen Instruktionsoffizieren wird in Addis Abeba als Zweckmeldung bezeichnet. General Virgin erklärte dem Vertreter des DNB., daß gerade jetzt in der schweren Lage Abessiniens eine besondere Freundschaft unter allen ausländischen Beratern bestehe.

Als der amerikanische Geschäftsträger von einem Empfang beim Kaiser am Dienstag im Auto in die Stadt zurückkehrte, wurden ihm stürmische Ovationen von der Bevölkerung dargebracht. Die Menge schwenkte Fahnen und rief: „Es lebe Amerika!" Die Kundgebungen finden ihre Begründung darin, daß die amerikanische Regierung Offiziere die Erlaubnis erteilt haben soll, in der abessinischen Armee zu dienen. Dazu kommt noch die Hilfezusicherung des amerikanischen Roten Kreuzes.

„Das Morden wird grausig werden"

× Paris, 24. Juli

Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, erklärte einem Berichterstatter des „Echo de Paris", eine Einigung im italienisch-abessinischen Streit sei kaum noch denkbar. Dazu sei es zu spät. Italien habe viele Millionen ausgegeben und 200 000 Mann nach Afrika geschickt. Wie sollte es jetzt von seinem Plan abstehen? Abessinien werde aber nicht auf seine Unabhängigkeit verzichten. Seine Bewohner würden bis zum letzten Mann sterben. Das Morden werde grausig werden. Abessinien werde, wenn nötig, zugrunde gehen, aber es gebe einen Gott, und der Tag der Vergeltung werde kommen. Der Kampf werde auf jeden Fall sehr hart und langwierig sein. Die des Klimas ungewohnten italienischen Truppen hätten schon jetzt gewaltig zu leiden. Die modernen Kriegsmittel würden sich gegen Abessinien schwer anwenden lassen. Der Gesandte ist überzeugt, daß der Streit den Rahmen eines örtlichen Krieges überschreiten werde. Er werde das Signal für den Zusammenschluß aller farbigen Rassen gegen die Weißen werden, der Beginn eines Kreuzzuges gegen die kolonisierenden Völker.

(Siehe auch die Meldung auf Seite 2)

Belfast

Die Vorgänge, die sich in der vergangenen Woche am Kurfürstendamm abspielten, waren durch einen Teil der ausländischen Presse in geradezu ungeheuerlicher Weise aufgebauscht und verzerrt worden. Diese neue systematische Hetze dauert noch immer an. Der französische und englische Zeitungsleser muß, falls ihm keine andre Nachrichtenquellen zur Verfügung stehen, zu der Meinung kommen, daß in Deutschland das Chaos herrscht oder unmittelbar bevorsteht. Deutschland wird ihm als der einzige große Gefahrenherd in der Welt geschildert, die sonst ja überall so friedlich und ruhig aussieht und in der es zur Zeit keinerlei Streit gibt. Wir haben über diese Hetze bereits vor einigen Tagen das Notwendige gesagt. Da sie aber nicht aufhört, möchten wir der ausländischen Presse, vor allem auch gewissen englischen Zeitungen, doch einige Dinge in Erinnerung bringen.

Wir wollen gar nicht von Lahore reden, wo es dieser Tage zu schwersten Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und britischen Truppen kam, bei denen über 100 Personen verletzt oder getötet wurden. Wir wollen in Europa bleiben. Seit dem 12. Juli ist die Hölle in dem nordirischen Freistaat Ulster losgelassen. Seit dem 12. Juli kommen täglich neue Berichte über blutige Straßenkämpfe zwischen Protestanten und Katholiken in den Straßen von Belfast und andern Städten Nordirlands. Polizei und Militär mußten immer wieder aufgeboten werden, und Panzerwagen griffen in die Kämpfe ein. Ein Religions- und Weltanschauungskampf blutigster Art ist im Gange, bei dem, wie es in einem englischen Bericht heißt, Grausamkeiten begangen wurden, wie sie seit den Tagen der Religionskämpfe des 16. und 17. Jahrhunderts in Europa unvorstellbar waren.

Wir wollen uns aber nicht bei Allgemeinheiten aufhalten, sondern exakte, genaue Tatsachen auf Grund einwandfreier englischer und schottischer Berichte anführen. Einer einzigen englischen Zeitungsnummer der Londoner „Morning Post" vom 22. Juli entnehmen wir folgende Dinge: In Belfast wurde am Sonntagmorgen ein Ueberfall verübt, der die Behörden in schwerste Unruhe versetzte, da er nach Art und Weise der amerikanischen Gangster durchgeführt wurde. Eine Gruppe von Männern klingelte in den frühen Morgenstunden am Hause eines Parteigängers der feindlichen Seite und schoß ihn, als er öffnete, nieder. Damit erhöht sich die Zahl der Toten in Belfast auf 9. Gleichzeitig griffen zum Wochenende die Unruhen vom protestantischen Nordirland auf das katholische Südirland über. Und wie im Norden die Katholiken, so werden im Süden die Protestanten verfolgt. Nach dem Bericht der „Morning Post" wurden am Sonntag in Clones drei protestantische Gebetshallen niedergebrannt, ein Freimaurergebäude in Trümmer geschlagen, eine Bibelhalle durch Feuer schwer beschädigt und zahllose Fensterscheiben protestantischer Häuser eingeschlagen. In Limerick wurden sechs Geschäftshäuser der Protestanten und zwei Pfarrerwohnungen schwer beschädigt und die Fenster der protestantischen Kirche eingeschlagen. „Polizei und Militär", bemerkt die „Morning Post", „zerstreute die Menge, aber nicht eher, als bis ernster Schaden angerichtet war."

In Belfast wurden am Sonntag mehrere Personen auf der Straße angeschossen und zum Teil schwer verwundet. Brandstifterkolonnen gingen mit Petroleumbehältern umher und drangen in katholische Häuser ein, um sie in Brand zu setzen. So wurde z. B. ein Bett, in dem eine Frau mit einem wenige Tage alten Kind lag, mit Petroleum überschüttet, und nur mit Mühe konnten die Brandstifter daran gehindert werden, ihr Werk zu vollenden. Das sind Meldungen eines einzigen Tages.

Die Ereignisse in Nordirland haben selbstverständlich ihre Rückwirkungen auf Schottland nicht verfehlt. Ein großer Teil der Bevölkerung Nordirlands ist ja schottischen Ursprungs. In Edinburgh, der Hauptstadt Schottlands, war es bereits vor einigen Wochen zu schweren antikatholischen Ausschreitungen gekommen. Jetzt spitzt sich die Lage abermals zu. Der Erzbischof von Edinburgh muß sich in einem Hilferuf an die Oeffentlichkeit wenden. Er erklärt in ihm u. a., für katholische Priester sei es unmöglich, auf der Straße zu erscheinen. Sie würden in wildester Weise angegriffen. Alle katholischen Arbeiter und Angestellten würden an ihren Arbeitsstätten verfolgt und sollten aus ihnen vertrieben werden. Der Führer der Antikatholiken in Edinburgh aber antwortet dem Erzbischof: Schottland ist ein protestantisches Land. Unsre antikatholische Bewegung ist erst im Anfang. Wir wer-

den dafür sorgen, daß alle katholischen Arbeiter und Angestellten aus ihren Stellungen verjagt werden.

Nun? Es ist nicht unsre Aufgabe, uns in die Angelegenheiten fremder Völker zu mischen. Wir haben über diese Vorgänge genau und sachlich berichtet. Wir haben aber nicht, wie es umgekehrt die ausländische Presse mit Deutschland tut, diese schweren Ausschreitungen zum Anlaß genommen, eine Hetze gegen die englische, schottische oder nordirische Regierung zu inszenieren und der Oeffentlichkeit vorzugaukeln, als ob in Irland und Schottland demnächst das Chaos ausbrechen werde.

Die Vorgänge am Kurfürstendamm, auf die sich die ausländische Presse stützt, sind in keiner Weise auch nur im entferntesten mit den schweren Ausschreitungen oder, wie man schon sagen muß, Glaubenskämpfen in Schottland und Irland zu vergleichen. Wir haben es für unsre Pflicht gehalten, nochmals an diese Ereignisse zu erinnern. Es geht für uns nicht darum, fremde Völker anzuklagen und zu verunglimpfen. Es geht für uns um anderes. Gewissen Kreisen scheint es nicht zu gefallen, daß die Arbeit an der allmählichen Befriedung Europas gerade durch die aufrichtige und großzügige Bereitschaft Deutschlands in den verflossenen Monaten einige nicht unbeträchtliche Fortschritte aufzuweisen vermochte. Da diese Kreise keine andern Möglichkeiten haben, müssen sie einen Kurfürstendammkrawall aufgreifen, um von neuem eine Hetze zu entfachen und die Kluft zwischen den Völkern zu vertiefen.

Die Judenfrage als Weltfrage

Unterredung mit Julius Streicher

× Berlin, 24. Juli

Der Frankenführer Julius Streicher unterhielt sich mit einem Mitarbeiter des „Angriffs", wobei er insbesondere auf das Verhalten der Juden in Deutschland und die Erfahrungen zu sprechen kam, die im Kampf gegen die Juden in Franken gemacht worden waren. Gauleiter Streicher erklärte im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse: Die Empörung aller Nationalsozialisten und Kämpfer über die jüdischen Unverschämtheiten kann ich voll und ganz verstehen. Aber eins ist not: Unbesonnenheiten müssen vermieden werden. Die größte Disziplin ist das Beste! Die Judenfrage ist so ernst, daß alles unterlassen werden muß, was in der Welt zu Mißdeutungen Anlaß geben könnte. Ja, Streicher weiß, so schreibt der Berichterstatter des „Angriffs" weiter, wie die Judenfrage allein gelöst werden kann:

durch freie unentwegte Aufklärung.

Wenn er ein Wort dazu spricht, spitzen alle Wühlmäuse die Ohren. Den „roten Zaren von Franken" nennt ihn das Ausland — aber ist in Nürnberg vor oder nach der nationalsozialistischen Revolution auch nur ein Jude getötet worden? In Nürnberg, der Hochburg des Antisemitismus, geschieht keinem Juden etwas. Offen geben sie zu: „Wir fühlen uns nirgends so sicher wie in Nürnberg!" Und Ausländer kommen zu Streicher, verwundert und überrascht, daß die Stadt der Reichsparteitage so ruhig und friedlich sei. „Warum", fragt Gauleiter Streicher, „weil wir

die Judenfrage als Weltfrage ganz erkannt

haben. Weil sie eine tiefernste Frage ist und nie durch Gewaltmaßnahmen allein gelöst werden kann. Wir in Nürnberg haben die Juden von den Deutschen scharf getrennt." Heute habe Nürnberg bereits ein eigenes Judenbad, mit den Deutschen komme der Jude beim Baden nicht mehr zusammen. Auch ein eigenes Café stehe ihm zur Verfügung, allerdings mit jüdischer Bedienung. In Zukunft sollen die Juden in Nürnberg auch eine eigene Schule besitzen, damit deutsche Kinder nicht gemeinsam mit jüdischen Kindern unterrichtet zu werden brauchen. „Alles das geschieht bei uns im Interesse der Juden, weil wir eben anständige Menschen sind", fügt Gauleiter Streicher mit einem Lächeln hinzu. In Berlin lägen die Dinge anders. Die Juden seien unverschämt. „Ich freue mich", so betonte Gauleiter Streicher, „über den neuen Polizeipräsidenten, von dem ich glaube, daß er die Judenfrage kennt. Zunächst muß

in der Bevölkerung das Bewußtsein vom Vorhandensein einer Judenfrage geweckt sein,

damit die Gesetze, die einmal kommen müssen, auch im Bewußtsein des Volkes wurzeln. Erst wenn jeder weiß, daß es um den rassischen Bestand des ganzen deutschen Volkes geht, ist der Boden für weitere ernste Arbeit bereitet. Zwangsläufig müssen dann in absehbarer Zeit die Gesetze kommen, die das Judentum in die Schranken zurückweisen, in die es gehört. Erfreulich ist es, daß Leute schon in Gerichtsberichten und in Zeitungen das Wort „Jude" geschrieben wird und daß die Bezeichnung „Rasseschänder" bereits in die Juristensprache eingegangen ist."

Verbände der Freikorpskämpfer aufgelöst

DNB. Berlin, 24. Juli

Der Reichsminister des Innern hat die Auflösung des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer (Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) und aller sonstigen Verbände ehemaliger Freikorpskämpfer verfügt.

Mit dieser Auflösung sollen die Verdienste, die sich die alten Freikorpskämpfer um Volk und Reich erworben haben, in keiner Weise geschmälert werden. Die Reichsregierung erkennt vielmehr die Verdienste der Männer ausdrücklich an, die nach der Revolte von 1918 das Reich im Osten gegen bolschewistische Angriffe und in München, Hamburg und an der Ruhr gegen spartakistische und kommunistische Aufstände verteidigt und geschützt haben. Manches Jahr mußte seitdem vergehen, bis Adolf Hitler und seine Bewegung das neue Deutsche Reich aufbauen konnten, das in der NSDAP., der SA. und der SS. viele der alten Freikorpskämpfer auch zu seinen Kämpfern zählt.

Da im nationalsozialistischen Staat neben der Partei, ihren Gliederungen, den ihr angeschlossenen und den von ihr anerkannten Verbänden anderen Verbänden politischer Art ein Sonderleben nicht mehr zugebilligt werden kann, wurde schließlich das Verbot derjenigen Verbände notwendig, die sich nicht bereits selbst aufgelöst hatten.

*

Der sächsische Minister des Innern hat den Verband der Baltikum- und Grenzschutzkämpfer Mitteldeutschland, E. V., Sitz Dresden, Marienstraße 18, verboten.

Versammlungsverbot für den NSDFB. auch in Erfurt

× Erfurt, 24. Juli

Auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1933 zum Schutze von Volk und Staat in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes hat die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Erfurt im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten Staatsminister Dr. Weber das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDFB. (Stahlhelm) kennzeichnet, verboten. Gleichzeitig sind alle Versammlungen einschließlich Pflichtappelle des NSDFB. und das öffentliche Zeigen der Fahnen des NSDFB. verboten worden.

Die getroffenen Maßnahmen sind durch die Tatsache gerechtfertigt, daß in letzter Zeit in großem Umfange Aeußerungen und Handlungen einer Reihe von Stahlhelmmitgliedern vorgekommen sind, die in unverkennbarer Weise die staats- und parteifeindliche Einstellung weitester Kreise des NSDFB. klar zutage treten ließen und zu strengsten Maßnahmen staatspolizeilicher Art Anlaß gaben.

Abschied der britischen Frontkämpfer

Herzliche Freundschaftskundgebungen in Köln

× Köln, 24. Juli

Die Abordnung der British Legion trat am Dienstagnachmittag mit dem fahrplanmäßigen FD.-Zug nach Holland die Rückfahrt in ihre Heimat an. Vor dem Kölner Hauptbahnhof hatten sich große Menschenmengen eingefunden, um den britischen Frontsoldaten herzliche Abschiedsgrüße darbrachten.

Die britischen Frontkämpfer waren am Montag in Köln eingetroffen. Am Dienstagmorgen legten sie an den Gräbern der deutschen und englischen Kriegsopfer Kränze nieder. Darauf begaben sie sich ins Rathaus. Oberbürgermeister Dr. Riesen hieß sie herzlich willkommen. Gauleiter Staatsrat Grohé betonte, daß er die Gelegenheit wahrnehmen wolle, um sich zum Sprecher der Jugend zu machen. Ausdrücklich könne er hier erklären, daß die deutsche Jugend nicht im kriegerischen Geiste, sondern im Geiste aufrichtigen Friedens erzogen werde. Im Namen der British Legion dankte Major Fetherstone-Godley für die Begrüßung. Er halte es für eine absolute Notwendigkeit, der Jugend zu zeigen und sie zu lehren, was die Soldaten selbst durch praktische Erfahrung in sich aufgenommen hätten, und er betrachte es als eine Pflicht, das Erlebnis des Frontsoldaten in besonders starker Weise der Jugend nahezubringen.

Zum Abschluß des Empfangs ergriff dann Reichskriegsopferführer Oberlindober das Wort. Er betonte, daß die englischen und deutschen Kameraden vom ersten Tag des Zusammentreffens an bemüht gewesen wären, Kameradschaft zu halten, und daß sie auf dem Wege dieser Bemühungen eigentlich Freunde geworden seien. Dem Leiter der englischen Abordnung, Major Fetherstone, dankte er, daß er so bereitwillig auf alle die Dinge eingegangen sei, die er während des Deutschlandbesuchs gezeigt habe. Die deutschen Nationalsozialisten seien nicht die Unmenschen, als die sie manchmal geschildert wurden. Er habe den Gästen auch das Konzentrationslager in Dachau gezeigt, und sie hätten dort sehen können, daß alles das, was der neue Staat auf diesem Gebiet tue, nicht der Zerstörung, sondern dem Schutz des Lebens diene. Der Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß die Gäste alles das, was sie in diesen Tagen in Deutschland erlebten, in ihrem Volk weiter verbreiten würden.

London und der Abessinienkonflikt

Wieder ein Ministerrat — Die Waffenausfuhr nach Abessinien

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 24. Juli

Das englische Kabinett wird sich in seiner heutigen Mittwochsitzung wieder mit der abessinischen Frage beschäftigen und insbesondere die Richtlinien festlegen, die Eden für die Genfer Ratstagung, über deren Einberufung sich nur England und Frankreich geeinigt haben, mitgegeben werden sollen. Die innerhalb der englischen Regierung bestehenden Meinungsverschiedenheiten sind noch keineswegs überwunden oder ausgeglichen. Während die eine Gruppe auf schnelle Entscheidung in Genf drängt, will die andre durch Kommissionen und Berichte eine wirkliche Entscheidung des Völkerbundes solange wie möglich hinauszögern, in der unbestimmten Hoffnung, daß der Zeitablauf doch noch einiges zur friedlichen Lösung des Konfliktes beitragen werde. Diese Richtung befindet sich in Uebereinstimmung mit den französischen Wünschen, eine Völkerbundsaktion solange wie möglich hinauszuschleppen.

In den wirklich einsichtigen Kreisen Londons glaubt man jedoch nicht, daß es noch gelingen könnte, den Krieg zu verhindern. Die Vorbereitungen seien bereits zu weit gediehen, so erklärt man in hiesigen diplomatischen Kreisen, und Mussolini habe sich auch schon zu sehr festgelegt, als daß er noch zurück könne. Man macht daher aus der Not eine Tugend und erklärt (besonders tut das der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph"), daß es leichter sei, einen Krieg, der schon angefangen habe, zu beenden, als überhaupt seinen Ausbruch zu verhindern. Da man die allgemeine Gültigkeit dieses Satzes mit gutem Grund bestreiten kann, wird man ihn so auslegen dürfen, daß man in England keineswegs die italienischen Hoffnungen auf einen baldigen Sieg teilt.

Im übrigen hat man in englischen Regierungskreisen die aufgeregten italienischen Pressekommentare wegen der englischen Waffenausfuhr nach Abessinien gelassen zur Kenntnis genommen, und der italienische Vorwurf, daß man den vom Londoner Kabinett getroffenen Entschluß als „feindseligen Akt" betrachten müsse, ist vollkommen ohne Eindruck geblieben. Im Gegenteil, England bemüht sich, auch andre Länder zu seiner Ansicht zu bekehren, daß man das Recht Abessiniens auf Selbstverteidigung nicht beschränken dürfe.

„Es gibt Wunden, die nie zuheilen"

Neue erregte Stimmen aus Italien

× Mailand, 24. Juli. (Durch Funkspruch)

Eine besonders heftige Sprache führt der „Popolo d'Italia", der sich in ironischen Betrachtungen über die „hergebrachten Freundschaften" ergeht und schreibt, die erste Folge der englischen Anleihen und der Waffenlieferungen werde eine Verschärfung der Anmaßung und Feindseligkeit des Negus gegen Italien sein. Auf diese Weise werde Oel ins Feuer gegossen. England übernehme eine schwere Verantwortung. Jetzt zeige sich die Solidarität der englischen Rüstungsindustrie mit Abessinien. Italien werde eine solche Stellungnahme nicht leicht vergessen. Die „Stampa" schreibt u. a.: „Wir erinnern England daran, daß das italienische Volk eine ihm angetane Schmach nie vergessen wird. England spielt in Abessinien ein gefährliches Spiel. Die italienische Freundschaft ist strategisch, politisch und kulturell für England mehr wert als jeder andre Reichtum. Es gibt Wunden, die nicht zuheilen, und Beleidigungen, die nicht vergessen werden. Wenn ein italienischer Soldat fällt, wird der Fluch sich nicht nur gegen den Barbaren richten, der geschossen hat, sondern auch gegen jene, die ihm aus unersetzlicher Habgier Waffen, lieferten."

Brand in einem Kölner Gaswerk

× Köln, 24. Juli. Im alten Gaswerk Ehrenfeld ist am Mittwochvormittag einer der drei Gasbehälter in Brand geraten. Die Behälter haben zusammen ein Fassungsvermögen von 192 000 Kubikmeter. Einzelheiten über die Ursache und den Umfang des Brandes stehen noch nicht fest. Ebenso kann noch nicht gesagt werden, ob die beiden benachbarten Behälter gefährdet sind.

13 Münchner Metzgermeister in Schutzhaft genommen

× München, 24. Juli

Nach Mitteilung der Gauleitung München-Oberbayern der NSDAP. hat die Polizeidirektion München auf Ersuchen der Gauleitung in allen Stadtbezirken Münchens in den Metzgerläden Stichproben vorgenommen, aus denen hervorgeht, daß eine Reihe von Metzgern Ueberpreise gefordert hat. Auf Grund dieser Feststellungen wurden am Mittwoch 13 Metzgermeister in Schutzhaft genommen, um eine weitere Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden.

Der Letzte auf der Säule

Zu Ferrara, in der Stadt, die mit leeren Palästen und unnütz gewordenen Resten heute abseits in der Ebene liegt, wie ein fortgeschobener Kodex mit stockigen Flecken, aber rot und schwarz vollgeschrieben mit einer grauenvollen und schwermütigen Geschichte, in dieser Stadt also steht heute auf einer hohen Säule ein Standbild des Dichters Ariost. Der Dichter schaut etwas verlegen auf die nach ihm benannte Piazza herab, vielleicht, weil er sich heute so wenig wie zu seinen Lebzeiten an seine feierlich steife Umgebung gewöhnen kann, vielleicht aber auch, weil die Art und Weise, wie er zu seinem Postamente kam und die reichlich späte Zuweisung dieses ehrenvollen Platzes seinem Ruhm wenig entspricht.

Goethes Ferrarastimmung konnte durch den Anblick eines so hocherhabenen Kollegen noch nicht verbessert werden, denn erst 1888 erhielt Ariost diese Ehre, und so schreibt Goethe: Hier wohnte Ariost unzufrieden, Tasso unglücklich, und wir glauben uns zu erbauen, wenn wir diese Stätte besuchen."

Das erbauliche Element kam also erst 1888. Die Säule des Dichters hat ihre Vergangenheit, voll Neckerei, wie sie die ernste Mutter Geschichte gelegentlich in ihre Melodie einfließen läßt.

Die Säule des Ariost hatte zunächst eine Schwester. Herzog Ercole, Lucrezia Borgias Schwiegervater, wollte sich nämlich auf dem eigens hergerichteten Platze ein Reiterstandbild errichten, und da fiel die eine Säule beim Verladen in den Po und damit der ganze Plan ins Wasser. Die übriggebliebene Säule des Ercole lag über ein Jahrhundert da, bis sie den Papst Alexander VII. tragen durfte, etwas über ein Jahrhundert. Dann stiegen an ihr die Wellen der französischen Freiheitsüberschwemmung hoch, und der Pontifex Maximus mußte in Gegenwart des Generals Bonaparte der Göttin der Freiheit Platz machen. Nach einem solchen Wechsel schon ziemlich charakterlos geworden, ertrug es die Säule, als ihr die Oesterreicher die Flügelgöttin nahmen, weiter da zu sein, ohne etwas zu tragen. Aber es war eine Zeit des Bäumchen-wechsel-dich, und die bronzenen Napoleonsdreispitze wuchsen wie die Dotterblumen. Auch unsre Säule beugte sich voll Genugtuung dem kleinen Korporal. Nun war sie genügend vorbereitet auf das Aeußerste: sie hatte einen Papst getragen, eine leichtbusige Göttin und einen großen Schwertfeger. Als Napoleon herabsteigen mußte, dachten die Leute von Ferrara zwei Jahrzehnte angestrengt nach, und kraft des ihnen eigenen, nüchternen Genies entdeckten sie, daß sie eigentlich eine Stadt der Dichter seien. Noch sollte zwar zuerst Savonarola aufs Postament — denn Ferrara ist ja seine Vaterstadt — aber einer der Ratsherren erhob sich dagegen: es ginge nicht an, dem konsequenten Mönch dieses anzutun, nur ein Dichter erträne es, die letzte Ehre anzunehmen, aber auch die Aura der Vorgänger mit seiner göttlichen Gelassenheit zu verdrängen.

Und so steht Ariost auf der Säule, etwas verlegen, oder aber, es mag auch sein, sehr vertieft in die Frage, wer charakterloser sei: er oder die Säule? St. A.

Schwänke

Der Gegenwert

In den letzten Kämpfen im Hexenkessel Fern-Ost gelang es einem der mandschurischen Provinzgenerale, durch seine Truppen den General der Gegenseite schnappen zu lassen. Nach wenigen Stunden schon meldete man ihm feindliche Parlamentäre, die über den Austausch des hohen Gefangenen verhandeln sollten. Tief neigten sie die gelben Schädel . . .:

„Wir sind ermächtigt, Ihnen vier Hauptleute auszuliefern, wenn Sie General Tschai freigeben."

Keine Antwort. Nur ein eisiges Lächeln: abgelehnt!

„Acht Majore!"

„Nein!"

„Und Ihr Gegenvorschlag?"

Der General spielt mit einer Eidechse, die über seinen Schuh klettern will . . .:

„Das mindeste, was ich verlangen muß, sind zwei Dutzend Büchsen Kondensmilch . . ."

*

Ein schwieriger Fall

Im Sprechzimmer des Polizeigefängnisses zu Atlanta (USA.) saß ein Rechtsanwalt einem farbigen Sträfling gegenüber:

„Du hast mich kommen lassen, Johnson, damit ich deine Verteidigung übernehme. Hast du denn Geld?"

Mit breitem Grinsen verneint der Nigger. „Aber einen Sportwagen, Doktor, Modell 1924 . . ."

„Schön, darauf könntest du ja einen kleinen Pump aufnehmen. Nun aber zur Sache selbst: was sollst du denn eigentlich gestohlen haben?"

Vertrauend blickt Johnson zu seinem Rechtsberater auf:

„Einen Sportwagen, Doktor, Modell 1924 . . ."

F. F.

= **Ein Theatermuseum im Berliner Schloß?** Die Berliner Staatstheater besitzen reichhaltige Sammlungen, die zur Zeit beheimatet im Bibliotheksgebäude der Generalintendanz aufbewahrt werden. Seit langem ist man bestrebt, diese Sammlungen, die allein eine Manuskriptsammlung von 350 000 Bänden umfassen, zu einem Theatermuseum auszubauen. Neuerdings sind nun, wie uns gemeldet wird, wieder zwischen den beteiligten Instanzen Verhandlungen aufgenommen worden, mit dem Ziel, geeignete Räume des Berliner Schlosses für die Unterbringung des künftigen Theatermuseums freizumachen. Die Entscheidung der Preußischen Bau- und Finanzdirektion steht noch aus.

= **Pfahlbaufunde in der Mark.** Unsre Berliner Schriftleitung meldet: Beim Reichsautobahnbau ist in der Nähe des märkischen Ortes Burig eine umfangreiche Pfahlbauanlage entdeckt worden. In den moorigen Boden des Baugeländes an der Oderspree sind Hunderte von zugespitzten Pfählen verschiedener Holzart eingerammt, zwischen denen sich Packungen aus Astwerk und Ton finden, mit Holzkohle durchsetzt. Das Alter der Anlage konnte bisher noch nicht bestimmt werden. Die Streufunde, die bei den Arbeiten gemacht wurden, verteilen sich auf den Zeitraum von der mittleren Steinzeit bis zu der deutschen Wiederbesiedlung der Mark im Mittelalter.

= **Internationaler Astronomenkongreß.** In Bern begann, wie von dort gemeldet wird, die 31. Tagung der internationalen Astronomischen Gesellschaft. Der letzte Kongreß fand 1932 in Göttingen statt. Die Initiative zur Gründung einer internationalen astronomischen Gesellschaft ging übrigens von Deutschland aus. Im Jahre 1861 nahm eine Anzahl jüngerer Astronomen in Dresden einen engeren Zusammenschluß in Aussicht. Nachdem die Vorbereitungen durchgeführt worden waren, war dann 1863 in Heidelberg die eigentliche Konstituierung der Gesellschaft in Anwesenheit von 70 Astronomen und unter der Führung des damaligen Direktors der Bonner Sternwarte, Argelander, erfolgt. Heute zählt die internationale Astronomische Gesellschaft rund 550 Mitglieder, von denen etwa 40 v. H. Deutsche sind.

Das neue Buch

Erzählungen von Georg Britting

Georg Britting legt einen Band Erzählungen vor, betitelt „Das treue Eheweib" (Albert Langen / Georg Müller, München), es ist der Titel der ersten Erzählung des 215 Seiten starken Bandes, scheinbar eine äußerliche Kennzeichnung und dennoch so etwas wie eine Inhaltsangabe des ganzen Buches. So vielfältig die Schicksale sind, die hier aufgezeigt werden, so weit gestreckt die Landkarte der Erlebnisse (von Bosnien bis Flandern), es verbindet sie etwas Gemeinsames, das zugleich das Kennzeichen des Erzählers ist: das Ungewöhnliche. Jede dieser Geschichten spielt „am Rande". Jeder Vorgang ist von einer ungemein fruchtbaren Phantasie ersonnen. Von einer Phantasie, die sich nicht darauf beschränkt, herumliegende Bausteine auf eine bequeme Weise neu zusammenzusetzen, sondern neue Quader aus Steinbrüchen sprengt und sie zurechtmeißelt.

Die Bearbeitung ist bei Britting eine Kunst, die wieder zur Natur wird. So wirkt das Ungewöhnliche nicht konstruiert, sondern gewachsen. Jede dieser Geschichten könnte passiert sein, und es ist nur unsre Schuld und eben die Gabe und die Gnade des Dichters und das, was ihn ausmacht, daß er gesehen hat, wie das alles geschah.

Oft muten die Erzählungen phantastisch wie Kubinische Zeichnungen an. Und dennoch trifft dieser Vergleich nicht ganz ihren Charakter. Dafür ist die Zeichnung zu kräftig, dafür haben sie einen zu deutlich spürbaren seelischen Hintergrund. Am Schluß reiht Britting Tagebuchblätter aus dem großen Krieg ein, die eine besondere Eindringlichkeit haben.

Es ist höchst erfreulich, den Weg Georg Brittings zu verfolgen, der stetig aufwärts geht. Seine Erzählungen beweisen es in ihrer knappen Rundheit, ihrer sparsamen Deutlichkeit aufs neue. Der Stil, dieser eigentümliche Georg-Britting-Stil, mit seinen melodischen Wortwiederholungen, seinen Sätzen, die einen langen Atem haben wie die Fugenthemen seines Landsmanns Max Reger, dieser virtuos gemeisterte, dichterisch durchglühte Stil trägt dazu bei, anspruchsvolle Leser von der ersten bis zur letzten Zeile zu fesseln.

K. L.

= **„Hermann und Dorothea"** wird verfilmt. Die Gestalten aus Goethes „Hermann und Dorothea" werden demnächst im Film erscheinen. Erich Waschneck schafft nach Motiven aus diesem Epos einen Tonfilm.

Rom und Habsburg

Von unserm ☞-Korrespondenten

Rom, im Juli

Die Aufhebung der die Mitglieder des Hauses Habsburg aus Oesterreich verweisenden Gesetze und die im Anschluß an die Rückerstattung des habsburgischen Privateigentums wieder lebhaft einsetzende Agitation der österreichischen Legitimisten haben die Augen der Welt von neuem auf das belgische Schloß Steenockerzeel gelenkt, in dem die ehrgeizige Kaiserin Zita und der Thronprätendent Otto Hof halten. Es ist bekannt, daß die Staaten der Kleinen Entente die „innerösterreichischen Vorgänge" mit dem höchsten Mißtrauen verfolgen, da sie in der einmaligen Rückberufung der Habsburger eine Gefährdung ihrer mühsam errungenen, völkischen und staatlichen Eigenexistenz erblicken. Es ist heute noch nicht zu übersehen, wie weit der Widerstand der Kleinen Entente gegen die Restauration des Hauses Habsburg gehen wird. Aber die österreichische Bundesregierung weiß, daß sie bei der Durchführung ihrer Pläne auf den stärksten Widerstand der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumäniens stoßen wird.

Nicht nur in Wien weiß man dies, sondern auch in Rom. Grundsätzlich ist Italien für die Wiedereinsetzung der Habsburger. Einfach deswegen, weil durch die Restauration „die Gefahr des Anschlusses" vermindert werden würde. Der Anschluß ist nun einmal für die römische Politik das große Schreckgespenst. Dabei spielt es eine geringe Rolle, daß im italienischen Volk ein Jahrhundert lang grimmiger Haß gegen das österreichische Kaiserhaus genährt wurde, der sich im Weltkrieg noch einmal in grausamem Hohn über „Ceco Beppe", den alten Kaiser Franz Joseph, den „schechischen Beppo" entlud. Mussolini selbst hat den Sieg der Ententemächte über das Deutsche Reich und die k. u. k. Monarchie als den Triumph des Fortschritts über die im Haus Habsburg verkörperte Reaktion des europäischen Völkerlebens gefeiert. Aber das ist fünfzehn Jahre her, und politische Stimmungen schlagen schnell um, wenn die nüchterne Staatsräson es gebietet. Im übrigen glaubt man in Rom wohl, wenn Otto einmal unter italienischer Hilfeleistung in der Hofburg eingezogen, werde man jedem weiteren Ehrgeiz der Habsburger Zügel anlegen können. Schließlich besteht in der viel erörterten Eheschließung Ottos mit der noch unverheirateten Tochter des italienischen Königspaares eine weitere Möglichkeit, den künftigen Wiener König an Rom zu fesseln.

Diese Eheschließung hat offensichtlich in den Köpfen der österreichischen Legitimisten einige Verwirrung angerichtet. Vor noch nicht allzu langer Zeit erklärte der Beauftragte des jungen Erzherzogs einer der vielen Gemeinden, die auf Anregung aus Wien den Präsidenten zum Ehrenbürger ernannten, daß Otto die italienische Prinzessin heiraten werde, und daß die italienische Regierung ihm dann sozusagen als „Morgengabe" Südtirol zurückgeben werde. Das war nun, milde gesagt, eine einigermaßen naive Auffassung. Mussolini selbst griff zur Feder und machte in einem äußerst ironischen Artikel im „Popolo d'Italia" dem hoffnungsfreudigen Erzherzog klar, daß die italienische Regierung sich nicht in die Herzensangelegenheiten des „Signorino Otto" einzumischen gedenke, daß sie ihm aber mit aller Deutlichkeit mitteilen wolle, daß von einer Abtretung Südtirols niemals die Rede sein könne. Der Duce ist also nicht gewillt, das alte Sprichwort „Bella gerunt alli, tu felix Austria nube! — Mögen andre Kriege führen, du, glückliches Oesterreich, heirate!" dieses Sprichwort, das so glückverheißend über dem europäischen Aufstieg Habsburgs im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert stand, auch auf das zwanzigste Jahrhundert anzuwenden. So versteht Rom die Restauration Ottos nicht! Ein kleiner Thron in Wien, um den Anschluß zu verhindern — das ist es, was Italien für Otto wünscht.

Aber Italien hat zur Zeit dringlichere Sorgen. Der herauziehende, abessinische Krieg überschattet alle andern Fragen der italienischen Außenpolitik. Gewiß ist die immer wieder abgegebene Versicherung, daß Italien trotz dem ostafrikanischen Unternehmen keine seiner europäischen Stellungen aufgeben werde, durchaus ernsthaft gemeint. Aber die Gewalt der Tatsachen treibt Rom nun einmal dahin, alle seine europäischen Beziehungen unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen: schaden oder nützen sie der Auseinandersetzung mit Abessinien? Mit andern Worten: Italien braucht freie Hand, um mit aller Macht in Ostafrika vorgehen zu können. Es will und kann sich nicht mit Fragen belasten, die zur Zeit nicht ganz vordringlich sind. Weder mit dem Donauprogramm, noch mit der damit ursächlich zusammenhängenden Habsburger-Frage. Daher ist es um die Donaukonferenz am Tiberstrand recht still geworden. Und daher wünscht Rom durchaus nicht, daß die Restauration der Habsburger im gegenwärtigen Zeitpunkt erörtert werde. Man ist mit der Nichtigkeitserklärung der Habsburger Gesetze von 1919 ganz und gar einverstanden, man erklärt sie — genau wie die Wiener Regierung — für eine innerösterreichische Angelegenheit, in die sich kein andrer Staat einzumischen habe. Denn wie die Bundesregierung, wünscht auch die italienische Regierung letztlich die Krönung Ottos in der Hofburg, hält aber den Zeitpunkt jetzt für ungünstig. Italien will zur Zeit die unausbittlichen Auseinandersetzungen mit der kleinen Entente vermeiden, die die Restauration Habsburg unweigerlich zur Folge hätte. Denn der abessinische Krieg geht vor. Die Aufhebung der Gesetze von 1919 bezeichnet genau den Punkt, bis zu dem Italien — und infolgedessen auch Oesterreich — zur Zeit gehen können.

Schüsse im argentinischen Senat

Ein Toter, zwei Verletzte

× **Buenos Aires**, 24. Juli

Im argentinischen Senat kam es am Dienstagnachmittag zu stürmischen Auftritten, als während der Aussprache der Senator de la Torre den Finanzminister Dr. Pinedo als Feigling bezeichnete. Als der Minister darauf auf seinen Beleidiger zueilte und diesem der Senator Bordabehere zu Hilfe kommen wollte, fielen von der Zuhörertribüne plötzlich Schüsse. Bordabehere sank schwer verwundet zusammen, während der im Senat anwesende Abgeordnete Manzini ebenfalls durch einen Schuß niedergestreckt wurde. Bordabehere ist noch auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Die sofort auftauchenden Gerüchte, daß auch der Finanzminister verwundet worden sei, haben sich nicht bestätigt. Dagegen wurde auch der Landwirtschaftsminister Duhau durch einen Streifschuß an der Hand leicht verletzt. Außerdem kam er zu Fall, brach drei Rippen und erhielt eine Leberquetschung. Das Senatsgebäude wurde sofort von Polizei besetzt. Als Urheber der Schießerei wurde der 42jährige ehemalige Polizeikommissar Ramon Valdez Cora ermittelt.

Danziger Protest gegen Polen

Die Folgen der polnischen Zollverordnung

× **Danzig**, 24. Juli

Anläßlich der gegen die Danziger Zollverwaltung gerichteten Verordnung des polnischen Finanzministers fand am Dienstagmittag eine offizielle Unterredung zwischen dem Danziger Senatspräsidenten Greiser und dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Papée, statt. Dabei überreichte Senatspräsident Greiser dem Minister eine Note, die folgenden Wortlaut hat:

„Aus dem Gesetzblatt der Republik Polen hat der Senat Kenntnis erhalten von einer am 18. Juli 1935 erlassenen Verordnung, mit der die Tätigkeit der Danziger Zollämter auf die Abfertigung derjenigen Auslandwaren beschränkt wird, die für die Bedürfnisse des örtlichen Verbrauchs und Gebrauchs im Gebiet der Freien Stadt Danzig bestimmt sind.

Diese Verordnung stellt einen Einbruch von außerordentlicher Tragweite in das zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen bestehende Rechtsverhältnis dar. Ich habe aus diesem Grund das Landeszollamt der Freien Stadt Danzig angewiesen, diese Verordnung nicht auszuführen.

Indem ich Ihnen, Herr Minister, den Protest des Senats der Freien Stadt Danzig gegen den Erlaß dieser Verordnung übermittle, erwarte ich, daß diese Verordnung sofort zurückgezogen wird.

Außerdem behält sich der Senat der Freien Stadt Danzig weiterhin vor, alle Maßnahmen zu treffen, die ihm zum Schutz der Danziger Interessen notwendig erscheinen. Er behält sich insbesondere vor, Ersatz für alle Schäden zu verlangen, die der Freien Stadt Danzig durch diese Verordnung erwachsen sollten."

Wie hierzu von zuständiger Danziger Seite noch ergänzend mitgeteilt wird, hat die Danziger Regierung inzwischen an das Danziger Landeszollamt die entsprechenden Anweisungen ergehen lassen. Die Danziger Zollverwaltung wird also entsprechend den Bestimmungen der Danzig-polnischen Zollgemeinschaft die in Danzig in das Danzig-polnische Zollgebiet eingeführten Waren in der bisherigen Form zollamtlich abfertigen. Die Danziger Regierung behält sich weitere Maßnahmen vor. Dabei dürfte die Danziger Regierung gegebenenfalls auch sehr weittragende Maßnahmen grundlegender Natur zur Erhaltung der Danziger Wirtschaft ins Auge fassen, falls die Haltung Polens dazu Veranlassung gibt.

•

Die polnische Zollverordnung will in ihrer Wirkung, wie schon berichtet, Danzig aus dem polnischen Zollgebiet, dem die Freie Stadt an sich angehört, ausschließen. Infolge des polnischen Vorgehens ist es zu einer bedauerlichen Spannung zwischen Danzig und Polen gekommen. Die Berechtigung der Einwände, die die Regierung der Freien Stadt gegen die polnische Zollverordnung vorgetragen hat, läßt sich nicht verkennen. Was Polen jetzt unternimmt, widerspricht dem Inhalt und vor allem dem Geist der Verträge, die das Verhältnis der beiden Staatswesen auf den einzelnen Gebieten regeln. Das gesamte, sehr umfangreiche Vertragswerk, das die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit zwischen der Freien Stadt und Polen im einzelnen regelt, ist in allen seinen Stücken davon ausgegangen, daß Danzig die Rolle des Seehafens für Polen zu übernehmen hat und daß umgekehrt für den großen Seehafen Danzig Polen das Hinterland abgeben soll. In dieser Bestimmung liegt die Lebensmöglichkeit Danzigs schlechthin beschlossen. Die polnische Zollverordnung würde, wenn sie aufrechterhalten bliebe, es unmöglich machen, daß Danzig seine Mittlerrolle im Seeverkehr zwischen Polen und andern Staaten weiterhin erfüllt, sie rührt aber zugleich auch an der Existenz des Danziger Staates.

Von Danziger Seite ist bei dem Protestschritt am Dienstag — und das scheint entscheidend zu sein — betont worden, daß die Freie Stadt den „Rechtsboden der mit Polen geschlossenen Verträge" nicht verlassen wird. Man darf daher feststellen, daß Danzig bestrebt ist, von sich aus nichts zu unternehmen, was die ohnehin zur Zeit betrüblich angespannte Lage noch verschlimmern könnte. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, im Geist der freundschaftlichen Zusammenarbeit, der das Verhältnis Danzigs und Polens nach der nationalsozialistischen Machtergreifung bisher bestimmt hat, die Schwierigkeiten auszuräumen, die sich jetzt ergeben haben.

Krisenstimmung in Holland

× **Amsterdam**, 24. Juli

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde in der Zweiten Kammer die Aussprache über die Sparsamkeitsvorlage der Regierung und zugleich damit über die allgemeine Politik des Kabinetts Colijn fortgesetzt. Die stärkste Fraktion der Kammer, die Katholische Partei, kündigte im Verlauf der Aussprache durch ihren Fraktionsführer Prof. Kalberle der Regierung die Gefolgschaft auf. Die Regierung, so begründete Prof. Kalberle die Stellungnahme der Partei, betreibe eine verwässerte Deflationspolitik, der seine Fraktion nicht folgen könne.

Ministerpräsident Dr. Colijn erklärte, die Stellungnahme der katholischen Fraktion sei eine ganz unzweideutige Verurteilung der Regierungspolitik. Da auch die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten sowie die Abgeordneten mehrerer kleinerer Parteien gleiche Erklärungen abgegeben hätten, sei das Kabinett der Auffassung, daß eine weitere Fortsetzung der Kammerdebatten über die Sparvorlage keinen Sinn mehr habe. Er halte deshalb eine sofortige Vertagung der Aussprache für notwendig, um der Regierung Gelegenheit zur Prüfung der Frage zu geben, welche Folgerungen sie aus der veränderten parlamentarischen Lage zu ziehen habe. Der Kammerpräsident vertagte darauf die Sitzung auf unbestimmte Zeit.

Wie verlautet, wird heute ein Ministerrat stattfinden, in dem die Regierung sich darüber schlüssig werden soll, ob sie der Königin ihre Demission einreichen oder andre Maßnahmen in Vorschlag bringen soll.

'Deutsche Jugendkraft' in Baden aufgelöst

× **Karlsruhe**, 24. Juli

Amtlich wird mitgeteilt: Seit Monaten mußte die Beobachtung gemacht werden, daß die außerhalb der Staatsjugend stehenden Jugendverbände und -vereinigungen ein Gebaren an den Tag legten, das in einem geordneten Staatswesen auf die Dauer nicht geduldet werden kann. Infolge ihrer staatsfeindlichen Haltung fanden sie aber gerade bei den Besten unserer Jugend keinen Anklang, sondern sammelten bei sich großenteils Elemente, die weniger an fruchtbringender Erziehungsarbeit als an einem ungezügelten Rowdytum interessiert waren. Die Ausschreitungen, insbesondere Ueberfälle auf einzelne Angehörige der Hitlerjugend und des Jungvolkes, mehrten sich zusehends, so daß sich der Minister des Innern vor einigen Wochen genötigt sah, den nichtnationalsozialistischen Jugendverbänden das Tragen von Uniformen und die öffentliche Betätigung unter freiem Himmel zu verbieten und dadurch den sicherheitsgefährdenden Zusammenrottungen vorbeugend zu begegnen. Die Ueberfälle nahmen ihren Fortgang. In erster Linie waren daran Angehörige der „Deutschen Jugendkraft" beteiligt, einer Organisation, die sich hauptsächlich mit Sport befaßte und sich unter religiösen Vorwänden dadurch bemühte, der Hitlerjugend Abbruch zu tun. Zur Beseitigung dieser Mißstände hat der Minister des Innern die Organisation „Deutsche Jugendkraft" mit allen Untergliederungen unter gleichzeitiger Beschlagnahme ihrer Vermögen aufgelöst und verboten.

Erklärung des Abtes Schachleitner

× **München**, 24. Juli

Abt Albanus Schachleitner ersucht den „Völkischen Beobachter", folgende private Mitteilung zu veröffentlichen:

„In letzter Zeit häufen sich in meinem Briefwechsel Anfragen aus allen Teilen Deutschlands, ich möchte doch über diese und jene aktuelle Frage meine persönliche Meinung dartun. Von vielen Arbeiten in Anspruch genommen, kann ich auf diese Anfragen nicht einzeln antworten. Hier das, was ich all diesen Fragestellern zu sagen habe: Jetzt erst recht! In unerschütterlicher Treue stehe ich zum Führer! Ich erblicke die mir von Gott für den Abend meines Lebens gestellte Aufgabe darin, den Volksgenossen im Inland und Ausland zu zeigen, daß man und wie man der strenggläubige Christ (in meinem Falle Katholik) und zugleich kämpfend und opfernd der begeisterte Nationalsozialist sein kann."

Dresdner Kunstausstellung 1935

III.

Die Plastik

Unter den vierhundert Werken der Dresdner Künstler in der Großen Kunstausstellung in der Lennéstraße befinden sich, auf verschiedene Räume verteilt, auch etwa 60 plastische Arbeiten von insgesamt 40 Bildhauern. Vertreten sind dabei mit wenigen Ausnahmen alle nennenswerten Dresdner Plastiker. Dazu tauchen einige bisher unbekannte Namen auf.

Den Ehrenplatz im Vestibül bestimmte man für die überlebensgroße eindrucksvolle Figur des „Sterbenden Kriegers". Sie ist nur in Gips ausgeführt. In einem massiveren Material gestaltet würde sie noch wuchtiger und bedeutender erscheinen. Ihr Schöpfer Joh. Lange weilt seit 1920 nicht mehr unter den Lebenden.

In dem gleich dahinterliegenden Verbindungsgang hängt an der rechten Wand eine monumentale „Kreuzigungsgruppe" aus farbiger Keramik von Aug. Schreitmüller: Christus am Kreuz, zu beiden Seiten Maria und Johannes. Von diesem Werk geht eine hörbare Stille aus, die zu innerer Sammlung zwingt. Vom selben Künstler sieht man in einem andern Raum den Kopf einer Wendin. Auch dieser ist eingehüllt in eine wohltuend ruhige Atmosphäre.

•

Unsrer Zeit ein Dokument zu setzen, entweder in direkter Schilderung oder in symbolischer Andeutung, haben mehrere Künstler versucht. Aber, um aus der selbstverständlichen Kraft der einfachen Existenz leben zu können, wie jedes vollendete Kunstwerk es soll, und um der Größe des Gegenstandes gleichzukommen, dazu ist z. B. der Entwurf Adolf Liebermanns für ein SA.-Denkmal doch nicht phantasievoll genug, dazu fehlt es dem „Phaon" und der „Edda" Edmund Möllers (von dem außerdem eine Terrakottabüste „Georg Lührig" zu sehen ist) ebenso wie der Figur „Ehernes Schreiten" von Otto Rost zu sehr an Tiefe und zwingender Notwendigkeit des Ausdrucks. Die Hoffnung, das Zeitgeschehen möchte in packenden Bildwerken seinen Niederschlag finden, erfüllt sich in diesen Arbeiten noch nicht. Dagegen wird jeder von Ernst Grämers Großplastik „Junge Mutter" gepackt sein. Das Original dazu befindet sich im Besitz der Stadt Breslau. Es ist aus Bronze. Man muß sich das Spiel des Lichts hinzudenken, um die lebendige Linienführung dieser schönen Gruppe ganz würdigen zu können. Das Thema der Mutterschaft behandeln außerdem mehrere kleine Arbeiten, so eine von Heinz Dietrich, Oskar Aurich, Werner Hempel und Otto R. Schmidt.

•

Zahlreiche Porträtplastiken gibt es in der Ausstellung. Die Bronze nach „Prof. Dr. M." und der „Mädchenkopf" aus gebranntem Ton von H. R. Naddatz sind gute Arbeiten. Der Mädchenkopf aus Sandstein von Albert Heinrich Braun mit seiner ruhigen Gesamtform, seiner edlen und zurückhaltenden Einfachheit, mit den unaufdringlichen Akzenten und den fein abgestuften Hebungen und Senkungen der Oberfläche gehört zu den besten Leistungen in der Ausstellung. Die in der Kriegsbildershau aufgestellte „Hitlerbüste" von Fritz Maskos hat das Wesen des Führers in gültiger Prägung erfaßt. Hinter ihr bleibt die Hindenburgbüste desselben Künstlers zurück. Man vergleiche mit ihr diejenige von Ludwig Godenschweg (Gips) am entgegengesetzten Flügel. Auch die große Gartenplastik von Maskos, eine Phantasiegruppe, benannt „Sommertag", erscheint in Anlage und Durchführung nicht eben glücklich. Gut gelang Otto Rost der markante Kopf des Kammersängers Ludwig Ermold. Die Arbeit wurde vom Rat zu Dresden angekauft. Das schöne Knabenbildnis von Max Pirch (wohl für Holz bestimmt) und das klare „Weibliche Bildnis" von Friedr. C. Schwan verraten Zucht und Verantwortungsgefühl. Die „Mutter" aus Serpentinstein von Burkhart Ebe fesselt durch den Gegensatz des rauhen Steinhintergrundes und der Glätte des aus ihm herauswachsenden Gesichts. Curt Siegel erstrebt in der Bildnisbüste „Frl. Fr. H." mit der spiegelnden Politur der Holzoberfläche Wirkungen, wie sie nur dem Marmor eigen sind.

Wir begegnen auch wieder dem Maler Peter Aug. Böckstiegel als Plastiker. Das „Westfälische Bauernmädchen" dieses temperamentvollen Künstlers (aus gebranntem Ziegelton) hat eine ebenso persönliche Note wie jedes seiner flammenfarbenen Bilder. Eine in Dresden bisher unbekannte junge Künstlerin, Gertrud Waldmann-Majores, stellt sich mit zwei Porträts — darunter ein Selbstbildnis — als entschiedenes Talent vor. Die Köpfe von Karl Lüdecke, besonders der durch die psychologische Charakterisierung ungemein sprechende des „Prof. Dr. K." sind ganz reife Arbeiten. Hingewiesen sei noch auf die hübschen Kinderköpfe von W. Reinhold, ferner auf die Werke von Reinh. Ansorg, Reinh. Martin Kunze, Erich Otto und Gerh. Günther. Dieser ist auch der Schöpfer eines Pantherkopfes, der vom Oberbürgermeister angekauft worden ist.

•

Den Menschen in seiner Gesamterscheinung, ihn nach verschiedenen Richtungen ausdeutend, umkreisen mehrere Künstler. Paul Berger, Magdalene Kreßner und Curt Hauswald behandeln das Formproblem des reifen weiblichen Körpers, S. Türke in dem „Gelöbnis" einen männlichen Akt, Karl Lüdecke schildert mit einer vollendeten kleinen Holzfigur den herben und zarten Hauch des sprossenden Jungmädchenkörpers, P. Pöppelmann zeigt an einem wundervoll klaren Torso den Adel der Schönheit. Der arbeitende Mensch ist Gegenstand der Werke von Wedemeyer („Dengler"), Erich Kulosa („Dort hinten!"), H. R. Naddatz („Arbeiter"). Das spielende Kind wird dargestellt von Paul Lindau in einer Komposition „Reifenspiel". Die „Jugend" von Friedr. Büschelberger scheint das Modell zu einer Ausführung in Porzellan zu sein. Einen ganz starken Eindruck hinterlassen die Holzfiguren Herbert Volwahsens. Dieser junge Bildhauer zählt zu den großen Begabungen unsres Nachwuchses. Seine „Gebliebene" und sein „Hirte" sind ganz schlicht in Auffassung und Erzählung und dem einfachsten Gemüt leicht verständlich, aber so erfüllt von Ausdruck und so sicher aus dem Handwerklichen heraus durchgebildet, daß sie sich als bleibende Eindrücke ins Gedächtnis schreiben. Der „Hirte" wurde vom Rat zu Dresden angekauft.

Außer dem gut gelungenen „Kaffernbüffel" von Hans Rödig, dem „Liegenden Pferd" von Erich Müller, der humoristischen Affengruppe „Stilles Glück" von Ernst Wossidlo sieht man wieder mehrere Arbeiten des Tierbildhauers Rudolf Löhner, darunter ein grasendes junges Schaf in Naturgröße, das wohl zum Schönsten gehört, was Löhner jemals geschaffen hat. Besonders bezaubert an diesem Werk das rhythmische Zusammen- und Gegeneinanderklingen der Horizontal- und der Vertikallinien.

p. r.

= **Dresdner Künstler ausgezeichnet.** Roman Schimmer aus Marienkirchen wurde als Konzertmeister an der Stuttgarter Rundfunk- und Karl Gehr als Konzertmeister an die Oper in Altenburg verpflichtet; beide sind Schüler des bekannten Dresdner Violinpädagogen Kammermusiker L. R. Josef Kratina.

Kleines Feuilleton

= **Albertheater.** Am Montag findet die letzte Vorstellung der diesjährigen Spielzeit statt. Aufgeführt wird (in neuer Einstudierung) „So ein verflixtes Mädel" („Das Extemporale") von Hans Sturm. Spielleitung: Jähnig. Es sind beschäftigt Alice Weymuth, Martha Hofmann-Schadow, Wilma Student, Hennies, Jähnig, Melcher, Willi. Bühnenbilder: Alberti.

= **Das Aufführungsprogramm der Reichsvolksoper.** Generalintendant Erich Orthmann läßt in der Reichsvolksoper, die in das Berliner Theater des Westens eingezogen ist, die nachfolgenden Werke in der ersten Spielzeit zur Aufführung bringen: „Alkeste" von Gluck, „Figaros Hochzeit" von Mozart, „Fidelio" von Beethoven, „Der Freischütz" von Weber, „Der Wildschütz" von Lortzing, „Hänsel und Gretel" von Humperdinck, „Die Feen" von Richard Wagner, „Boris Godunow" von Mussorgski, und „Tiefland" von Eugen d'Albert. Wie bekanntgegeben wurde, stützt sich das neue Berliner Operntheater in geschäftlicher Beziehung auf die Organisation „Kraft durch Freude".

= **Ein Archiv gefilmter Operationen.** Daß Operationen hervorragender Chirurgen gefilmt werden, um später Lehrzwecken zu dienen, ist bekannt. In England wird diese Art des Lehrfilms jetzt im großen aufgenommen. Es besteht die Absicht, diese Filme in einem Archiv zusammenzufassen, das dem amtlichen Britischen Filminstitut angeschlossen ist. Dieses Institut wiederum steht in Verbindung mit dem Internationalen Institut für Lehrfilme in Rom, das im Begriff ist, ein filmmedizinisches Lexikon herauszugeben. Außer den üblichen Filmstreifen will man von medizinisch geschulten Künstlern unter Mitwirkung berühmter Aerzte Trickfilme herstellen lassen. Diese Filme sollen den Verlauf einer Krankheit veranschaulichen, also alle Veränderungen des kranken Organs in jedem Stadium der Krankheit aufzeigen, wobei die verändernde Wirkung der Heilmittel besonders berücksichtigt wird. Nicht nur der praktische Arzt, der seine Ausbildungszeit längst hinter sich hat, kann so die neuen chirurgischen und therapeutischen Verfahren studieren, sondern auch der „Arzt in der Ausbildung" kann unter Zuhilfenahme des Zeitlupenverfahrens eine Operation in ihren einzelnen Phasen verfolgen und daran lernen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Elbnixen sind außer sich

Zu mitternächtiger Stunde kann man es deutlich vernehmen.

Sie schweben auf den bedächtig fließenden Wassern, halten sich die weißen Händchen an die sauerampferumkränzten Schlößen und wehklagen. Arme Nixen der Elbe!

„Mich hat heute nacht ein altes Ofenrohr getroffen." — „Und mich eine ausgediente Matratze." — „Ich steckte ein paar Sekunden in schwärzester Finsternis. Und dann hatte mich leider ein löcheriger Kohlenkasten erwischt."

Sie sitzen auf den Wellen und wundern sich. Die Dresdner waren doch sonst so ein geschmackvolles Volk — und da hatten sie nun wirklich eine erhebliche Menge von dem, was ihnen zu Hause entbehrlich schien, zu nachtschlafender Zeit in die Elbe geworfen. Mochte damit werden, was wolle.

Da aber der Nixen Behausung im eng und schmal gewordenen Flußbett auf den Umfang einer Kleinstwohnung zusammengeschmolzen war, sie überdies lieber mit zierlichen, als so grobschlächtigen Dingen zu tun haben, hatten sie mit ihren zarten, weißen Händen die rostige Kinderbettstelle und die nicht mehr ganz saubere Matratze, den verbeulten Kohlenkasten und das Ofenrohr ans Ufer getragen, das sich in diesen regenarmen Tagen weit in den Fluß erstreckte.

Da lag es nun alles, ein Freilichtmuseum des Ungeschmacks, der Torheit und des Leichtsinns. Denn selbstverständlich stören solche unüberlegt geschleuderten Geschosse nicht bloß die Nixen, die bekanntlich ziemlich kaltblütig und langlebig sind, sondern auch die Badenden, die sich an den Topfscherben verletzen, die Fischer, deren Fanggerät zerrissen wird, die Schiffahrt, der, vor allem bei niedrigem Wasserstand, Gefahren oder mindestens Schwierigkeiten entstehen.

Denn dieses alles, was da jetzt, wirklich keine Augenweide, an den Ufern des flach und seicht gewordenen Stromes zu sehen ist, stellt ja nur einen Bruchteil dessen dar, was etwa sonst noch auf der Elbe Grund zu finden wäre . . .

•

Auch Kirschkerne verzieren den Elbstrand

Und zwar gelegentlich in Massen.

Schau den Spaziergänger. Er sieht nicht rechts, er sieht nicht links. Er hat das Schnittenpaket eingeklemmt unterm einen Arm, die Kirschentüte unterm andern. Und er ißt und spuckt und spuckt und ißt — ein ganzer Kirschenhain müßte entstehen, wenn das Terrain geeigneter wäre.

Dieser Spaziergänger aber — es sind übrigens deren eine ganze Menge — verschenkt noch mehr an die Landschaft. Sein Schnittenpapier — wie frischgefallener Schnee leuchtet es auf den Steinen. Bananenschalen — nichts geeigneter als das, seine lieben Mitmenschen zu Fall zu bringen.

Aber auch der Wanderer mit der Obsttüte kann stolpern und fallen. Ueber den Gesetzesparagraphen nämlich, der solche Rücksichtslose mit erheblichen Strafen bedenkt. ⊙

Florian geht in Urlaub

Zuerst sieht es so aus, als sollte alles glatt gehen. Florian steht an seiner Bohrmaschine und weicht den Kühler, der ihn während seines Urlaubs vertreten soll, in alles ein. Hier liegen die Bohrer, dort die Fräser, da die Gewindeschneider! Auch sein schönes, hartes Eigentumswerkzeug übergibt er ihm großzügig mit. Mag er es ruhig benutzen, kaum hat er leichteres Arbeiten. Den Dank des Kollegen wehrt er mit einer Handbewegung ab. „Die Exzenter müssen zuerst mit gebohrt werden; die Kurbelstangen und Zahnräder sind nicht ganz so eilig! So, das wäre alles!" Der Kollege fragt noch dies und jenes. Dann geht er wieder schräg durch die riesige Fabrikhalle an seinen Arbeitsplatz zurück. Ein ruhiger, sachlicher Mensch, auf den man sich verlassen kann.

Florian will seinen Urlaub auf dem Lande verbringen. Die ganze Woche über hat er angestrengt gearbeitet, damit er in den letzten paar Arbeitsstunden schon die Vorfreude richtig auskosten kann.

Heute am Sonnabend ist schon mittags Arbeitsschluß. Da wird er pünktlich aufhören und gemächlich zum Bahnhof bummeln, wo seine Frau mit den Kindern schon auf ihn wartet. Dort werden sie sich in den Zug setzen, der sie in das einsame Dorf seiner Eltern entführen soll. Dann kann die Ferienseligkeit beginnen.

Aber noch steht Florian an seiner Bohrmaschine, und kaum, daß das Frühstück beendet ist, kommt der Meister mit einem roten Arbeitszettel auf ihn zugeschwenkt. Da weiß Florian im Augenblick, daß alles

Die NS. Volkswohlfahrt ruft Dich!
Willst Du nicht endlich hören?

schief gehen wird. Natürlich wieder eine brandeilige Arbeit. Verdammtes Pech! Gerade heute, wo er sich's etwas leichter machen wollte. Richtig:

„Also, Rocker, ich kann's nicht ändern. Ich weiß, Sie gehen in Urlaub, aber diese Notgußlager hier sind ganz eilig. Die müssen unbedingt heute noch gebohrt werden. Da werden Sie Ueberstunden machen müssen, verstehen Sie?"

„Ja, ja", sagt Florian mit betroffenem Gesicht und stiert mechanisch auf seinen Bohrtisch.

„Wollen Sie denn in Ihren Ferien wegfahren?"

„Ja, das wollte ich allerdings, sogar gleich nach Arbeitsschluß."

„Ich kann's nicht ändern", sagt der Meister, zuckt die Schultern und erklärt, warum die Arbeit so notwendig und eilig sei. Außerdem hätte er keinen Mann, der so eingesucht auf diese Lager wäre wie Florian.

„Ich weiß, daß ich mich auf Sie verlassen kann", sagt er im Weggehen, indem er Florian wohlwollend ansieht.

Da kommt auch schon ein Arbeiter mit einer Sackkarre angerasselt, wirft in elegantem Schwung zehn Notgußlager neben Florians Bohrmaschine und eilt wieder davon. Zehn Stück. Gerade soviel, wie er Urlaubstage hat!

„Da werden Sie Ueberstunden machen müssen, verstehen Sie?" hatte der Meister gesagt. Freilich versteht Florian. Sehr gut sogar. Vor allem weiß er, daß er heute nicht mehr wegfahren kann, sondern erst morgen oder gar erst nächste Woche, da das Umsteigen und verschiedenes andre mit dem Mittagszug am besten klappt. Seine Frau wird am Bahnhof warten und, da er nicht kommt, mit den traurigen und enttäuschten Kindern wieder nach Hause gehen.

Florian weiß aber auch, daß der Meister ein anständiger Kerl ist, der ihn, wenn es nicht unbedingt notwendig gewesen wäre, keine Ueberstunden machen ließe. „Ich weiß, daß ich mich auf Sie verlassen kann", hatte er gesagt.

Also, hier gibt es nur einen Ausweg. Vor allem Schluß mit dem verdammten Grübeln! Dann in die Hände gespuckt, die Muskeln und Gedanken zusammengerissen und hingehauen, daß die Schwarte knackt! Vielleicht, daß er es bis zum Feierabend schafft, obwohl das fast unmöglich, nein, ganz ausgeschlossen ist!

Erst ist er noch wie fiebrig. Aber dann berechnet er schon ganz kühl die einzelnen Arbeitsgänge auf der Zeichnung. Hier diese Nuten nicht vergessen, dort auf die verschiedenen Gewinde achtgeben! So, nun schnell in die Werkzeugstube, die nötigen Bohrwinkel, Schraubzwingen und Kaliber geholt! Dann an die Schwirgelscheibe und die Bohrer geschliffen, daß sie schneiden wie Gift! Nun ran an die Arbeit!

Die Schrauben knirschen und ächzen, wenn er in rasender Eile ein neues Lager aufspannt. Gierig fressen sich die Bohrer in das bronzene Metall, daß die Späne wie Goldfontänen aus den Löchern herausspritzen. Aber auch die Zeiger der Uhr über der Werkstube kreisen mit teuflischer Grausamkeit dem Feierabend zu. Von niemandem gesehen und beachtet, spielt sich an der Maschine des Bohrers Florian Rocker ein mörderisches Ringen mit der Zeit ab.

Die Stunden verfliegen. Jetzt dauert es nicht mehr lange bis zum Arbeitsschluß. Eine Maschine nach der andern verstummt, nur Florians Bohrmaschine rasselt, dröhnt und kreischt noch. Kollegen gehen vorüber, fragen ihn, machen Witze oder feuern ihn an. Er gibt keine Antwort. Was wissen die davon, daß seine Frau jetzt langsam zum Bahnhof gehen wird, mit den festlich gekleideten Kindern an der Hand, die sich schon wochenlang freuen, daß sie heute zu den Großeltern fahren können. Bei diesem Gedanken überläuft es Florian heiß, und er verschärft sein rasendes Arbeitstempo noch. Dabei muß er aufpassen wie ein Häftelmacher; denn die Arbeit ist so kunstlich und kompliziert wie nur möglich. Deshalb gibt es auch keinen Akkord, sondern nur Lohn dafür. Wehe ihm, wenn er nicht den richtigen Bohrer einspannt oder ein falsches Maß einhält! Seine ganze Würgerei wäre umsonst. Seine Hände sind aufgerissen, an mehreren Stellen bluten sie. Er achtet nicht darauf und bohrt, schneidet Gewinde und fräst Nuten, als ob sein Seelenheil davon abhinge.

Florian erwacht erst aus seinem Arbeitsrausch, als die Sirene durch den Raum gellt. Feierabend! Den hat er sich anders vorgestellt. Wehmütig blickt er den Kollegen nach, die mit fröhlicher Geschwindigkeit nach der Garderobe laufen. Nur nicht weich werden! Schon geht es weiter, in fliegender Eile.

Sein Ablöser taucht im Strom der an ihm vorbeiflutenden Arbeiter auf. Als er Florian noch arbeiten sieht, bleibt er verwundert stehen. Mit knappen Worten klärt ihn Florian auf. Wortlos legt dieser seine Frühstücksstulle hin, wortlos und wie selbstverständlich fängt er an mit zu helfen. Ein tüchtiges Stück Arbeit ist noch zu leisten, aber zu zweit geht es nochmal so schnell, und endlich stehen die Lager sauber und ohne Tadel auf dem Kontrolltisch, steht die Maschine blink und blank geputzt da.

Aufatmend wischt sich Florian mit den schmutzigen Händen über das rußschwarze Gesicht. Das war kein Arbeiten mehr, das war Raserei. Aber er hatte es geschafft. Er könnte aufschreien vor wildem Triumph. Auch sein Kollege freut sich. Als Florian sich für seine Hilfe bedanken will, wehrt dieser ab:

„Das ist für die Eigentumsbohrer", sagt er nur, „eine Hand wäscht die andre." Da versteht Florian. Nur dem guten Kameraden hat er es zu verdanken, wenn er vielleicht noch zur rechten Zeit auf dem Bahnhof ankommt. Einen stummen Händedruck gibt er seinem Kollegen, dann jagt er mit klappernden Holzpantoffeln dem Waschraum zu.

Atemlos, ausgepumpt bis zum letzten, sitzt er Minuten später im Autobus. Würde er den Zug noch erreichen? Er muß, wenn nicht alles umsonst gewesen sein soll.

Und er erreicht ihn noch. Wie zerschlagen sitzt er nun im rollenden Zug. Noch jetzt zittern und zucken seine Hände, quirlen seine Gedanken. Kaum vermag er seine verwunderte Frau über den Zwischenfall aufzuklären, seinen beiden Mädels, die sich zärtlich und glücklich an ihn schmiegen, über die blonden Scheitel zu streichen.

Als er dann seine strahlende Mutter in die Arme schließt, seinem alten Vater die Hände drückt, hat er sich etwas gesammelt. Aber er braucht nur seine aufgerissenen Hände anzusehen, in deren Poren noch Oel und Schmutz sitzen, da gehen die Gedanken unwillkürlich an seine Notgußlager zurück. —

Am Abend schlendert Florian aus dem Dorf hinaus. Brennend roter Mohn leuchtet im Weizen. Die Luft ist eine einzige, lange Süße.

Am Waldrand legt er sich in das warme Sommergras. Wie wohl das dem müden Körper tut! In einem goldenen Kranz erntereifer Getreidefelder, mitten im weiten Rund der Landschaft, liegt sein Heimatdorf. Ueber schindelgedeckten Dächern kräuseln blaue Rauchwölkchen auf, steigen empor zu den großen weißen Schwestern, die am Abendhimmel langsam dahinschwimmen. Mit glücklichen Augen tastet Florian immer und immer wieder das wundervolle Bild ab. Tief atmet er die unvergleichlich köstliche Luft seiner Heimat, und immer schwächer werden die Schwingungen, die ihn an das Erlebnis des Werktags erinnern.

Vor ihm, in den goldenen Strahlen der Abendsonne, liegt seine Heimat. Vor ihm liegen zehn Tage der Beruhigung und Rast. Ferien hat er.

Ferien! —ld

Keine Juden in Dresdner Bädern

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit:

Wie in andern Städten hat das Auftreten der Juden auch in den Dresdner Schwimmbädern in weiten Kreisen der Bevölkerung Mißstimmung hervorgerufen, die in zahlreichen Beschwerden an die Stadtverwaltung zum Ausdruck gekommen ist.

Juden ist daher der Zutritt zu den Städtischen Schwimmbädern untersagt worden.

Mit Leiter und Draht

Ein junger Marktheifer eines Lebensmittelgeschäfts hatte zusammen mit einem älteren Mitbeiter von Mitte 1933 bis Mitte 1934 fortgesetzt seinen Arbeitgeber um Waren im Gesamtwert von mehreren tausend Mark bestohlen. Beide Diebe hatten sich jetzt vor dem Dresdner Amtsgerichte wegen fortgesetzter schwerer Diebstähle im Rückfall zu verantworten. Sie waren im wesentlichen geständig. Der junge Angeklagte gab an, von seinem Komplicen, der neben dem bestohlenen Geschäft seine Niederlage hatte, zu den Verbrechen angestiftet worden zu sein. Die Täter bedienten sich bei den Einbrüchen einer Leiter zum Einsteigen und eines Drahts zum Oeffnen der Fenster. Obwohl beide Angeklagte wegen Diebstahls und andrer Delikte vorbestraft sind, trug das Gericht verschiedenen mildernden Umständen Rechnung und warf statt der an sich verwirkten Zuchthausstrafen Gefängnisstrafen von zwei bzw. einem Jahre aus.

Aufträge für Künstler!

In dem Bestreben, Arbeit für die freischaffenden bildenden Künstler und Kunsthandwerker zu schaffen, hatte der sächsische Minister des Innern bereits im Juni eine stärkere Heranziehung zu öffentlichen Bauten angeordnet.

Im Sächsischen Verwaltungsblatt werden die Baupolizeibehörden erneut veranlaßt, in noch stärkerem Maße als bisher anregend darauf hinzuwirken, daß neben der Erfüllung technisch-praktischer Notwendigkeiten und architektonischer Anforderungen in geeigneten Fällen durch eine möglichst weitgehende Heranziehung der angewandten Kunst den kulturellen Bedürfnissen unsres Volkes wieder mehr Rechnung getragen werden. Auch das bürgerliche Wohnhaus und die Siedlung sollen hier einbezogen werden. Denn nicht allein auf einzelne umfangreiche Aufträge kommt es an, sondern ebensosehr auf eine möglichst große Vielheit und Vielgestaltigkeit von Aufgaben für den kunst- und kulturschaffenden Menschen, selbst wenn es sich dabei im Einzelfalle nur um bescheidenere Aufträge handelt. Auch ein schlichtes Zeugnis schöpferischer Gestaltungskraft und handwerklichen Könnens beim Bürgerhaus — beispielsweise einen feingearbeiteten Schlußstein über der Haustür, eine ornamentierte Türeinrahmung, eine Fassadenmalerei, Kratzputz oder keramischen Schmuck, eine Kunstschmiedearbeit, Holzschnitzerei oder Kunstverglasung, kunstvolle Stickarbeit und dergleichen, bei größeren Wohnanlagen und Siedlungen etwa ein Brunnen, ein Gedenkstein, eine Erinnerungstafel und dergleichen.

Konzerte der Dresdner Philharmonie

In der Jahresschau

Am Donnerstag wird das Abendkonzert der Dresdner Philharmonie in der Jahresschau wieder besonders hervorgehoben sein. Die Spielfolge verzeichnet: 1. die Ouvertüre zur Oper „Der Bärenhäuter" von Siegfried Wagner; 2. das Konzert F-Dur für Fagott und Orchester von Carl Maria v. Weber (mit Arno Görlach als Solisten); 3. die Sinfonie Nr. 5 e-Moll von Tschaikowski. — Die Leitung dieses vierten Volks-Sinfoniekonzertes der Jahresschau liegt diesmal in den Händen von Bruno G. Schebak. Bei günstigem Wetter findet die Veranstaltung im Garten, andernfalls im Konzertsaale des Ausstellungspalastes statt.

Im Waldpark Weißer Hirsch

Auch in dieser Woche führt die Dresdner Philharmonie wieder 3 Nachmittagskonzerte (Beginn jeweils 16 Uhr) im Waldpark Weißer Hirsch aus. Im Mittelpunkt des heutigen Programms steht das Violinkonzert von Beethoven, gespielt von Hans Gerwens. Außerdem sind noch außerwählte klassische Kompositionen, wie z. B. die Anacreon-Ouvertüre von Cherubini, und drei deutsche Tänze von Mozart vorgesehen.

Das Programm des Sonnabends bringt in seinem ersten Teil ebenfalls klassische Musik, darunter 2 Violinsolo von Beethoven, gespielt von Hans Rokohl. Der zweite Teil der Sonnabend-Spielfolge sowie auch das Programm des Konzerts am Sonntag bringen wertvolle Unterhaltungsmusik.

Kleines Erlebnis

Von Wilhelm Scharrelmann

Vor kurzem ging ich an dem Laden eines Althändlers vorüber und sah zwischen Tassen und Krügen aus Großmutters Zeiten, porzellanenen Pfeifen und Puppenköpfen, getragenen Taschenuhren und Fernstechern ein Kaleidoskop im Fenster liegen, ein heute beinahe vergessenes Spielzeug, das in meiner Kindheit einmal der Inbegriff aller Wunder für mich war, als daß ich es hätte vergessen können, und alle Einzelheiten stehen noch heute so klar vor meinem Auge, als wären statt der Jahrzehnte erst Tage darüber hingegangen.

Immer lag es wohlverwahrt auf dem höchsten Bord im Leinenschrank unsrer Mutter. Es war sein angestammter Platz sozusagen, und ich kann mich nicht erinnern, daß ich mich je darüber gewundert hätte, es gerade an dieser Stelle aufbewahrt zu sehen. In Hinsicht auf unsre begierigen und vorwitzigen Bubenhände lag es dort ausgezeichnet. Wurde es aber wirklich einmal von seinem Platz herabgenommen und uns für ein kurze Zeit überlassen, wachte unsre Mutter mit Argusaugen darüber, daß es hinterher sofort wieder an seinen Platz zurückgelegt wurde, wo es denn von neuem schweigend und geheimnisvoll über den Stößen und Hemden und Betbezügen wie über Wolken thronte — und das von Rechts wegen, denn es galt uns Kindern als der kostbarste Besitz, den wir aufzuweisen hatten.

Hinter seinem kleinen Guckloch warteten die Wunder und Zeichen einer geheimnisvollen Welt, aufgebaut aus farbigen Glasstücken, Perlen und Stäbchen, von denen einige sogar hohl waren und eine gelbe, goldklare Flüssigkeit in sich bargen, die beim Drehen des Rohrs langsam wie ein rinnender Tropfen Blut darin herabfloß und so etwas wie Bewegung in den strahlenden Stern brachte, der am Ende der schwarzen Pappröhre zu erblicken war und bei der leisesten Drehung sich sofort und unermüdlich verwandelte. Niemals, daß eine seiner Formen der vorausgegangenen glich, und eine war von ebenso großer Schönheit und Harmonie wie die andre. Es gab einfach keine Möglichkeit, das Ebenmaß dieser kristallenen Bilder zu zerstören, man mochte die Röhre schütteln und drehen, soviel und so viel man nur wollte. Kaum, daß die Glasstückchen hinter ihrer Mattglasscheibe durcheinanderklirrten, war schon der Wirrwarr, den man unter ihnen angerichtet hatte, zu einem neuen Stern gefügt und stand ebenso schimmernd wie der vorige und mit neugebauten Strahlen vor dem entzückten Kinderauge.

Ich habe oft ganze Stunden vor dieser Wunderröhre zugebracht, wenn ich einmal das Glück genoß, sie ganz für mich allein zu haben. Natürlich wußte ich längst, daß die beiden Spiegel drinnen das ganze Wunder schafften, es hat mich aber nie gestört, und ich bin nie schonsamer und verehrungsvoller mit einem Spielzeug umgegangen. Selbst das Dromedar aus Papiermaché, das mit dem Kopfe nicken konnte und einen Mohrenknaben mit weißem Turban als Führer hatte und mir alle Zauber des Morgenlandes in die Stube trug, konnte ich darüber vergessen.

Aber eines Tages geschah das Unglaubliche. Vielleicht hatte ich es beim Drehen allzu achtlos in den Händen gehalten, als es mir entglitt und klirrend auf den Fußboden fiel. Zitternd vor Schreck hob ich es auf, doch Furcht und Sorge wurden zum Entsetzen, als durch die Mattglasscheibe die gläsernen Stäbchen und Perlen, die es enthalten hatte, auf die Dielen rollten. Kopflos und hastig begann ich sie aufzusammeln, aber hin war hin, zerbrochen war zerbrochen, und von der Mattglasscheibe klaubten nur ein paar Reste mit spitzen Zacken noch in der Messingfassung — ein bitterer Hohn, daß die Spiegel drinnen selbst die ausgezackten Reste noch zu einem neuen Stern fügten. Wie mit seinem Stift gezeichnet stand er da, doch starr und wie gefroren.

War's Glück oder Unglück, daß ich allein im Zimmer war? Ich nahm's als Glück — erstieg den nächsten Stuhl und legte das zerbrochene Spielzeug bedrückt und still an seinen Platz zurück, verschloß den Schrank, in dem zum Glück der Schlüssel steckte, und ging mit matten Knien zum Spielen auf die Straße.

Ich wußte, es konnte Tage dauern, vielleicht Wochen, bis man entdeckte, was ich angerichtet hatte und täglich neu verschwieg. Aber aufgeschoben war nicht aufgehoben, und einmal kam die Wahrheit doch ans Licht . . . Lügen hatten kurze Beine! Und nichts war so fein gesponnen, es kam endlich an die Sonnen.

Es war in einer Abendstunde. Das Abendbrot war eben abgetragen, und die Hängelampe brannte schon überm Tisch, als einer meiner Brüder das Kaleidoskop erbat . . .

Die Posaunen des jüngsten Gerichts können einem Schwerverbrecher nicht furchtbarer in die Ohren dröhnen, als mir an diesem Abend das eine Wort: Kaleidoskop!

„Ist dir etwas?" fragte meine Mutter, als sie vom Stuhl aufstand, um das Spielzeug aus dem Schrank zu nehmen, und sah verwundert und besorgt zu mir herüber.

O ja, mir war schon etwas, und ich log nicht, als ich sagte, daß mir erbärmlich schlecht und schwindlig sei.

Das Unerwartete geschah. Noch einmal ging die Nemesis an mir vorüber — denn schon im nächsten Augenblick war das Kaleidoskop vergessen, und alle Eilboten sich an Sorge um mein Wohlbefinden . . .

Beschämter bin ich wie zu Bett gegangen, als an diesem Abend. Auf meiner schuldbewußten Seele lag eine wahre Zentnerlast — denn wenn das Unglück diesmal auch vorübergegangen war —, einmal mußte es sich erfüllen, und fest nahm ich mir vor, das zweitemal nicht mehr zu kneifen.

Von neuem gingen Tage, gingen Wochen hin — eine wahre Ewigkeit, erfüllt von Furcht und Scham.

Es war nicht Furcht vor Strafe — ich scheute nur die Trauer in den Augen meiner Mutter, wenn das zerbrochene Glas ihr in die Hände fiel — wußten wir doch alle, wie sie an diesem Stück aus ihren eigenen Kindertagen hing.

Da, eines Tages — es war ein stiller Sonntagnachmittag — erbat mein Bruder sich von neuem das Kaleidoskop.

Ich glaube, ich bin so bleich geworden wie der Tod, als mein Vater ruhig nickte, von seiner Zeitung aufstand, zum Leinenschrank ging, das Verlangte von seinem Platz herabnahm und meinem Bruder in die Hände legte.

Strahlend vor Freude hob es der vors Auge.

Wie? Kein Schrei des Schreckens, kein Verwundern? Nicht mal ein Wort? Waren denn alle blind, und keiner merkte den Schaden, den ich angerichtet hatte?

Und nun, als ich hinüberspähte, die Daumen krampfhaft in die Hand gekniffen und Zahn auf Zahn gepreßt, sah ich das Kaleidoskop so heil und unversehrt, als hätte ich es nie berührt . . . War es denn möglich? Nicht eine Perle fiel heraus, und die zerbrochene Mattglasscheibe saß wieder heil und unversehrt in ihrer Fassung.

Ich hätte jubeln können — aber Bestürzung, Glück und Scham zugleich erstickten jedes Wort in mir. Unfähig nur ein Glied zu rühren, stand ich und starrte auf das Glas.

Gesprochen wurde nichts. Ich hörte nur den Pendelschlag der Uhr, als ginge sie plötzlich dreimal so hart als sonst und fühlte nur den Blick meines Vaters auf mir ruhen, ernst und doch voll stiller Güte.

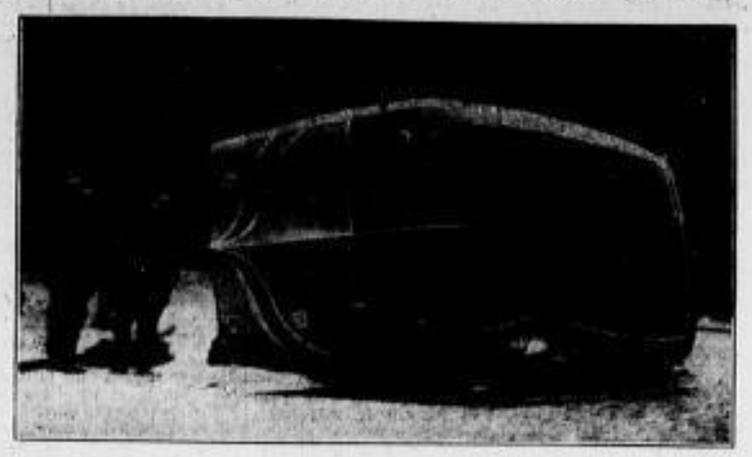
Zu gestehen brauchte ich nichts mehr. Mein tränenüberströmtes Gesicht sagte ihm mehr als Worte. Selbst meine Mutter hatte nicht geahnt, was ich verschwiegen hatte und verstand darum nicht, was mich nur so plötzlich in Tränen bringen konnte. Mein Vater hatte viel zu gut gewußt, wieviel sie von dem Glücke hielt, und als er's eines Tages zerbrochen fand, es still und unbemerkt zur Reparatur getragen. Nur er begriff deswegen auch, warum ich wie ein armer Sünder weinte. Und um das Maß der Güte vollzumachen und meine Tränen harmlos umzudeuten, sagte er gelassen: „Was heulst du denn? Du kannst es doch nachher noch kriegen!"

— **Ein Museum der friderizianischen Zeit.** Das Rokokoschloß Molsdorf bei Erfurt, das Anfang des 18. Jahrhunderts vom Grafen Gottern, dem ersten Oberhofmarschall Friedrichs des Großen, erbaut und von ihm mit großen Kunstschätzen ausgestattet und jahrelang bewohnt worden ist, soll, wie aus Gera gemeldet wird, zu einem Museum der friderizianischen Zeit eingerichtet werden. Das Schloß ist seit Jahren im Besitz eines schweizerischen Bankhauses. Um es zu erwerben, hat sich jetzt ein Verein mit dem Namen „Ritterschaft Molsdorf" gebildet, zu dessen Gründern der Gauobmann der NS.-Kulturgemeinde Gröber (Gotha) und der Erbpr[illegible] von Reuß gehören. Der bereits gerichtlich eingetragene Verein hat das Schloß vorläufig auf ein Jahr gepachtet und sich das Vorkaufsrecht gesichert. Die Museen in Erfurt und Gotha haben bereits Leihgaben zur Verfügung gestellt.

— **Preisausschreiben für das beste Fliegerbuch.** Das Präsidium des Deutschen Verkehrsverbandes und der Verlag der „Luftwelt", E. S. Mittler u. Sohn, Berlin, setzen sich auf Grund zahlreicher Anfragen veranlaßt, noch einmal darauf hinzuweisen, daß der letzte Ablieferungstermin für die eingereichten Manuskripte der 31. Juli 1935 ist. Es handelt sich um das Preisausschreiben der „Luftwelt" für das beste Fliegerbuch der deutschen Jugend, für das ein Kaupreis von 3000 M., eine kostenfreie Segelflieger-Ausbildung und ein Freiflug mit der Lufthansa nach Rom und zurück ausgesetzt sind. Die näheren Bedingungen sind aus der „Luftwelt" Nr. 21/1935, Verlag E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68/71, zu ersehen.

= **Ausstellung Kühl.** Aquarelle von Otto Griebel, Kurt Querner, Johannes Thiel. Lithographien der Staatskapelle unter Schuch von Prof. Robert Sterl und Einzelwerke vorderner und älterer Meister. Geöffnet von 10 bis 18 Uhr. Sonntags im Sommer geschlossen.

Der Autobusunfall am Reichsplatz



Phot. Uhlme

Gestern mittag stürzte, wie im größten Teil unsrer gestrigen Ausgabe gemeldet, ein mit 21 Personen besetzter Autobus aus Barcelona am Reichsplatz beim Nehmen der Linkskurve von der Bergstraße in die Münchner Straße um. Nach dem amtlichen Bericht der Feuerwehr wurden 16 der spanischen Reiseteilnehmer verletzt, sechs davon schwer. Zwei erlitten schwere Kopfverletzungen, einer einen Armbruch, einer Brustquetschungen, zwei Prellungen und Quetschungen. Die sechs Schwerverletzten wurden in drei Krankenwagen dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt. Ihr Befinden ist den Umständen entsprechend gut; Lebensgefahr besteht bei keinem. Nach den Erörterungen der Polizei trifft den Fahrer des spanischen Reiseautos die Schuld an dem Unfall. Er hat anscheinend diese schwierige, ihm unbekannte Kurve im Tempo von über 50 Kilometer genommen.

•

Schwer verunglückt ist am Dienstagnachmittag auf der Neuländer Straße ein 33 Jahre alter Motorradfahrer aus Dresden. Er wurde während der Fahrt von einem Unwohlsein befallen, verlor die Gewalt über sein Kraftrad mit Beiwagen und fuhr gegen einen Gartenzaun. Mit einem Schädelbruch und sonstigen Verletzungen mußte er dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden.

Im Betriebe einer Dresdner Brauerei fiel am Dienstagvormittag einem 45 Jahre alten Arbeiter ein Bierfaß auf den Kopf. Mit erheblichen Kopfverletzungen mußte der Mann in einer Privatklinik Unterkunft finden.

Annenschule nimmt Abschied

Schon seit Jahren geht die Schülerzahl bei den höheren Schulen, wie überall, so auch in der Stadt Dresden, entsprechend dem allgemeinen Geburtenrückgang zurück. Das wird künftig noch fühlbarer werden, wenn die verhältnismäßig starken Nachkriegsjahrgänge die höheren Schulen verlassen haben werden. Besonders betroffen von dem Rückgang werden in Dresden die höheren Schulen im Innern der Stadt, soweit sie nicht humanistische Gymnasien sind. Am stärksten ist der Rückgang bei der Annenschule. Sie unterrichtete in ihrer Blütezeit, noch vor acht Jahren, in 20 Klassen fast 500 Schüler; von Ostern 1936 an wird sie nur noch 9 Klassen mit etwa 290 Schülern haben. Eine Sexta hat dort schon in diesem Jahre nicht mehr gebildet werden können.

Es ist nicht zu erwarten, daß sich die Lage der Annenschule bessern wird. Der Rückgang dieser angesehenen Schule mit ihrer jahrhundertealten Tradition wird nicht nur durch die allgemeinen Gründe für die Schrumpfung der höheren Schulen und durch die Lage im Innern der Stadt verursacht, deren Bevölkerung mehr und mehr nach den Vororten umsiedelt, sondern vor allem dadurch, daß nach dem Kriege das Lehrerseminar in Dresden-Plauen in eine allgemeinbildende höhere Schule umgewandelt und als Deutsche Oberschule ausgestaltet wurde. Diese hat damit in der Südvorstadt und den angrenzenden Gebieten, die früher einen Hauptteil der Schüler der Annenschule stellten, die Bildungsaufgabe der Annenschule mit übernommen.

Bei dieser Sachlage hat Oberbürgermeister Körner nach Beratung mit Rat und Stadtverordneten bestimmt, daß die Annenschule Ostern 1936 mit der benachbarten Oberrealschule Seevorstadt verschmolzen wird. Die neue Schule wird im wesentlichen im Gebäude der Oberrealschule Seevorstadt, Bürkhumstraße 4, untergebracht werden. Sie wird den ehrwürdigen Namen „Annenschule" tragen und mit diesem Namen auch die Tradition der über 350 Jahre alten Annenschule aufrechterhalten. Auf gemeinsamem Unterbau mit Englisch als erster Fremdsprache werden ab Unterterz Reformrealgymnasial- und Oberrealschulklassen gebildet. Der kommissarische Leiter des Ministeriums für Volksbildung hat der Neuregelung zugestimmt. Sie wird Ostern 1936 in Kraft treten.

• • •

Ein Rückblick auf die mehr als 350 Jahre alte Geschichte der Annenschule ergibt eine aufschlußreiche Uebersicht über die große Bedeutung dieser Schule für unsre Stadt mit ihrem ausgedehnten Bildungswesen.

Als die Annenschule noch vor den Mauern der Stadt lag.

Während die Anfänge der Kreuz- und Dreikönigschule heute nicht mehr genau festzulegen sind — jene reicht bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zurück, diese bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts —, kann die Annenschule ihre Entstehungsgeschichte ziemlich klar bis auf das Jahr 1563 zurückverfolgen.

Seit 1550 bilden als älteste westliche Ansiedlungen vor den Mauern Dresdens die Gerber- und Viehweider-Gemeinden Poppitz und Fischersdorf zusammen die Wildbrusser Vorstadt, die später zur Annenparochie wurde. Ueber die ersten 200 Jahre der Annenschule verkünden und die Chroniken bedauerlicherweise nur wenig. Aeltere Dresdner Schulgeschichten bringen viele irrtümliche Meinungen über die Gründung der Schule. Heute steht einwandfrei fest, daß der Dresdner Rat im September 1563 im Bartholomäushospital an der „Entenpfütze" (heute Freiberger Platz), das die leprakranken Frauen Dresdens und Freibergs beherbergte, mit einem neu errichteten Diakonat zugleich eine „deutsche Schule" gründete. Nach Verhandlungen mit dem Superintendenten Greser wurde zugleich mit einem besonderen Geistlichen ein Schulmeister angestellt, der nebenher noch die Glöcknerdienste verrichten mußte. Die Bartholomäusschule wurde somit zur ältesten öffentlichen Schule des Dresdner Westens. Der Unterricht in dieser Schule erstreckte sich auf Religion und Katechismus, Lesen und Singen. Erst in den höheren Klassen lehrte man Schreiben und Rechnen, das „Rechnen auf der Linien (mit dem Rechenbrett) und das „Rechnen mit der Feder" (nach „Adam Riese"). Eine der Hauptaufgaben der Bartholomäusschüler war der Leichendienst, das heißt, die Toten der Vorstadt und angrenzenden Dörfer mit Gesang zu Grabe zu führen.

Wenige Jahre nach der Schulgründung, 1578, erhielt die Gemeinde, die sich rasch vergrößert hatte, vom Kurfürsten August ein Grundstück, auf dem ein neuer Friedhof und die zu Ehren der Kurfürstin Anna benannte Annenkirche errichtet wurde. Kurze Zeit später siedelte auch die Schule, nunmehr „Annenschule" genannt, in ein neues Schulhaus, das südwestlich an die Kirche angebaut war. Es stand auf dem gleichen Platz, den heute das Denkmal der Kurfürstin Anna einnimmt.

Die Annenschule als Lateinschule

1618 wurde die Annenschule zur Lateinschule erhoben, die unter dem Patronat des Rates stand. Somit ist die Annenlateinschule, wenn auch zeitlich später, noch ganz aus dem Geist der Reformations- und Humanistenzeit heraus entstanden. Dresden war damals in Deutschland eine der wenigen Städte, die eine Lateinschule außerhalb der befestigten Mauern besaß. Die nachteilige Lage, zumal zur Zeit, als der 30jährige Krieg seine verheerenden Ausmaße annahm, wirkte sich naturgemäß auf das Gedeihen der Schule aus. Dazu war sie das ausgesprochene Stiefkind der drei Dresdner Patronatsschulen. Nur zwei Lehrer sollten die Schüler von den Anfangsgründen des Lesens, Rechnens und Schreibens bis zur Universitätsreife führen! Außerdem erschwerte das Aufblühen der Winkelschulen die Entwicklung der Annenschule, die sich erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts allmählich die Gleichstellung mit der „Altendresdner Lateinschule", der heutigen Dreikönigsschule, erkämpfte. Unter dem Rektorat von Christian August Freyberg (1719 bis 1742) erlebte die Annenlateinschule eine Glanzzeit, die mit dem Aufschwung der Stadt Dresden unter August dem Starken zu begründen ist. Rektor Freyberg, ein außerordentlich tüchtiger und fortschrittlich gesinnter Lehrer, vereinigte in dem bedürftigen Vorstadtschulhaus annähernd 300 Schüler, die von nun an nicht nur gründlichen Unterricht in Latein und Griechisch, sondern ebenso in den sogenannten realistischen Fächern wie vor allem politische Geschichte, Geographie und Genealogie erhielten. Weithin reichte damals der gute Ruf der Dresdner Annenschule, die sich nicht zuletzt durch einen ausgezeichneten Chor bekanntmachte. Interessant war die verschiedene Besoldung der Kurrendaner, von denen sechs „im ganzen Gelde", fünf „im halben" und sieben „im kleinen Gelde" entlohnt wurden. Aus ihren Reihen ist eine ganze Anzahl bekannter Komponisten, Kapellmeister und Kantoren hervorgegangen: so Gottfried August Homilius, der später als Kreuzkantor zu großer Bedeutung gelangte.

Im Siebenjährigen Kriege erlitt die Schule einen schweren Schlag, von dem sie sich als Lateinschule nie wieder richtig erholen konnte. Am Abend des 20. Juli 1760 wurde die bisher im Kriege wenig geschädigte Wildbrusser Vorstadt von preußischen Freibataillonen und Feldjägern in Brand gesteckt. Ein bedeutender Teil der Vorstadt, darunter das Josephinenstift, die Annenschule, Pfarrhaus und Kirche, fiel den Flammen vollständig zum Opfer. Der Volksmund nannte später die geplünderte Vorstadt „das österreichische Hauptquartier". Zuchtloses Lagerleben herrschte in den notdürftig errichteten Buden, die sich vom Wildbrusser Tor bis zur Ruine der Annenkirche erstreckten. Die Annenschule fand in dieser Zeit eine unzulängliche Unterkunft im Armenhaus am Nabenstein (jetzt Stiftsplatz). Dreißig Jahre lang währte dieser unwürdige Zustand.

Endlich, am 6. Dezember 1790, konnte ein neues Schulhaus bezogen werden. Es stand auf dem Platz des ehemaligen Pfarrhauses. Mit der Blütezeit der Annenlateinschule war es vorbei. Der Verfall der Schule wurde offensichtlich. Daraufhin wurde eine Umwandlung der Annenlateinschule in eine Bürgerschule von den Behörden beschlossen.

Neue Blütezeit als Bürgerschule

Am 3. Mai 1824 erfolgte die Eröffnung der Schule als „niedere Bürgerschule". Die Neustädter Stadtschule hatte diese Verfassung schon seit dem Jahre 1803. Ausgezeichnete Rektoren gaben der Schule einen neuen Aufschwung, so daß sie 1828 schon den Charakter einer höheren Bürgerschule erhielt. Die höheren Bürgerschulen Sachsens ersetzten damals die fehlenden Realschulen. Von ihnen war gerade die Annenschule bekannt. Sie erwarb sich durch ausgezeichnete Schülerdisziplin und Lehrerfolge das Vertrauen der Bürgerschaft.

Die Annenrealschule

1851 erfuhr die Schule erneut eine Umformung, die sie zur höheren Bürgerschule und Realschule unter dem Namen „Annenrealschule" machte. In den folgenden Jahren ihres ruhmreichen Bestehens konnte die Annenschule nach und nach ausgebaut werden. Den Abiturienten eröffneten sich nacheinander die Tore zu den verschiedenen Fakultäten der Universität, bis sie endlich im Jahre 1910 als „Realgymnasium" andern humanistischen Anstalten ebenbürtig zur Seite stand. 1871 konnte das heutige Gebäude der Schule an der Humboldtstraße geweiht werden. Neuzeitliche Verbesserungen der Unterrichtsräume für Physik und Chemie, Biologie und Kunstwerkunterricht gaben der Schule weiterhin Gelegenheit, bis zum heutigen Tage wertvolle Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend zu leisten.

Möge auch in der Schule, zu der nun die Annenschule und die Oberrealschule Seevorstadt verschmolzen werden, der gute Geist beider Anstalten zusammenwirken, um das Erziehungswerk an der deutschen Jugend im Sinne des Führers des deutschen Volkes würdig fortzusetzen.

Sachsenjugend aus Finnland zurück

66 Jungen des Unterbannes VI/100 der HJ. fuhren vor ungefähr drei Wochen nach Finnland. Es soll Onkels und Tanten gegeben haben, die da „unkten": Junge Kerlchen so ganz allein und so weit weg . . . Wenn das mal gutgeht! Und es ging, wie es immer zu geh'n pflegt: die Pessimisten behielten Unrecht. Gestern trafen die Finnlandfahrer froh, gesund und munter — und voll herrlicher Eindrücke wieder in Dresden ein.

Viele Eltern hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden, um ihre Buben gleich bei der Ankunft begrüßen zu können. Auf dem Querbahnsteig war eine Abordnung der HJ. mit Fahne angetreten, an ihrer Spitze Gebietsführer Busch.

Pünktlich 18.16 Uhr lief der Zug in die Halle des Hauptbahnhofs ein. Trotz der achtstündigen Fahrt waren alle quicklebendig.

Nach kurzer Begrüßung der Eltern hieß es: In zwei Gliedern antreten!

Der Führer der „Reisegesellschaft" gab bereitwillig auf einige Fragen über die Fahrt Auskunft.

„Die Hauptsache: keiner war krank! Abgesehen von der Ueberfahrt von Helsingfors auf der Rückreise, wo wir auf der „Ariadne" Windstärke 10 erlebten — und da waren fast alle, von sieben ganz „Standhaften" abgesehen — seekrank. Aber das war auch die einzige Krankheit!"

Die Aufnahme in Finnland sei außerordentlich herzlich gewesen. Auch in Reval, das bei der Rückfahrt besucht wurde, wurde den Hitlerjungen ein freundlicher Empfang bereitet.

„Und was war das größte Erlebnis der Fahrt?"

„Ganz unzweifelhaft der Saimasee, wo wir eine zehnstündige Ueberfahrt hatten. Aber auch die Wasserburg Olofsburg und der Imatrawasserfall waren ganz herrlich. Es war überhaupt wundervoll!"

Ungeduldig warteten die in zwei Gliedern angetretenen Jungens auf den Abmarsch, um dann zu Hause Vati und Mutti und den versammelten Verwandten von all dem Erlebten und Gesehenen ausführlich zu berichten.

Wir beendeten deshalb die kurze Unterredung — und gemeinsam marschierten die Jungens nach dem Martin-Luther-Platz, wo die Auflösung erfolgte.

Phot. A. Eich

• • •

Der junge Verpflegungswart hat Arbeit

In welchem Umfang in den Jungvolk-Sommerlagern die Frage der Verpflegung gelöst werden mußte, beweist folgende kurze Aufstellung des Sommerlagers des Jungbanns 1/212 Löbau in Wolkenstein i. Erzg. Im fast gleichen Verhältnis steht die Verpflegung aller 300 Zeltlager, die zur Zeit im sächsischen Grenzland durchgeführt werden. Das Lager umfaßt 338 Jungen. Am Sonntag haben die Jungen verzehrt: 700 Semmeln, 700 Liter Kaffee, 25 Pfund Marmelade, 60 Brote (4 Pfund), 45 Stück Butter, 15 Pfund Fett, 70 Pfund Wurst, 70 Pfund Fleisch, 80 Pfund Sauerkraut, 4 Zentner Kartoffeln.

In der ersten Woche (fünf Tage) wurden verbraucht: 600 Brote, 1400 Semmeln, 320 Stück Butter, 350 Büchsen Oelsardinen, 140 Pfund Wurst, 60 Pfund Käse, 350 große Portionen Hering in Gelee, 360 neue saure Gurken, 75 Pfund Marmelade, 150 Pfund Erbsen, 30 Pfund Speck, 25 Pfund Zwiebeln, 100 Pfund Weißkraut, 800 Pfund Kartoffeln, 210 Pfund Fleisch, 80 Pfund Nudeln, 100 Pfund Reis.

Diese Aufstellung liefert wohl den deutlichsten Beweis für die Güte des Appetits, den die Pimpfe in freier Natur entwickeln.

Freizeitlager des BDM.

Am Sonntag und Montag wurden in den Jugendherbergen im Wimmlichtal, in Vierenstraße und auf dem Zirkelstein drei weitere Freizeitlager für berufstätige Mädel eröffnet. Insgesamt sind im Obergau 16/Sachsen bis jetzt sieben Lager vorhanden.

Am Montag wurde in Ottendorf-Okrilla das erste hauswirtschaftliche Umschulungslager des Obergaues 16/Sachsen des BDM. eröffnet. 20 Mädel aus allen Betrieben, die das Arbeitsamt Dresden ausgesucht hat, werden in dem Umschulungslager unter geeigneter Führung in die hauswirtschaftliche Arbeit eingeführt. Die Schulung umfaßt Gebiete wie Erste Hilfe, Säuglingspflege, Schneidern und Weißnähen, Haushalts- und Warenkunde, Heimgestaltung usw. Nach zwei Monaten Lernzeit im Lager werden die einzelnen Mädel in Haushalten untergebracht. Nach zehn Monaten können sie wieder zurück in die Betriebe oder, was das eigentliche Ziel dieser Umschulung ist, sie bleiben im Haushalt beschäftigt. Es wird dann selbstverständlich Sorge dafür getragen werden, daß ihnen eine geeignete Stelle gesichert wird, in der sie ihrem neuen Beruf mit innerer Befriedigung nachgehen können.

Das Uniformverbot für die christl. Jugend

Der sächsische Minister des Innern hat in Erweiterung des Uniform- und Sportverbots für konfessionelle Jugendverbände vom 29. Juni 1935 dem konfessionellen Jugend- und Standesvereinigungen jeglicher Art mit sofortiger Wirkung jede Betätigung außerhalb des kirchlichen, religiösen und karitativen Gebietes untersagt. Verboten sind insbesondere geschlossenes Auftreten in der Oeffentlichkeit, Sport jeglicher Art, gemeinsames Gruppenwandern, die Errichtung gemeinsamer Feldlager, volksmissionarische Schulungslager, Bibellager, Freizeitlager und dergleichen, ferner das öffentliche Führen und Zeigen von Fahnen, Bannern, Wimpeln. Zuwiderhandlung wird nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 bestraft.

Aus Dresdner Lichtspielhäusern

Die Privatsekretärin heiratet

Zentrum-Lichtspiele

Jeder erinnert sich noch gern des netten Films „Die Privatsekretärin", in dem Renate Müller mit einem Schlag die Herzen des Publikums gewann. Der französische Film (Pathé-Cinéma, Paris), dessen Fabel ziemlich naiv an die des deutschen Films in Form einer „Fortsetzung" angeschlossen ist, wird weniger lange und weniger freundlich im Gedächtnis bleiben. Er enthält ein oft unfreiwillig komisch anmutendes Konglomerat von sentimentalen und grotesken Szenen aus dem Leben jener Privatsekretärin, die ihren Chef geheiratet hat. Man sieht das junge Paar — wie könnte es anders sein! — in Cannes tanzen, segeln und in fabelhaften Hotelzimmern zärtlich sein, dann macht der Ehemann pleite, es gibt Verstimmungen, Trennung und schließlich ein rührendes happy end an des ersten Babys Wiege. Dem Regisseur (René Pujol) ist leider nichts eingefallen, was diese abgegriffene Geschichte mit neuen Reizen ausstatten konnte. In Mary Glory lernt man eine apart aussehende, wenn auch nicht gerade nuancenreiche Schauspielerin kennen, und Jean Murat ist ein sympathisch verhaltener Liebhaber. Warum man gerade diesen Film aus der französischen Produktion, die uns doch schon weit bessere Proben ihrer Art lieferte, ausgewählt und synchronisiert hat, ist nicht ganz einzusehen.

Das Glück kommt nur einmal im Leben

Wiederaufführung im U.-T.

Es fängt mit ein paar Schlagersehen frei nach Lehár an, und man fürchtet, die übliche Operetten-Ungarn-Sauce, gut gepfeffert, vorgesetzt zu bekommen, denn der Untertitel heißt außerdem „Paprika". Aber man wird gleich auf das angenehmste enttäuscht. Es marschieren keine vertrotteten Grafen auf, sondern zwei Brüder, von denen der eine Industrieller und Großverdiener, der andre Privatgelehrter ist. Paul Heidemann und Paul Hörbiger spielen sie und zeigen, was lauter und was leiser Humor ist und wie beides wirksam sein kann. Hugo Fischer-Köppe als Diener stellt schließlich eine dritte Nuance komischer Schauspielkunst dar. In diese Männerwelt hinein wirbelt wie ein Sturmwind aus der Fremde die Ungarin Ilona (Franzjoka Gaal) und richtet heillose Verwirrung an. Sie wird jedoch nach vielen lustigen Episoden gelöst mit einer Verlobung, die den Beifall aller Beteiligten (Liselotte Schaak, Margarete Kupfer), auch der einen Abend lang höchstlich amüsierten Zuschauer, findet.

— **Sächsische Landesbibliothek.** Die Neuerwerbungen sind vom 23. bis 27. Juli täglich von 9/10 bis 19 Uhr im Lesesaal ausgestellt.

— **Oeffentliche Führung im Botanischen Garten** 27. Juli 17 Uhr. Karten ab 24. Juli 8 bis 16 Uhr.

— **Glückliches Geschäftsjubiläum.** Die Dresdner Fahrräderfabrik Edwin Winkler, Löbtauer Straße 100, feiert morgen Donnerstag in vorbildlicher nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit ihr 60jähriges Geschäftsjubiläum. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich das Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt.

Die Ondulation hält besser

und länger, wenn das Haar ständig nicht-alkalisch behandelt wird, um seine Straffheit und Elastizität zu behalten. Nehmen Sie deshalb das **nicht-alkalische, seifenfreie** Schwarzkopf „Extra-Mild" zur Pflege Ihres Haares. Die Frisur hält noch einmal so gut, und Sie freuen sich über den schönen natürlichen Glanz. „Extra-Mild" ist für jedes Haar geeignet. Blondinen, die ihr Blondhaar erhalten oder aufhellen wollen, verwenden Schwarzkopf „Extra-Blond", das „Extra-Mild der Blondine".

SCHWARZKOPF EXTRA-MILD

Die Schafe und die Schwäne

Idyll im Großen Garten

Auf dem leichtbewegten Wasser des Palaisteiches im Großen Garten spiegeln sich die letzten Strahlen der Abendsonne. Ein paar Wildenten tummeln sich im erfrischenden Naß. Der Duft blühender Lindenbäume durchzieht die schwüle Luft. Ermattete Menschen suchen Erholung und Erfrischung nach dem heißen Tag unter dem satten Grün der dichten Bäume.

Drüben am Ende des Teiches stehen Menschen in Gruppen und schauen auf die Wiese hinüber. Kinder lachen und rufen.

Mitten in der Großstadt, mitten im Großen Garten bietet sich ein Stück Ländlichkeit dar. Eine Schafherde, eng aneinandergedrängt, auf der Weide. Zwei große Schäferhunde umwollen sie. Und hat sich so ein Schäflein einmal etwas von der Herde entfernt, so weisen sie ihm gleich den Weg zurück. Drüben am Busch steht der Schäfer mit langem Rock, den großen Hirtenstab in der Hand. Er braucht sich nicht viel um seine Schützlinge zu kümmern. Die beiden treuen Hunde sind auf der Wacht, sie sorgen für Ordnung.

Die Abendglocken tönen von den Kirchtürmen der Stadt herüber. Nun neigt sich auch für dieses Völkchen der Tag seinem Ende zu. Langsamen Schrittes tritt der Schäfer den Heimweg an, und alle seine Tiere folgen ihm dichtgedrängt. Hasso, der große Schäferhund, treibt die Zurückbleibenden an. Ueber die Hauptallee hinweg — der Verkehr stockt — geht der Weg querfeldein. Verdutzt halten zu beiden Seiten die Radfahrer ob des ungewohnten Hindernisses.

Auf dem schmalen Kanal, der den Carolasee mit dem sogenannten Neuteich verbindet, zieht Familie Schwan gleichfalls den heimatlichen Gefilden zu. Stolz der Vater Schwan voran. Getreulich folgt Frau Schwan mit den vier Kindern. An der Herkulesallee ist der Wasserweg unterbrochen und zieht sich unter der Reitbahn hindurch. Ungelenk erklimmen sie das Ufer. Langsam und bedächtig machen sie mitten auf der Radfahrbahn Rast. Für sie gibt es keine Verkehrsregeln, hier kommt kein Hüter des Gesetzes und zückt den ominösen Quittungsblock. Wieder stauen sich Radfahrer zu beiden Seiten, und auch der Schäfer wartet an der Ecke mit seiner Herde. Endlich erhebt sich Familie Schwan, und weiter geht der Marsch über die Herkulesallee, bis sie auf der andern Seite den Wasserlauf wieder erreicht . . . Sdm.

Der Trick mit dem Vorschuß

Seit einiger Zeit trat bei Fleischermeistern ein unbekannter Betrüger auf, der sich als Beauftragter von Kantinen größerer Unternehmen ausgab. Er bestellte umfangreiche Posten Fleischwaren und schloß Dauerlieferungen ab. Bei Gastwirten kündigte er die Abhaltung eines Vergnügens von Vereinen oder Betriebsgemeinschaften an, wobei er einen großen Umsatz in Aussicht stellte. Da der Betrüger sicher und gewandt auftrat, wurde seinen Angaben Glauben geschenkt. Erst bei Rückfragen bei den angeblichen Auftraggebern kam der Schwindel zutage. Der Betrüger hatte seinen Vorteil dadurch wahrgenommen, daß er sich unter irgendeinem Vorwand Waren und Bargeld als Vorschuß für das „gute Geschäft" aushändigen ließ. — Durch die Kriminalpolizei konnte der Betrüger heute morgen festgenommen werden. Es handelt sich um den 47 Jahre alten Fleischer Karl Gellert. Gellert ist wegen gleichartiger Betrügereien schon erheblich vorbestraft.

— **Verbot der Wachturm-Bibel- und Traktatgesellschaft.** Der sächsische Minister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Wachturm-Bibel- und Traktatgesellschaft (Watch Tower Bible an Tract Society, Lünen bei Magdeburg) für den Bereich des Landes Sachsen aufgelöst und verboten.

— **Todesfall.** Im 70. Lebensjahr erlag Fabrikbesitzer Paul Schneider einer kurzen Krankheit.

— **Eröffnung des Capitols verschoben.** Das Lichtspielhaus „Capitol", das wegen baulicher Erneuerungen mehrere Wochen lang geschlossen war, wird am Sonnabend (nicht, wie vorgesehen, am Donnerstag) mit dem Film „Der Gefangene des Königs" wiedereröffnet.

— **Hohes Alter.** Frau Minna verw. Weinhold beging am 25. Juli ihren 80. Geburtstag bei guter Gesundheit. Seit 34 Jahren wohnt sie im Hause der Dresdner Handelsbank, Ostra-Allee 11. Sie wird vielen Dresdnern als langjährige 1. Garderobefrau im Gewerbehaus bekannt sein.

Parole für den Betriebsappell

am 25. Juli

Wissen allein bedeutet noch nichts. Wissen ohne Charakter ist direkt schädlich für ein Volk. Wissen, gepaart mit Charakter, geboren aus rassischem Instinkt, befähigt zur höchsten Leistung für ein Volk.

Dr. Ley

Haben Sie schon an Ihre nächste Sonntagsanzeige in den D·N·N gedacht?

Werbung schafft Arbeit und Umsatz! In der Muße des Sonntags liest man die Anzeigen in den D. N. N. in beschaulicher Ruhe; die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wird hierdurch wesentlich gesteigert. Rechtzeitige Bestellung notwendig: größere Geschäfts- und sonstige Empfehlungsanzeigen bis Freitag vormittag bzw. mittag erbeten, Kleine Anzeigen bis Freitag nachmittag 5 Uhr

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Mit dem Fahrrad schwer verunglückt

× **Wilsdruff.** Als am Dienstagnachmittag der Lokomotivheizer Reichelt und seine Frau auf Fahrrädern von Mohorn nach Dresden fuhren, verhakten sich die vorn auf beiden Rädern angebrachten Gepäckträger so unglücklich, daß Frau Reichelt vom Rade stürzte. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte nach Freital ins Krankenhaus gebracht werden.

+ **Kurort Hartha.** Am Dienstagmittag fuhr ein Klempnerlehrling die Bergstraße in schnellem Tempo herab und geriet unter einen vorüberfahrenden Lastzug. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus zu Freital eingeliefert.

Reichssportführer spricht zu den Schützen

ns. **Großschönau.** Dem Königsschießen der Schützengesellschaft wohnte der Reichssportführer v. Tschammer und Osten bei und wurde dabei vom Vorsitzenden der Schützengesellschaft Hans v. Haebler herzlich begrüßt. Der Reichssportführer erklärte, das Schützenwesen verbinde Kameradschaft und soldatisches Handeln. Der Geist der Schützengesellschaften sei auch bei der Wehrhaftmachung des Volkes von besonderer Bedeutung. Die alten Schützengesellschaften mit ihrer jahrhundertealten Ueberlieferung und ihrem schönen bunten Brauchtum seien durchaus zeitgemäß. Dem Volke seien die landesüblichen Schützenfeste zu erhalten. Die Schützengesellschaften gliederten mit ihrem Brauchtum dann sich nützlich in die Aufbauarbeit des deutschen Volkes ein, wenn sie die Erziehung der Jugend im Geiste des nationalsozialistischen Staates und die Wehrhaftmachung des Volkes sich zu ihrer Pflicht machten.

Der rote Hahn

× **Bautzen.** Am Montagabend brach im Anwesen des Landwirts Joh. Sende in Sdier ein Brand aus, dem die mit Heu- und Erntevorräten gefüllte Scheune zum Opfer fiel. Eine Dreschmaschine sowie andere landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Das Vieh konnte nur mit Mühe in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Ein Kind im Wasserloch ertrunken

× **Kamenz.** Das 1½ Jahre alte Kind des Ehepaares Schreier stürzte in einem unbewachten Augenblick in ein Wasserloch. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt. Der Tod war aber schon eingetreten.

In den Straßengraben geschleudert — Todesopfer

× **Stolpen.** Auf der Staatsstraße nach Hohnstein fuhr der Kraftwagen des Rechtsanwalts Dr. Kurio gegen einen Baum und wurde in den Straßengraben geschleudert. Der Rechtsanwalt erlitt so schwere Verletzungen, daß er sogleich verstarb.

Doppelmord in Böhmen

+ **Böhmisch-Leipa, 24. Juli.** In der Nacht zum Mittwoch hat sich in Einsiedlen-Hanslef an der Strecke Böhmisch-Leipa–Ruscha eine schwere Bluttat abgespielt. Dort wurde der in den sechziger Jahren stehende Landwirt Anton Hasler und seine gleichaltrige Ehefrau in seiner Schlafkammer von unbekannten Tätern durch Axthiebe getötet.

In unmittelbarer Nähe des Tatortes war in einer Scheune ein Brand ausgebrochen. Da es auffiel, daß Hasler nicht am Brandplatz erschienen war, begaben sich mehrere Einwohner nach seinem Haus, wo sie die Bluttat entdeckten.

Die Schlafkammer war vollständig durchwühlt. Offenbar haben die Täter nach Geld gesucht. Hasler hatte tags zuvor eine Kuh für 2500 Kr. verkauft. Es wird vermutet, daß die Täter von dem Vorhandensein von Geld wußten.

Allem Anschein nach haben sie nach dem Mord die benachbarte Scheune in Brand gesteckt, um die Entdeckung dieser Bluttat zu verzögern.

*

× **Friedland i. B.** Der in Schönwald erst seit acht Tagen bei dem Landwirt Josef Hampel beschäftigt gewesene Kutscher Heinrich Wohlfarth schoß plötzlich mit einem Tesching auf seinen Dienstherrn und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Wohlfarth wurde durch den Schuß, der in die Schläfe drang, sofort getötet. Hampel, dem der Nackenknochen durchschossen wurde, wurde in besorgniserregendem Zustand ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Da der Bluttat, die sich beim Füttern des Viehs zugetragen hat, nicht die geringste Auseinandersetzung vorausgegangen war, steht man hinsichtlich der Beweggründe vor einem Rätsel.

Fünfjähriges Mädchen tödlich überfahren

+ **Göhnitz.** Als die Schützen durch die Straßen der Stadt zogen, lief ein fünfjähriges Mädchen plötzlich über die Hauptverkehrsstraße. Das Kind wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß es starb. Der Kraftwagenführer hatte das Unglück nicht mehr verhindern können.

Verhängnisvolle Neckerei

× **Rabenstein.** In einer Fleischerei in Harthau neckten sich zwei Gehilfen. Dabei stieß der eine durch einen unglücklichen Zufall dem andern ein Messer in die Brust, und zwar unmittelbar unter dem Herzen. Der junge Mann wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft.

ff. **Neustadt.** Im Waldenbergergebiete hat man eine Anzahl herrliche holzgeschnitzte Wegweiser aufgestellt.

Rundfunk / Donnerstag, 25. Juli

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauer. 6.00 Funkgymnastik.
6.30 Vom Deutschlandsender: Guten Morgen, lieber Hörer.
8.00 Funkgymnastik. 8.20 Fröhliche Musik am Morgen.
9.40 Aus Berlin: Kindergymnastik.
12.00 Aus München: Mittagskonzert.
14.15 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00 Aus Frankfurt: Der Hohentwiel. Hörfolge aus dem Hegau von Professor Dr. Konrad Günther (Aufnahme).
16.00 Konzertstunde. Mitwirkende: Irmgard Ebdorf (Alt), Gerhard Burgert (Klavier).
16.30 Chr. Th. Weinlig, der Lehrer Richard Wagners. Dr. Rudolf Noch.
17.00 Nachmittagskonzert. Es spielen: das Leipziger Sinfonieorchester, das Waldhornquartett des Leipziger Sinfonieorchesters.
18.00 Wir Arbeitersfrauen: Aus dem Sommer eines Landhelfers. Willi Hagerott.
18.30 Vom Deutschlandsender: Deutsche Mikrophone. Ein nichttechnisches Gespräch.
19.00 Deutscher Feierabend: Das germanische Meer. Hörfolge.
19.45 Besuch im Wagner-Museum zu Tribschen (Aufnahme).
20.00 Nachrichten.
20.10 Aus Hamburg: . . . und abends wird getanzt.
22.00 Nachrichten.
22.30 Alte und neue Kammermusik mit Gitarre. Fritz Kümmler (Flöte), Hermann Pohlmann (Viola), Hans Neemann (Gitarre).
23.00—24.00 Aus Berlin: Tanzmusik.

Deutschlandsender

8.20 Aus Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.40 Kindergymnastik.
11.05 Die Pflege des Familienerbgutes. Gertrud Reinsch.
11.30 Mitarbeiter der Bauern. Melker und Tierpfleger (Funkbericht).
12.00 Musik am Mittag. Robert Gaden spielt.
15.15 Frauen am Werk. Frauenarbeit in den schlesischen Bergen.
15.45 Bücherstunde: Die unterirdische Landschaft. Die Fronten des Weltkrieges. Erich Otto Volkmann spricht über sein neues Bilderwerk.
16.00 Musik im Freien. Uebertragung von den Terrassen im „Bürgerpark Pankow".
17.45 Zwischen den Zeilen der Kirchenbücher . . . Eine Plauderei über Sippenforschung.
18.00 Elly Ney spielt Schubert, Schumann, Brahms.
18.35 Museum — aber lebendig! Ein Funkbericht aus den Berliner Staatlichen Museen.
18.50 wie Leipzig.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! „Ein bißchen Weltfeierabend . . ." mit dem Kleinen Orchester des Deutschlandsenders und Versen von Wolfgang Binow.
19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch. Anschl.: Nachrichten.
20.10 Lustiges Echo in den Bergen. Jodler, Zitherspieler, Tiroler Harfe und Bauernkapellen mit Gedichten aus dem Buch „Da lacht Tirol".
20.40 Fürs deutsche Mädel. Wir Mädel singen . . .
21.00 „Mann im Netz". Hörspiel unter Hochseefischern.
22.00 Nachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. Phantasien auf der Wurlitzer Orgel.
23.00—24.00 Klassiker und Zeitgenossen. Eine Kammermusik. Haydn: Lerchenquartett; Respighi: Quartetto dorico, e-Moll. Das Dresdner Streichquartett.

Interessantes von andern Sendern

20.10 Berlin: Tanzabend.
20.10 Wien: Beethoven-Konzert.
20.10 Köln: Von der Richard-Wagner-Festwoche in Detmold 1935.
20.10 Frankfurt: Sinfoniekonzert.
20.15 Stuttgart: Zwischen acht und zehn — im Tanz sich drehn.
20.40 Rom: „Aschenbrödel", Oper von Massenet.
21.00 Warschau: Sinfoniekonzert.

Die Preise in den Markthallen

Im Großhandel ist nach dem amtlichen Bericht der städtischen Marktverwaltung Rehwild wenig vorhanden, geschlachtete Hühner werden bei reichlicherem Angebot langsam verkauft. In geräucherten Fischwaren ist genügende Zufuhr und befriedigendes Geschäft. Butter ist in Zufuhr und Preis gleichbleibend. Eier sind knapp und haben leicht angezogen. Hiesige Aepfel und Birnen sind reichlicher vorhanden und billiger. Kirschen werden weniger zugeführt, im Preise sind sie fest. Heidelbeeren sind knapp und beachtet, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren kommen reichlicher auf den Markt und werden gut verkauft. Hiesige Pfirsiche sind noch wenig am Platze, sie werden hoch bezahlt, ausländische sind genügend zugeführt und billiger. Zitronen sind knapp und begehrt. Bananen kommen ausreichend zum Markte, bei wenig veränderten Preisen werden sie flott abgesetzt. Grünwaren werden in fast allen Warengattungen reichlich zugeführt, Spinat, Karotten, Kohlrabi und Bohnen zufriedenstellend abgesetzt. In Frühkartoffeln ist glattes Geschäft bei nachlassenden Preisen. Champignons und Gelblinge sind ausreichend vorhanden, sie werden langsam verkauft.

Notierungen in der Markthalle Antonsplatz
Vom Juli (anfangsweise)

Kartoffeln: Italiener 12, neue 9—10 Pf. pro Pfund.
Butter: Ausl. 150—158, Deutsche Markenb. 156—160, Feine Molkereib. 150—157, Molkereib. 140—152, Landb. 142 bis 152 Pf. pro Pfund.
Eier: inl. 10—11, ausl. 9—11, gefepl. Handelsklassen 9 bis 12 Pf. pro Stück.
Grünwaren: Spinat 15—20, Kerbel 40, inl. Zwiebeln 13—15, grüne Bohnen 18—30, Schoten 20—30, inl. Tomaten 40—45, ausl. 35—40, Karotten 12, Rotkraut 20, Weißkraut 10—12, Welschkraut 10—12, Meerrettich 70, inl. Salatgurken 12—20, Rhabarber 10—12 Pf. pro Pfund.
Obst, Süd- und Gartenfrüchte: Koch- und Wirtschaftsäpfel 15—35, Koch- und Wirtschaftsbirnen 25—35, süße Kirschen 40—45, Stachelbeeren 25—30, Johannisbeeren 32 bis 35, Himbeeren 55—70, Heidelbeeren 40—45, inl. Aprikosen 80, ausl. 60—70, inl. Pfirsiche 50—80, ausl. 40—70, ausl. Weintrauben 180 Pf. pro Pfund.
Pilze: Champignons 120—140, Steinpilze 65—93, Gelblinge 70, gemischte Pilze 65 Pf. pro Pfund.

— **Rückkehr Dresdner Kinder.** Die zur Zeit in Wiek auf Rügen zur Erholung befindlichen Dresdner Kinder treffen am 26. Juli 3.37 Uhr auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung bemüht zu sein.

— **Heilandskirche.** (Friedhofsandacht.) Morgen Donnerstag 19.30 Uhr hält Pfarrer Krödel am Rundteil des Friedhofs eine Andacht. Der Freiwillige Kirchenchor wird diese Feierstunde mit Gesängen umrahmen.

— **Verein ev.-luth. Glaubensgenossen.** 25. Juli 20 Uhr Johann-Georgen-Allee 16: Oberlehrer Melzer: Zum 450. Geburtstag Johannes Bugenhagens.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten für Donnerstag: Mäßige, vorübergehend etwas auffrischende westliche bis nordwestliche Winde. Wechselnd bewölkt, aber nur geringe Neigung zu Regenschauern. Etwas wärmer.

Die Wetterlage: Die Warmluftmassen über Skandinavien haben sich seit gestern noch etwas verstärkt, während am Nordrand des westeuropäischen Hochdruckgebiets der Zustrom der kühlen Meeresluft längs der Ostsee weiter angehalten hat. Inzwischen hat sich über Südskandinavien ein flacher Tiefdruckausläufer entwickeln können, der seinen Einfluß bis nach Mitteldeutschland geltend macht. Auf diese Weise erstreckt sich eine breite Tiefdruckfurche über ganz Nordeuropa. An ihrem Südrande werden flache ostwärts wandernde Randbildungen die Wetterlage bei uns auch morgen nicht zur völligen Beruhigung kommen lassen.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden. 23. Juli 14 Uhr: 748,4 Millimeter, 72 Prozent; 23. Juli 21 Uhr: 747,9 Millimeter, 85 Prozent; 24. Juli 7 Uhr: 746,8 Millimeter, 93 Prozent.

Witterungsverlauf am Dienstag: Zunächst vorwiegend bedeckt. Nachmittags abnehmende Bewölkung.

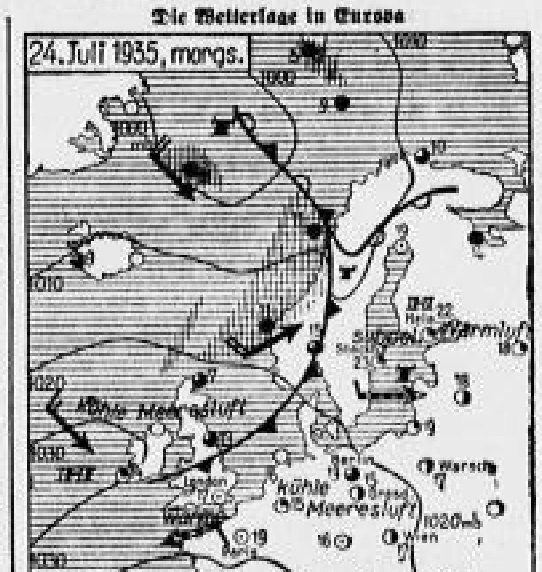
Sonnenscheindauer: 2,2 Stunden.

Stationen 1–8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Temperaturen: Höchste des gestr. Tags	Temperaturen: Tiefste der vergang. Nacht	Wind: Richtung und	Wind: Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden (Liter auf 1 qm)	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 15	+ 16	+ 8	WSW	1	3	—	—
Leipzig	+ 14	+ 21	+ 11	N	1	3	—	—
Riesa	+ 16	+ 20	+ 12	W	2	1	—	—
Zittau-Hirschf.	+ 12	+ 17	+ 8	still	—	3	0,4	—
[illegible]	+ 13	+ 20	+ 6	still	—	2	—	—
Chemnitz	+ 12	+ 19	+ 5	N	1	1	—	—
Plauen	+ 12	+ 21	+ 7	still	—	1	—	—
Annaberg	+ 11	+ 16	+ 9	W	1	1	—	—
Altenberg ([illegible])	+ 15	+ 12	+ 8	NW	2	3	5	—
Fichtelberg	+ 10	+ 11	+ 7	N	2	4	0,5	—
Warnemünde	+ 18	—	—	WNW	2	2	—	—
Hamburg	+ 14	+ 20	+ 12	W	1	6	—	—
Aachen	+ 15	+ 24	+ 12	ONO	1	1	—	—
[illegible]	+ 18	—	—	NW	3	1	—	—
Königsberg	+ 19	+ 21	+ 13	still	—	1	—	—
Berlin	+ 19	+ 22	+ 16	NW	1	3	—	—
Breslau	+ 17	+ 21	+ 20	W	1	1	—	—
Frankfurt	+ 17	+ 22	+ 11	NNO	3	0	—	—
München	+ 16	+ 22	+ 9	ONO	2	0	—	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind — Warmer Wind — W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw. — wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet, Schneefallgebiet — Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
23. Juli	+ 12	− 104	− 80	− 93	− 99	+ 20	+ 44	− 86	− 243
24. Juli	+ 11	− 90	− 64	− 92	− 81	+ 16	+ 62	− 92	− 239

Wasserwärme in Dresden am 24. Juli früh: 17,5 Grad C.

Amtliches

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft Michel u. Engelmann in Dresden-A., Würzburger Straße 14, die daselbst die Herstellung von Schokoladenerzeugnissen und Zuckerwaren betrieben hat, ist infolge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den

30. Juli 1935 vormittags 9 Uhr

vor dem Amtsgericht Dresden, Lothringer Straße 1, I., Saal 118, anberaumt worden.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 78 N 20/35

Amtsgericht Dresden, den 22. Juli 1935.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Friedrich Büttner in Dresden-A. 16, Blumenstraße 12 (Geschäftszweig: Handel mit Uhren und Goldwaren, Reparaturen), ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den 21. August 1935 vormittags 9.15 Uhr vor dem Amtsgericht Dresden-A., Lothringer Str. 1, I., Saal 118, bestimmt worden. 8 K 187/34

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 22. Juli 1935.

Güterrechtsregister

In das Güterrechtsregister ist eingetragen worden:

Am 19. Juli 1935: Die Verwaltung und Nutznießung des Schriftstellers Hermann Hans Erich Michel in Dresden, [illegible] 42, an dem Vermögen seiner Ehefrau Dorothea Johanna Elisabeth geb. Horn ist durch Ehevertrag vom 6. Juli 1935 ausgeschlossen worden.

Am 22. Juli 1935: Die Verwaltung und Nutznießung des Kaufmanns Ernst Hans Eßlbach in Dresden, Königsbrücker Straße 52, an dem Vermögen seiner Ehefrau Ella Caroline Mathilde Marie geb. Hennig ist durch Ehevertrag vom 28. Dezember 1934 ausgeschlossen worden.

Amtsgericht Dresden, den 22. Juli 1935.

Der am 18. Juli 1922 erteilte Erbschein über den Nachlaß des am 14. Juni 1922 in Dresden verstorbenen Rentners Georg Emil Holl ist durch Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts vom 10. Juli 1935 für kraftlos erklärt worden.

Amtsgericht Dresden, Abt. X.

Wer weiß Näheres?

Wer den Aufenthalt der nachstehend verzeichneten Personen kennt, wird gebeten, ihn der Zentralkanzlei des Stadtwohlfahrtsamtes, Theaterstraße 4, 4. Stock, Zimmer 466, bekanntzugeben:

1. Tischner, Alice, Hausmädchen, geb. 13. 3. 13.
2. Göbel, Otto, Büroangest., zeitw. led., geb. 7. 12. 89.
3. Kühn, Ella, Hausangestellte, geb. 21. 7. 10.
4. Lehmann, Ella geb. Schubert, Verkäuferin, gesch., geb. 31. 1. 06.
5. Lem, Fred Paul, Vertreter, geb. April 1897?
6. Martin, Richard, Hilfsarbeiter, geb. 24. 2. 94.
7. Milchhorst, Walter, Hm. Angest., geb. 1. 6. 10.
8. Rosenbaum, Ernst, Kaufmann, geb. 3. 6. 01.
9. Simon, Friedrich, Vertreter und Fabrikbes., geb. 11. 7. 01.
10. Starke, William, Metallschleifer, geb. 28. 12. 99.
11. Schröder, Ella, Hausmädchen, geb. 21. 10. 11.

Dresden, 22. Juli 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtwohlfahrtsamt.

Amtliche Versteigerungen

Freitag den 26. Juli 1935 vorm. von 10 Uhr an sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Pianos, Vervielfältigungsapparate, 1 Barometer, 1 Delgemälde, 1 Standuhr, 1 Weißnähmaschine, Textilwaren, Schreibmaschinen, Warenschränke, 1 Naumann-Nähmaschine und anderes mehr; 18□

b) in Dresden-A. (Sammelort der Bieter: Altgerbig, Göhmerstraße 20): 1 Fleischkutter, 1 Fleischwolf, 1 Fleischspritze mit Transmission und Elektromotor, 1 Eisschrank. 17□

Dresden-A., den 23. Juli 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wer fährt mit nach München Sonnab. 3. 27. 7. 1½-Jul.-Wander. Unf.-Beitr. 30 M. Telef. 10 390.

Ziegel auf Abbruch bill. Meißn. Gerreit. 7.

Verpachtungen

Friseurgeschäft

günstig gelegen, an tüchtig. Meister sofort billig zu verpachten. Off. unt. „D 2 1720" an die Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 8 Pf.

Ausgebaute, aber neuwertige

T-Träger, U-, T- und Winkeleisen in allen Profilen u. Längen äußerst billig, weit unter Listenpreisen, laufend abzugeben:

Kurt Böttcher, Dresden-N. 30, Kötzschenbroder Str. 8-1a
Telephon 59721 und 59722.

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 171 — Dresdner Neueste Nachrichten — Donnerstag / 25. Juli 1935

Altöle nicht vernichten

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Trotz der in der Presse veröffentlichten zahlreichen Artikel und Aufrufe, die sich mit dem Problem der Rohstoffersparnis befassen und in denen im besonderen auch auf die angesichts der schwierigen Devisenlage dringende Notwendigkeit einer vollwertigen Altöläufarbeitung hingewiesen worden ist, muß leider festgestellt werden, daß es noch immer Kreise gibt, die — offenbar aus Bequemlichkeit — gebrauchte Mineralöle einfach vernichten oder zu minderwertigen Zwecken verwenden.

Damit aber noch nicht genug. In einem Falle hat sich sogar eine große westdeutsche Tageszeitung verleiten lassen, einen ihr eingesandten Artikel abzudrucken, in dem Altöl — in diesem Falle gebrauchtes Motorenöl — als zum Verbrennen in Oefen geeignet bezeichnet wird.

Es muß noch einmal nachdrücklichst darauf hingewiesen werden, daß jeder, der gebrauchtes Oel, im besonderen Motorenöl, vernichtet, verbrennt oder in sonst irgendeiner Form minderwertig verwendet, gewissenlos handelt. Es ist vielmehr Pflicht eines jeden Verbrauchers, dafür Sorge zu tragen, daß die anfallenden Altöle gesammelt, sorgsam aufbewahrt und wenn genügend Ware aufgespeichert ist, der nächsten Regenerationsanlage zwecks vollwertiger Wiederaufarbeitung zugeführt werden. Die Aufarbeitung kann hierbei gegen Lohnzahlung durchgeführt werden. Es kann aber auch ein Verkauf des Altöls an die Aufarbeitungsanstalt stattfinden.

Die von den Verbrauchern vielfach geäußerten Bedenken, daß ein Motorenöl während des Gebrauches chemische Veränderungen erfährt, die eine spätere vollwertige Aufarbeitung des Oeles ausschließen, sind unbegründet: die Gütevorschriften der Ueberwachungsstelle für Mineralöle, für aufgearbeitete (regenerierte) Mineralöle jeder Art sorgen dafür, daß aufgearbeitete Altöle mindestens den vom Reichsnormenausschuß für Schmiermittelanforderungen herausgegebenen Normen für Frischöle entsprechen. Damit wird der Grundsatz gewährleistet, daß das aufgearbeitete Mineralöl stets den ursprünglichen Schmierölzwecken wieder zugeführt werden kann. Auch besteht in Deutschland kein Mangel an den erforderlichen Aufarbeitungsanstalten. Die Anschriften der für die Verbraucher (Betriebe, Garagen und Einzelverbraucher) jeweils am günstigsten gelegenen Anlagen sind bei der Ueberwachungsstelle für Mineralöle zu erfragen.

Zusätzliche Kontingente

Eine Vereinbarung für Abschlüsse auf der Leipziger Herbstmesse

Anläßlich der vom 18. bis 18. Juni in Prag zwischen dem deutschen und dem tschechoslowakischen Regierungsausschuß geführten Verhandlungen wurde u. a. auch eine Vereinbarung über die zusätzliche Einfuhr von Waren getroffen, über die auf der am 25. August beginnenden Leipziger Herbstmesse Abschlüsse zustande kommen.

Danach werden die tschechoslowakischen Stellen mit Ausnahme einiger Waren, unter denen besonders Porzellan, Täschnerwaren aus Leder und Knüpfteppiche zu nennen sind, deren zusätzliche Einfuhr jedoch wohlwollend geprüft werden wird, für die auf der Leipziger Herbstmesse durch tschechoslowakische Einkäufer erteilten Aufträge auf deutsche Waren ohne Anrechnung auf die Deutschland zustehenden allgemeinen Einfuhrkontingente Einfuhrbewilligungen und Devisenbescheinigungen erteilen. Diejenigen tschechoslowakischen Waren, für die die zusätzliche Einfuhr nach Deutschland anerkannt ist, sind unter Festsetzung von Wertgrenzen für die einzelnen Waren in einer Liste zusammengefaßt. In Frage kommen beispielsweise Schmuckfedern, Farben, Baumwollsamte und -damaste, Fensterleder und Ledergalanteriewaren, Korbflechtwaren, Bürsten, Horn-, Zelluloid-, Holz- und Glaswaren, Musikinstrumente, Schmuck- und Galanteriewaren. Für diese Erzeugnisse werden, wenn sie auf Grund von auf der Leipziger Herbstmesse abgeschlossenen Geschäften nach Deutschland geliefert werden, die zuständigen deutschen Stellen im Rahmen der Einzelwertgrenzen und bis zu deren Gesamtbetrag zusätzliche Devisenbescheinigungen und verbindliche Zusagen im Verhältnis von 75 v. H. der jeweils vorliegenden tschechoslowakischen Ausfuhraufträge erteilen. Ueber die Einzelheiten der technischen Durchführung wird noch Mitteilung erfolgen.

Geschäftsverkehr in Fragen der Marktordnung

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit:

Der Leiter der neuen Hauptabteilung III „Der Markt" der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat) hat eine Verordnung herausgegeben, die sich gegen die vielfach festzustellende Umgehung der örtlichen Marktordnungsstellen wendet und den Verkehr einzelner reichsnährstandszugehöriger Betriebe mit der Reichshauptabteilung III und den Berliner Spitzenstellen der Marktzusammenschlüsse regelt.

In dieser Verordnung wird festgestellt, daß das unmittelbare Herantreten einzelner Betriebsinhaber an Berliner Dienststellen den Geschäftsgang außerordentlich erschwert, ohne daß es dem einzelnen viel nützt, weil zur Klärung der vorgetragenen Angelegenheiten doch niemals Rückfragen bei den örtlichen Zellen unterbleiben können. Der Reichsbauernführer hat deshalb für den gesamten Reichsnährstand angeordnet, daß die Berliner Dienststellen in keinem Falle mehr reichsnährstandszugehörige Betriebsinhaber in eigener Angelegenheit empfangen dürfen, ohne daß sie vorher bei ihrer zuständigen Landesbauernschaft oder dem entsprechenden Gebietsverbande vorstellig geworden sind. Es werden also von Berliner Dienststellen Erzeuger, Verarbeiter und Verteiler ohne Ansehen der Person künftig nur dann vorgelassen werden, wenn sie nachweisbar bereits mit den zuständigen Untergliederungen ohne Ergebnis verhandelt haben. Die in Frage kommenden Unterstellen sollen künftig allen Gesuchstellern, die zum Zwecke weiterer Verhandlungen nach Berlin kommen, Bescheinigungen ausstellen, aus denen hervorgeht, daß sie bei ihnen vorgesprochen haben, aber aus irgendwelchen Gründen abschlägig beschieden werden mußten.

Vereinbarung am Bleimarkt

In London haben in den letzten Tagen Besprechungen sämtlicher britischer und amerikanischer Bleiproduzenten stattgefunden. Diese Besprechungen erfolgten im Anschluß an die bereits im Juni in New York abgehaltene, aber ohne endgültiges Ergebnis verlaufene Konferenz. Nunmehr hat man sich dahin geeinigt, die Bleiausfuhr nach den europäischen Märkten zu kontrollieren. Schließlich hat man sich geeinigt, die Produktion der beteiligten Gruppen nicht zu erhöhen, ohne die andern Interessenten im voraus zu verständigen. An der Konferenz haben die folgenden Produzenten teilgenommen: sämtliche australischen Produzenten, die Burma Corporation, die Consolidated Mining and Smelting Company of Canada, die amerikanische Smelting and Refining Company und schließlich die amerikanische Metal Company. Es muß auffallen, daß offenbar keine europäischen Produzenten eingeladen worden sind.

Die Industrie im Juni

Im Juni sind in der Industrie weiter Arbeitskräfte neu eingestellt worden. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 64,7 Proz. im Mai auf 65,2 Proz. der Arbeiterplatzkapazität im Juni gestiegen. Das Arbeitsvolumen, d. h. die Gesamtzahl der geleisteten Stunden, hat sich dagegen von 60,7 Proz. auf 59,8 Proz. der Arbeiterstundenkapazität vermindert. Die durchschnittliche tägliche Arbeitskraft hat dementsprechend ebenfalls abgenommen; sie beträgt 7,86 Stunden im Juni gegen 7,59 Stunden im Mai. In dem Rückgang des Arbeitsvolumens macht sich die alljährlich zu beobachtende Sommerflaute bemerkbar; im Juni fallen nämlich Arbeiterstunden infolge tariflicher Betriebsferien aus. Für die Verbrauchsgüterindustrien kommt noch hinzu, daß die Frühjahrsbelebung um diese Zeit beendet ist und die Herbstsaison im allgemeinen erst im August beginnt. In den Verbrauchsgüterindustrien ist daher die Sommerflaute stärker als in den Produktionsgüterindustrien.

In den Produktionsgüterindustrien hat sich die Beschäftigung im ganzen etwas günstiger als im Juni 1934 entwickelt. Dies gilt zunächst für die Bauwirtschaft. Günstiger als im Vorjahr haben sich ferner die Papierindustrie und das Vervielfältigungsgewerbe entwickelt. Etwas ungünstiger als im Juni 1934 hat sich die Beschäftigung in den Investitionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung entwickelt. Innerhalb dieser Gruppe hat die Zahl der geleisteten Stunden nur in der Großeisenindustrie, im Waggonbau und in den NE.-Metallwalzwerken etwas schwächer als im Vorjahr abgenommen. In der Herstellung elektrischer Maschinen, in der Kabelindustrie, in den Eisengießereien, im Schiffbau, in den NE.-Metallhütten, in der Starkstromindustrie und in der feinmechanischen Industrie hat sich das Arbeitsvolumen vermindert, während es im Vorjahr um diese Zeit leicht gestiegen war. Nur im Maschinenbau hat sich die Gesamtzahl der geleisteten Stunden erhöht, war aber geringer als im Juni 1934. Im Fahrzeugbau hat die Beschäftigung in allen Zweigen, also früher als in den beiden letzten Jahren, abgenommen. Damit hat sich wieder die normale Saisonbewegung durchgesetzt.

In den Verbrauchsgüterindustrien ist der Rückgang des Arbeitsvolumens stärker als im Vorjahr. Er kann durch den Ausfall an Arbeiterstunden infolge Betriebsferien allein nicht erklärt werden; die Produktion ist also darüber hinaus eingeschränkt worden. Dies gilt besonders für die Textilindustrie und die Bekleidungsindustrie. Auch in einer Reihe von Industriezweigen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen, hat sich die Beschäftigung ungünstiger als im Vorjahr gestaltet. Günstiger als im Juni 1934 ist demgegenüber die Entwicklung in der Pharmazeutik, in der Kosmetik, in der Photochemie, in der Zierporzellanindustrie und in der Herstellung von Metallkurzwaren. Das gleiche gilt von einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrien, wie der Mühlenindustrie, der Teigwarenindustrie, den Zuckerraffinerien, den Oelmühlen, der Obst- und Gemüsekonservenindustrie und den Brauereien.

Gute Beschäftigungslage

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Beschäftigten im Laufe des Monats Juni um weitere 119 000 zugenommen. Die Gesamtzahl aller am 30. Juni Beschäftigten beträgt damit rund 16 505 000. Seit Ueberwindung des diesjährigen winterlichen Tiefstandes der Beschäftigung (Ende Januar) haben in den vergangenen fünf Monaten rund 2 100 000 arbeitslose Volksgenossen in der deutschen Wirtschaft wieder Arbeit und Verdienst finden können.

Die Zunahme der Beschäftigten seit Januar d. J. liegt um rund 1 000 000 höher als die Abnahme der Arbeitslosen im gleichen Zeitraum. Diese unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigtenzahl und der Arbeitslosenzahl zeigt, daß der diesjährige starke Zustrom von schulentlassenen Jugendlichen zum größten Teil von der Wirtschaft aufgenommen worden ist, und daß darüber hinaus die vielen Saisonarbeitskräfte, die den Winter über keine Arbeitnehmertätigkeit ausüben, weil sie einen wirtschaftlichen Rückhalt im elterlichen Haushalt oder Betrieb haben und sich dafür ohne Inanspruchnahme der Arbeitsämter durchhelfen können, bei der gebesserten Beschäftigungslage wieder versicherungspflichtige Arbeit in den Saisonberufen aufgenommen haben.

Aufblühendes Handwerk

Die Reichsinnungstagung der Elektro-Installateure in Hamburg

Die Reichsinnungstagung des Elektro-Installateur-Handwerks fand ihren Höhepunkt mit einer Kundgebung in der Ernst-Merck-Halle. Reichsinnungsmeister Dr. Gauer (Worms) eröffnete die Kundgebung mit einer herzlichen Begrüßung der Ehrengäste, insbesondere des Reichshandwerksmeisters W. G. Schmidt und des Reichskommissars für den Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wiendeck (Berlin). In einem groß angelegten Vortrag ging der Reichsinnungsmeister dann auf die besonderen Aufgaben des Reichsinnungsverbandes für das Elektro-Installateur-Handwerk und im Rahmen des gesamten Handwerksstandes ein. Auch im Installateur-Handwerk stand man bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus vor der Notwendigkeit, durch Sofortmaßnahmen die durch die Systemzeit hervorgerufenen Krisenerscheinungen zu überwinden, um überhaupt erst eine Grundlage zu schaffen, von der man dann zu planmäßigen, auf lange Sicht abgestellten Maßnahmen übergehen konnte. Ideell gesehen erstrebten die Ziele des Reichsinnungsverbandes für das Elektro-Installateur-Gewerbe eine Leistungssteigerung des gesamten Berufsstandes, der Meister sowohl wie der Gesellen und der Lehrlinge. Diese Leistungssteigerung, die gerade bei einem so hochqualifizierten Handwerk wie dem des Elektro-Installateurs von besonderer Bedeutung sei, wird auch die wirtschaftliche Existenzsicherung dieses Handwerks fördern und festigen. Im einzelnen hob der Reichsinnungsmeister die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit den andern Wirtschaftsgruppen des Elektro-Gewerbes hervor, so insbesondere mit den Wirtschaftsgruppen Elektrizitätsversorgung, Großhandel und Einzelhandel. Als besonderen Erfolg konnte der Reichsinnungsmeister die Tatsache bezeichnen, daß auch das Installateurgewerbe bei der Vergebung der großen staatlichen Aufträge weitgehend berücksichtigt worden sei, was besonders ein Verdienst der Organisation zur Förderung der Elektrowirtschaft ist. Besonderen Dank richtete er an den Reichshandwerksmeister und an Ministerialdirektor Dr. Wiendeck für die verständnisvolle Förderung dieses Handwerkszweiges.

In kurzen Begrüßungsworten hob dann Dr. Reichel als Vertreter der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung die Wichtigkeit einer engen zielbewußten Zusammenarbeit der miteinander verbundenen Berufsgruppen hervor.

Dann ergriff Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt das Wort zu einer wiederholt von starkem Beifall begleiteten Ansprache, in der er die Berufsaufgaben des Elektro-Installateur-Gewerbes innerhalb der Gesamtaufgaben des Dritten Reiches kennzeichnete. Anerkennend konnte der Reichshandwerksmeister hervorheben, daß sich der Handwerker, sofern er diesen Namen zu Recht trug, stets als ein treuer Diener seines Volkes erwiesen habe, und daß darum die gewaltige organisatorische Arbeit, die auch im Handwerksstand nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu leisten war, im wesentlichen getragen wurde von der verständnisvollen und opferbereiten Mitarbeit der Handwerksmeister. Eindeutig und mit aller Entschiedenheit wandte sich der Reichshandwerksmeister gegen diejenigen, die auch heute noch — sei es durch Unkenntnis oder durch Eigenbrötelei — die klare, eindeutige Linie in der Aufbauarbeit dadurch verwischen wollen, daß sie der Verbreitung völlig irriger Meinungen, wie zum Beispiel der über Auflösung von Innungen usw., Vorschub leisten. In diesem Zusammenhang betonte der Reichshandwerksmeister Schmidt, daß die vier Verordnungen zum Aufbau des Handwerks allein richtunggebend seien und daß niemand, weder der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht noch der Reichsorganisationsleiter der DAF., Dr. Ley, oder er als Reichshandwerksmeister daran dächten, von der klar vorgezeichneten Linie abzuweichen. Auch der Reichshandwerksmeister unterstrich die Notwendigkeit der Steigerung des handwerklichen Könnens und des Erfassens der ideellen Berufsaufgaben und -werte.

Zur Devisenbewirtschaftung

Ueberführung von ausländischen, zu Lasten eines freien Währungsguthabens erworbenen Zahlungsmitteln ins Ausland

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gibt mit RG. 145/35 D. St. vom 17. Juli 1935 folgendes bekannt:

Wie mir berichtet wird, entstehen bei den freien Währungsguthaben (Abschn. II Nr. 1 der RI) dann gewisse Schwierigkeiten, wenn ein Ausländer im Inland zu Lasten seines freien Währungsguthabens ausländische Zahlungsmittel erwirbt und sie bei einer Reise ins Ausland mitzunehmen beabsichtigt. Eine Genehmigung gemäß § 13 Dev.-Ges. ist zur Ueberbringung von zu Lasten eines freien Währungsguthabens erworbenen Zahlungsmitteln auf Grund von Abschnitt II Nr. 1 der RI nicht erforderlich. Im Einzelfalle wird der Kontoinhaber jedoch nicht den Nachweis der Gesetzmäßigkeit erbringen können. Die Kontoinhaber haben sich daher in derartigen Fällen die erforderlichen Genehmigungen zur Mitnahme von ausländischen Zahlungsmitteln von ihren ausländischen Devisenstellen erteilen zu lassen. Um die Devisenstellen von dieser Arbeit zu entlasten und den Kontoinhabern Schwierigkeiten bei plötzlichen Reisen zu ersparen, wenn sie keine Gelegenheit mehr haben, vor der Abreise die Genehmigung der Devisenstelle einzuholen, ordne ich in Erweiterung von RI II, 28 zu b) folgendes an:

Die Devisenbanken werden ermächtigt, den Kontoinhabern freier Währungsguthaben bei der Abhebung von ausländischen Zahlungsmitteln im Inland eine Bescheinigung nach vorgeschriebenem Muster auszustellen. Auf Wunsch des Kontoinhabers kann die Bescheinigung auch in Teilbeträgen ausgestellt werden. Der Kontoinhaber hat auf Grund der Bescheinigung die Möglichkeit, ohne Genehmigung der Devisenstelle den in der Bescheinigung genannten Betrag bei einer Ausreise ins Ausland mitzuführen. Die Bescheinigung ist beim Grenzübertritt dem Zollbeamten unaufgefordert abzugeben. Die Bescheinigung ist mit einem Uebertragungsvermerk versehen, der es dem Kontoinhaber ermöglicht, seinem Angestellten, Beauftragten oder Boten die abgehobenen Zahlungsmittel zur Ueberbringung nach dem Ausland zu übergeben. Dadurch wird beispielsweise auch den ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen ermöglicht, für etliche Dienstreisen ihrer Mitglieder und ihres Personals einen notwendigen Kassenbestand zu unterhalten und bei Bedarf darüber ohne besonders einzuholende Genehmigung in der Weise zu verfügen, daß den Mitgliedern oder dem Personal Beträge in ausländischer Währung mitgegeben werden. Auch in diesen Fällen ist die Bescheinigung beim Grenzübertritt unaufgefordert dem Zollbeamten zu übergeben.

Zusammenfassung der deutschen Reisevermittler

Der Leiter der Spitzenvertretung Hilfsgewerbe des Verkehrs, Direktor Kipkmüller, hat folgende Anordnung erlassen:

Durch die Verfügung des Herrn Reichs- und preußischen Verkehrsministers vom 21. Juni 1935 sind alle Unternehmer und Unternehmungen (natürliche und juristische Personen), die Reisevermittlung jeglicher Art betreiben, aufgefordert worden, sich bis zum 1. August 1935 bei der Spitzenvertretung Hilfsgewerbe des Verkehrs, Berlin W 9, Saarlandstraße 121, anzumelden. Zur näheren Unterrichtung wird darauf hingewiesen, daß zum Reisevermittlungsgewerbe folgende Unternehmungen gehören:

1. Alle Vertretungen und Verkaufsstellen, deren sich Verkehrsunternehmungen bedienen, soweit sie nicht mit eigenem Personal der betreffenden Verkehrsunternehmen besetzt sind und nicht mit dem eigenen Verkehrsbetrieb zusammenhängen.
2. Alle natürlichen und juristischen Personen — auch wenn sie noch einen andern Beruf ausüben oder noch andre Geschäfte betreiben, wie Sportgeschäfte, Buchhandlungen, Zigarrengeschäfte, Friseure, Theater- und Konzertkassen, Portiers, Beamte, Angestellte, Vereinigungen usw. —, die Reisen veranstalten bzw. vermitteln.
3. Schließlich natürliche und juristische Personen, die sich vorübergehenden Vermittlungen von Verpflegung oder Unterkunft befassen.

Die Lira

Durch die vorläufige Aufhebung der Mindestgrenze für die Golddeckung ist für die Lira, wie schon aus den gestrigen Devisenmarktberichten hervorging, ein starker Druck entstanden. Der Kurs ging an allen Plätzen stark zurück. Daß die Berliner Notiz sich unverändert auf 20,43 stellte, ist in dem mit Italien abgeschlossenen Verrechnungsabkommen begründet. Der Kurs für italienische Banknoten sank auch in Berlin von 19,90 auf 19 M. für 100 Lire.

Angesichts dieser Entwicklung beeilte man sich in Rom mit einer Erklärung, die folgenden Wortlaut hat:

„Die vorgestern ergriffenen Maßnahmen über die Golddeckung der Lira beeinflussen nicht den Geldwert, was auch den Wünschen der Regierung zuwiderlaufen würde. Die Regierung wird, so bald es möglich ist, die Golddeckung von 40 Proz. wiederherstellen. Die jetzt beschlossenen Maßnahmen mußten ergriffen werden, weil dringend einige Zahlungsverpflichtungen an das Ausland in Höhe von 500 Mill. Lira geleistet werden mußten. Die Regierung wollte diesen Verpflichtungen nachkommen und hat dies durch Abänderung des Gesetzes getan, das die Golddeckung der Lira auf 40 Proz. festsetzte. Mit diesen Maßnahmen kommt die Regierung ihren Verpflichtungen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nach. Die Kontrolle des Währungsinstituts und des Amtes zum Warenaustausch über den Warenverkehr durch die Kontingente wird der Regierung gestatten, sofortige Maßnahmen zur Stützung der Lira zu ergreifen, falls diese irgendwie angegriffen werden sollte. Die von der Regierung getätigten Zahlungen beziehen sich auf Material, das Italien im Ausland gekauft hat."

Es wird also noch einmal unterstrichen, daß die Suspendierung der Deckungsvorschriften keine Aufgabe des Goldstandards bedeute — eine Auffassung, die besonders in London zu hören war — und daß man den Stand der Lira zu verteidigen entschlossen sei. Ob das gelingt, muß man abwarten.

Daß man das durch die Aufhebung der Deckungsvorschriften freiwerdende Gold zur Zahlung von Materialien braucht, die man im Auslande gekauft hat und für die trotz der Devisenbewirtschaftung Devisen nicht zur Verfügung stehen, gibt die amtliche Erklärung ziemlich offen zu. Und daß diese Dinge im Zusammenhang mit dem Abessinienkonflikt stehen, liegt auf der Hand.

Erwerbsgesellschaften

AG. für Kunstdruck in Niederlößnitz. In der in Dresden abgehaltenen Generalversammlung vertraten sieben Aktionäre 10 433 Stimmen, die einstimmig den Abschluß genehmigten mit einem Gewinn von 51 993 M., um den sich der alte Verlustvortrag auf 73 800 M. ermäßigt. Entlastung wurde erteilt und der turnusmäßige ausscheidende Geheimrat Dr. Ernst wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorsitzende teilte mit, daß der günstige regelmäßige Auftragseingang bisher unverändert angehalten hat.

Sächsische Broncewarenfabrik AG. in Wurzen. Wie wir erfahren, wird auf den 2. August auf Antrag eines Konkursgläubigers und der Konkursverwaltung eine Gläubigerversammlung nach Wurzen einberufen, in der Bericht erstattet werden soll über den bisherigen Verlauf des Konkursverfahrens und über ergriffene Maßnahmen.

Bedeutende Textilinsolvenz im Vogtland. Die mit einem Aktienkapital von 400 000 M. ausgestattete Broschier-Weberei AG., Elsterberg i. V., die rund 300 Arbeiter beschäftigt, hat die Zahlungen eingestellt. Aus einem Rundschreiben des Dipl.-Bücherrevisors Teckleuburg (Plauen), der mit der Aufstellung des Status betraut worden ist, geht hervor, daß der zum 31. d. M. nach Reichenbach einberufenen Gläubigerversammlung entsprechende Vorschläge unterbreitet werden. Die Gesellschaft hatte umfangreiche Garnabschlüsse getätigt, während sich die anfangs bestehenden Aussichten auf Absatz nicht erfüllten. Dadurch haben sich erhebliche Warenbestände angesammelt und die Verbindlichkeiten einschließlich Bankschulden sind auf insgesamt 650 000 M. gestiegen. Der Betrieb wird fortgeführt. Das Unternehmen ist zur Zeit durch Exportaufträge gut beschäftigt.

Bremer Nordatlantik-Dienst G. m. b. H., Bremen. Die laut Gesellschaftsvertrag vom 6. Juli 1935 neugebildete Bremer Nordatlantik-Dienst G. m. b. H., Bremen, die die Geschäftsführung der Dienste des Norddeutschen Lloyd nach und von Nordamerika übernimmt, ist unter dem 20. Juli 1935 in das Handelsregister in Bremen eingetragen worden. Geschäftsführer ist der Reedereidirektor Heinrich Karl Friedrich Schüngel in Bremen. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 20 000 M.

Altrohlauer Porzellanfabriken AG., Karlsbad. Infolge der Verlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr umfaßt das Ende 1934 abgelaufene Berichtsjahr 18 Monate, für die ein Rohertrag von 1,57 Mill. Tschechenkronen ausgewiesen wird gegen nur 0,20 Mill. in den vorhergegangenen 12 Monaten. Nach Abzug der Handlungsunkosten und 0,15 Mill. Kronen Abschreibungen verblieben daraus allerdings nur 31 870 Kronen Gewinn, aus dem noch 7710 Kronen alte Verlustspitze zu tilgen ist, während 13 970 Kronen der Reserve zufließen und 9600 Kronen vorgetragen werden. Die Gesellschaft war mit etwa 40 Proz. ihrer Kapazität beschäftigt. In 1935 war der Auftragseingang etwas schwächer, zumal auf einzelnen Absatzgebieten neue Einfuhrerschwernisse eintraten. An dem im Vorjahr zwecks Bilanzbereinigung von 15 auf 9 Mill. Kronen herabgesetzten Aktienkapital ist die Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther AG. in Hohenberg mit 2,4 Mill. Kronen beteiligt. Aus der Bilanz: Anlagen 7,10 (7,21) Mill. Kronen, Vorräte 2,00 (2,22) Mill. Kronen, Debitoren 3,85 (2,72) Mill. Kronen, flüssige Mittel nur 0,11 (0,21) Mill. Kronen, Kreditoren 4,13 (3,36) Mill. Kronen.

Verschiedenes

Verlängerung der Marktregelung für Hohlglas um ein Jahr. Der Reichswirtschaftsminister erließ im „Reichsanzeiger" vom 23. Juli eine Anordnung über eine Verlängerung der Marktregelung für Hohlglas. Danach wird die mit dem 31. Dezember 1935 ablaufende Marktregelung bis zum 31. Dezember 1936 verlängert. Darüber hinaus wird angeordnet, daß der Vertrag des Kartells der Deutschen Hohlglasindustrie vom 21. August 1933 eine neue Fassung erhält, die dem Kartell der deutschen Hohlglasindustrie und dessen Mitgliedern unmittelbar zugestellt wird. Diese Anordnung trat mit ihrer Verkündung in Kraft.

Hausbesitzertagung in Königsberg. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hält vom 2. bis 4. August in Königsberg i. Pr. seine 56. Jahrestagung ab.

Konversion in Spanien. Der Spanische Landtag hat ein Gesetz verabschiedet, wonach die 6proz. staatlichen Goldbonds in 4proz. umgewandelt werden. Durch die Differenz des Zinssatzes werden für den staatlichen Tresor eine 25 Mill. Peseten jährlich eingespart.

Weiter freundlich

Berliner Börse

Berlin, 24. Juli

Die Börse bot heute das gleiche Bild wie in den letzten Tagen. Während die Nachfrage durchaus nicht über den normalen Rahmen hinausgeht, wird das Angebot täglich kleiner, wodurch sich die fortgesetzten Steigerungen ergeben. Die Kaufneigung wird noch durch die flüssige Geldmarktlage unterstützt. Auch die weitere Zunahme der Beschäftigtenziffer mag in dieser Richtung gewirkt haben. Im Durchschnitt gingen aber die Befestigungen nicht über Prozentbruchteile hinaus. Lediglich Bubiag (+ 3½), Wasserwerke Gelsenkirchen (+ 2¾), Akkumulatoren (+ 1½) und Rheinische Elektro (+ 2 Proz.) waren darüber hinaus gebessert.

Für Farben (plus ¾ Proz.) hielt das Interesse an. Nachdem vor einiger Zeit für Rechnung einer großen amerikanischen Bank Käufe erfolgt sein sollen, vermutet man hinter der dauernden Nachfrage ausländische Auftraggeber, die anscheinend Sperrmarkgelder umwandeln. Goldschmidt fielen durch einen Verlust von 1¾ Proz. auf. Linoleumwerte behaupteten sich nach der gestrigen Abschwächung, während Elektroaktien bei überwiegend freundlicher Tendenz nicht ganz einheitlich lagen. Gaswerte waren nach den vorangegangenen Befestigungen bis 1½ Proz. schwächer. Bemberg eröffneten 1¼ Proz. höher.

Am Rentenmarkt war die Stimmung freundlicher. Altbesitz konnten um 42½ Pf. anziehen. Zinsvergütungsscheine gewannen 5 Pf., dagegen waren Industrieobligationen meist ⅛ gedrückt. Auslandrenten waren durchweg niedriger. Rumänische Renten waren anscheinend auf den Rückgang des Leikurses angeboten.

Gegen Schluß konnten sich die höchsten Tagesnotierungen meist nicht behaupten. Farben schlossen ½ Proz. niedriger. Auch AEG. gingen um ¾ Proz. zurück. Starke Beachtung fand die holländische Diskonterhöhung von 3 auf 5 Proz., die als Beweis dafür angesehen wird, daß man in Holland den Kampf gegen die Währungsschwierigkeiten aufnimmt.

Am Geldmarkt war keine Veränderung zu verzeichnen. Tagesgeld erforderte 2¾ bis 3¼ Proz. Der Privatdiskont kam wieder mit 3 Proz. zur Notiz. In Solawechseln und Schatzanweisungen überwog weiterhin die Nachfrage.

Berlin, 24. Juli. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe 1: 1936 100,75 G., 101,625 B., 1937 102 G., 1938 99,5 G., 1939 99,375 B., 1940 98,125 G., 98,875 B., 1941 97,25 G., 98,125 B., 1942 97,125 G., 97,875 B., 1944—47 96,875 G., 97,625 B., 1948 96,875 G. Ausgabe 2: 1936 100,75 G., 1937 101,875 G., 1939 99,125 G., 1943 98,75 G., 97,5 B., 1944 96,625 G., 97,5 B. **Wiederaufbau:** 1944/45 68,25 G. **4proz. Umsch.-Anleihe:** 88,825—89,575.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 24. Juli

Die Grundtendenz der Mittwochbörse war freundlich, wenn auch leichte Kursabschwächungen in der Ueberzahl waren. Nur die führenden Werte, wie Farben, bei denen sich auch ein größerer Umsatz entwickelte, konnten bis zu 1 Proz. gewinnen. Auf dem Textilaktienmarkt waren leichte Kursrückgänge vorherrschend, die aber 1 Proz. nicht überschritten. Vogtländische Spitzen wurden zu 61 wieder notiert.

Am Maschinenaktienmarkt war die Stimmung uneinheitlich. Knoch Nähmaschinen wurden umsatzlos 4 Proz. höher gesprochen. Schubert u. Salzer gaben 2 Proz. her. Dagegen gewannen Sächs. Webstuhl 2 Proz. Brauereien waren fast unverändert. Der keramische Markt lag befestigt. Die führenden Porzellanwerte waren ¾ Proz. höher. Fest war der Markt der Chemiewerte. Gehe gewannen 1¼, Farben 1 Proz., nur Chem. Heyden eine Kleinigkeit schwächer. Papierwerte geteilt. Bau- und Energiewerte leicht gedrückt.

Am Rentenmarkt waren Reichsanleihe-Altbesitz bei lebhaftem Geschäft bis 112,4 hinaufgesteigert, nach dem Kassakurs lagen sie etwas schwächer. Stadtanleihen uneinheitlich. Dagegen entwickelte sich in Stadtaltbesitz ein lebhafteres Geschäft. Kleine Leipziger Stücke konnten bei beschränkter Zuteilung 1 Proz. gewinnen.

Am Pfandbriefmarkt notierten Landwirtschaftliche Pfandbriefe auf alter Basis. In Thür. Pfandbriefen waren größere Umsätze festzustellen. Landschaft Provinz Sachsen 8proz. Pfandbriefe verloren ¼ Proz., Liqui. Pfandbriefe desgleichen. Instituts gingen auf 101 zurück. Das Geschäft war nicht erheblich. Große Stücke der Kommunalbank wurden restlos unter Kurs aus dem Markt genommen. Pfandbriefe der Leipziger Hypo waren zu alten Kursen gesucht. Sachsenboden Reihe 1 und 2 (6proz.) konnten bei größeren Umsätzen ¼ Proz. gewinnen. Landwirte Aufwertung ebenso bei größerem Geschäft ¼ Proz. höher. Industrieobligationen weiter gesucht.

Die Freiverkehrskurse

Altrawerke Chemnitz 123, Baumwollsp. Zwickau la. 50, Dt. Grammophon 60, Dresd. Malz 78, Escher Berab. 86, Germania Masch. 60, Gerbd. Dortm. 79,75, Gnüchtel 18,75, Görl. Waren 16,5, Hartmann Masch. 38,7, Heine 62, Hutschenreuther 60, Kammg. Schedewitz la. 164,25, Lindner Gotha 105, Meerane 42,5, Kohleneisenb. 100, Oberlaus. Zucker 102,5, Paradiesbetten 66,5, Penlger Masch. 57,75, Phänomen-Werke 108, Richter David 73, Sächs. Tüll 60, Schwarzenb. Trikotag. 14, Seyerwiddr. Emau 66, Simmol Otto 97,5, Thiele u. Steinert 101, Zwick. Kammg. la. 132, Zwick. Masch. 102,5, Bank f. Gbl. u. Verk. 66,5, Bank f. Mittelsachs. 60, Rieser Bank 114, Wurzener Bank 50.

Lira erholt

Am Valutenmarkt ist eine Erholung des Lirakurses eingetreten. Handelte man gestern noch 8 Proz. unter den letzten Notierungen, so betrug der Abstand heute nur noch 2 Proz. Der Deportsatz für Terminlire stellte sich auf 37 Proz. pro anno. Aus London kam der Kurs mit 61,75. Auch an den übrigen Weltplätzen war die Notierung fester.

Dollar und Pfund zogen weiter an, besonders gegen den holländischen Gulden, der auch gegen den französischen Franken wieder gedrückt war. Pfunde-Paris erreichten einen Kurs von 75, während Pfunde-Dollar wenig verändert mit 4,95¾ zu hören waren. Der rumänische Lei wurde aus London weiter schwach gemeldet. Gegen die letzte Berliner Notierung würde sich ein Abschlag von etwa 50 Pf. ergeben.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parität	24. 7. Geld	24. 7. Brief	23. 7. Geld
—	Aegypten	1 ägypt. Pfd.	20,75	12,615	12,645	12,615
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,668	0,672	0,668
2	Belgien	100 Belga	58,37	41,885	41,965	41,885
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,139	0,141	0,139
7	Bulgarien	100 Lewa	3,033	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 kanad. Doll.	4,198	2,482	2,487	2,480
2½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,98	55,10	54,98
6	Danzig	100 Gulden	47,09	46,925	47,005	46,96
2	England	1 Pfund	20,43	12,315	12,345	12,315
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,43	68,57	68,43
4	Finnland	100 finnl. M.	10,573	5,430	5,440	5,430
3½	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,42	16,46	16,42
7	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,353	2,357	2,353
3	Holland	100 Gulden	168,74	167,03	167,37	168,03
5½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,39	55,47	55,35
3½	Italien	100 Lire	22,094	20,41	20,45	20,41
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,724	0,726	0,724
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,684	5,696	5,684
5	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
7	Litauen	100 Litas	41,98	41,66	41,74	41,66
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,90	62,02	61,90
3½	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,09	46,935	47,035	46,96
5	Portugal	100 Escudo	18,57	11,165	11,185	11,165
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,41	63,61	63,49
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	80,92	81,08	81,17
6½	Spanien	100 Peseten	81,00	34,07	34,13	34,06
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,30	10,32	10,303
5	Türkei	1 türk. Pfd.	18,455	1,976	1,980	1,977
4½	Ungarn	100 Pengö	72,421	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,029	1,031	1,029
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,487	2,491	2,489

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5 %
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4 %

Diskonterhöhung in Holland

Die Niederländische Bank hat mit Wirkung vom 25. Juli ihren Diskontsatz um 2 auf 5 Proz. erhöht. In dieser Maßnahme der neuerlichen Wiedererhöhung des Diskontsatzes — nachdem erst am 18. d. M. eine Ermäßigung um ½ Proz. erfolgt war — ist eine sofortige Reaktion auf die in internationalen und auch in holländischen Finanzkreisen entstandene Beunruhigung über die politische Entwicklung in Holland als Folge des in der bisherigen Regierungskoalition entstandenen Risses zu erblicken.

Die Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 24. Juli

An den Angebots- und Absatzverhältnissen im Berliner Getreideverkehr hat sich kaum etwas geändert. In Brotgetreide alter Ernte ist das Geschäft eng begrenzt, lediglich besonders kleberreicher Weizen findet nach wie vor Beachtung. Alter Roggen ist schwer verkäuflich. Nachdem neuer Ernte wird von den Großmühlen vorerst nur vereinzelt aufgenommen. Die Provinzmühlen kaufen jedoch heimischen Landweizen bzw. -roggen. An der Küste und an den Oderstationen findet Weizen neuer Ernte bei der zweiten Hand verschiedentlich Unterkunft. Die teilweise Unterbrechung der Schiffahrt auf Elbe und Oder erschwert jedoch das Geschäft. In Wintergersten ist das lebhafte Geschäft der Vortage ruhiger geworden. Vierzeilige Gersten mit niedrigem Naturalgewicht und gute zweizeilige Sorten stehen weiter im Vordergrunde. Hafer liegt unverändert ruhig. Auch an der Lage des Mehlmarktes hat sich nichts geändert.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	24. 7.	23. 7.
Weizen: freundlich; Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	212,00	212,00
Roggen: geschäftslos; Märk. Durchschnittsqualität 71/73 kg, frei Berlin	172,00	172,00

Weizen-Erzeugerpreis: W V 201,00, W VI 202,00, W VII 203,00, W VIII 204,00, W IX 206,00, W XI 208,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Roggen-Erzeugerpreis: R V 160,00, R VI 163,00, R VII 165,00, R VIII 165,00, R IX 168,00, R XI 168,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	Frei Berlin 24. 7.	Frei Berlin 23. 7.	Ab Stat. 24. 7.	Ab Stat. 23. 7.
Gerste: stetig				
Braugerste, feine neue	—	—	—	—
do. gute	—	—	—	—
Sommergerste mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	177—182	177—182	168—173	168—173
do. 4zeilig	169—174	169—174	160—165	160—165
Industriegerste	—	—	—	—

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 154,00, G VI 156,00, G VII 157,00, G VIII 160,00, G IX 162,00.

	24. 7.	23. 7.
Hafer: ruhig; Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 155,00, H VII 160,00, H X 162,00, H XI 164,00, H XIII 167,00, H XIV 169,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,45, V 26,80, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90, mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl. Preisgebiet XI —. Weizenbollmehl. Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 22,00, V 22,30, VI 22,50, VII 22,60, VIII 22,80, IX 22,95, XI 23,00.

Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreis für Weizenkleie: III 11,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,68, VIII 11,75, IX 11,86, XI 11,94.

Mühlenverkaufspreis für Roggenkleie: III 10,00, V 10,10, VI 10,18, VII 10,21, VIII 10,31, IX 10,36, XI 10,50.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	24. 7.	23. 7.		24. 7.	23. 7.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65
Viktoriaerbsen	—	—	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	7,25	7,25
Kl. Erbsen	—	—	Erdn.-Kuchenmehl, Dt. Rohstoff	7,60	7,60
Futtererbsen	11,00—12,00	11,00—12,00	Trockenschnitzel ab Fabrik	4,77	4,77
Peluschken	22,00—24,00	22,00—24,00	Extr. Sojabohnenschrot 46% ab Hamb.	6,50	6,50
Ackerbohnen	11,25—12,25	11,25—12,25	do. ab Stettin	6,70	6,70
Wicken, deutsche	—	—	Kartoffelflocken, Stettin	8,80	8,80
Wicken, Oder	13,50—14,00	13,50—14,00	do. Berlin	9,40	9,40
Wicken, russische	13,50—14,00	13,50—14,00			
Juterem.	9,50—10,50	9,50—10,50			
Lup. blau	12,00—12,50	12,00—12,50			
Lup. gelb	14,25—15,25	14,25—15,25			
Serradella ungerein.	—	—			
gereinigt	—	—			

Liverpool, 24. Juli. (Mitte II.) **Weizen** (100 lb.): Okt. 5/1⅞, Dez. 5/1, März 5/0⅝, ruhig. **Mehl** (280 lb.): Liverpool Straights 23, London Weizenmehl 18 bis 23¾. — Preise in Schilling und Pence.

Still

Hamburger Warenmarkt vom 24. Juli

Zucker ruhig.

Kaffee: Die brasilianischen Ablader lagen mit unveränderten Offerten im Markte. Auch für zentralamerikanische Kaffees waren die Angebote von drüben unverändert. Am Lokomarkte blieb das Abzugsgeschäft nach dem Inlande weiterhin befriedigend. Preisveränderungen waren nicht zu verzeichnen.

Kakao: Für greifbare Ware machte sich laufend einiges Kaufinteresse der Verbraucherschaft geltend. Preise unverändert. — **Halbfabrikate:** In Kakaopulver wurden lebhaftere Umsätze zu leicht erhöhten Preisen getätigt. Kakaobutter war zu unveränderten Preisen verschiedentlich etwas angeboten, doch fand das Offertenmaterial schlank Unterkunft. Die übrigen Halbfabrikate lagen bei letzten Preisen ruhig.

Reis: Auf den fernöstlichen Rohreismärkten war die Grundstimmung stetig. Auch von Preisveränderungen an den dortigen Plätzen wurde nichts bekannt. Am Hamburger Markt berichtet die zweite Hand über begrenztes Geschäft mit dem Inlande. Die Preise waren leicht befestigt.

Hülsenfrüchte: Oelbernaiss fand zu 28,75 M. Beachtung. Auch Chilelinsen wurden verschiedentlich gehandelt. Zu 20,75 M. für Extra-Sorte 22,50 M. An der Preisgestaltung hat sich nichts geändert.

Gewürze bei unveränderten Preisen ruhig.

Oele: Am holländischen Leinölmarkt waren die vorderen Sichten im Zusammenhang mit der festeren Grundstimmung für das Rohprodukt in stärkerem Umfang gesucht. Auch Sojabohnen konnten sich leicht befestigen. Am deutschen Markt vermochte sich nennenswertes Geschäft nicht zu entwickeln.

Kautschuk: Tendenz ruhig. Sheets loko 5¹¹/₁₆, Aug.-Sept. 5¹¹/₁₆, Sept.-Okt. 6 Pence p. lb.

Kaffee. New York, 23. Juli. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,125, Rio Nr. 7 loko 6,75, Juli 5,12 nom., Sept. 5,06, 5,05, 5,06, Dez. 5,16 nom., 1936 März 5,26 nom., Mai 5,32 nom., Juli 5,32 nom. Tagesumsätze 4000. Tendenz kaum stetig.

Zucker. Magdeburg, 24. Juli. Gemahlener Melis: prompt per 10 Tage 32,55, Juli 32,45—32,55. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 24. Juli. Juli 1935 3,40 B., 3,20 G., August 3,45 B., 3,35 G., Sept. 3,50 B., 3,40 G., Okt. 3,60 B., 3,50 G., Nov. 3,60 B., 3,50 G., Dez. 3,70 B., 3,60 G. Tendenz ruhig.

In Bremen Baumwolle schwach

Bremen, 24. Juli. Middling universal standard loko 13,88 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 24. Juli. (Amtlich.) Okt. 12,74 B., 12,70 G., Dez. 12,72 B., 12,68 G., 1936 Jan. 12,73 B., 12,71 G., März 12,74 B., 12,73 G. Tendenz ruhig.

Alexandria, 24. Juli. (Schluß.) Sakellaridis: Nov. 14,45, Jan. 1936 14,49, März 14,52. — Ashmouni: Aug. 12,99, Okt. 12,50, Dez. 12,37, Febr. 1936 12,40. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,549 Dtr.

Liverpool, 24. Juli. (Mitte I.) Sakellaridis: Loko 8,07, Juli 7,87, Okt. 7,76, Nov. 7,77, 1936 Jan. 7,78, März 7,72, Mai 7,71, Juli 7,71. Upper: Loko 7,08, Juli 7,02, Okt. 7,00, Nov. 6,92, 1936 Jan. 6,88, März 6,88, Mai 6,81, Juli 6,87. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpool, 24. Juli. (Mitte I.) Americ. Universal. Stand. Middl. Loko 6,80, Juli 6,62, Okt. 6,17, Dez. 6,05, 1936 Jan. 6,06, März 6,01, Mai 5,98, Juli 5,94, Okt. 5,84, 1937 Jan. 5,80. Tagesimport (in Ballen) 2500. Tendenz ruhig.

Metalle kaum verändert

Berliner Metallbörse vom 24. Juli

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	48,25
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein . . . per kg	55,75—58,75

	Kupfer Tdz. stetig bz	B	G	Blei Tdz. still bz	B	G	Zink Tdz. ruhig bz	B	G
Juli 1935		40,50	40,50		18,50	18,50		18,25	18,25
August		40,50	40,50		18,50	18,50		18,25	18,25
September		40,50	40,50		18,50	18,50		18,25	18,25
Oktober		—	41,25		—	18,75		—	18,50
November		—	42,00		—	19,00		—	18,75
Dezember		—	42,50		—	19,25		—	19,00
Januar 1936		—	43,00		—	19,50		—	19,25
Februar		—	43,50		—	19,75		—	19,50
März		—	44,00		—	20,00		—	19,75
April		—	44,50		—	20,00		—	20,00
Mai		—	44,75		—	20,00		—	20,25
Juni		—	45,00		—	20,00		—	20,50

Londoner Metallbörse vom 24. Juli

Kupfer		**Blei**	
Tendenz: Stetig		Tendenz: Stetig	
Standard p. Kasse	31¹⁵/₁₆—32⅛	ausländ. prompt	15¾
3 Monate	32¹/₁₆—32¼	entf. Sichten	15⅞
Settl. Preis	31⅞	Settl. Preis	15⅞
Elektrolyt	35—35¾	**Zink**	
best selected	34—35½	Tendenz: Ruhig	
strong sheets	62	gewöhnl. prompt	14¼
Elektrowirebars	35¾	entf. Sichten	14¾
Zinn		Settl. Preis	14⅜
Tendenz: Stetig		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	232⅝—232¾	Inland	100
3 Monate	220⅞—221	Ausland	—
Settl. Preis	232¾	**Antimon Regulus**	
Banka	—	Erzeug.-Preis	74—75
Straits	236¼	chines.	48—49

Quecksilber	11¼—11½
Platin	7
Wolframerz cif	31¼—31¾
Nickel Inland	200—205
Nickel Ausland	200—205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea	18⅜—18⅝
Kupfersulphat fob	15—15½
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough	67½
Gold	140,0½

Silber, London, 24. Juli. Barren 30,1875, fein 32,5625, Lieferung Barren 30,3125, Lieferung fein 32,6875.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.

	24. 7.	23. 7.
5 Reichsanl. 27	100,25	100,25
4 do. 34	98,10	98,10
5 Reichsschatzanw.	99,50	99,50
5½ Young-Anl.	103,00	103,50
4½ Sächs. Anl. 27	97,00	97,00
6 do. Schätze 8	102,37	102,37
4½ do. 34	100,00	100,00
4½ Landeskulturr.	98,50	98,50
4½ do. 4	98,75	98,75
4½ do. 2	98,75	98,75
6 do. Aufw. 3	103,00	103,00
4 do. Bsch. I, II	90,00	90,00
6 Reichspost-Sch.	100,00	100,00
5 Reichspostschätze 33	100,12	—
4½ do. 34	100,35	100,35
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb.	112,40	112,00
Schutzgeb. A.	10,30	10,30
do. Zertifik. 36	10,40	10,40
Stadtanleihen mit Zinsberechn.		
4½ Dresdner 26	89,125	89,20
4½ do. 26	89,125	89,125
4½ do. 28	98,00	98,00
4½ Leipziger 26	93,50	93,50
4½ do. 29	93,25	93,25
4½ Plauener 27	92,00	92,00
4½ Riesaer 26	93,625	93,625
4½ Zittauer 29	91,50	91,50
4½ Zwickauer 26	93,25	93,25
4½ do. 28	90,50	90,50
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Ablös. m.	109,25	109,25
do. ohne	20,00	20,00
Samm. mit 50	115,50	115,50
do. mit 20	121,00	121,00
do. ohne	24,00	23,00
Pfandbriefe		
4½ Erbländ. 3	98,50	98,50
4½ do. 6	98,50	98,50
6 do. Aufwert.	103,00	103,00
Grundrenten u. Hypoth.		
5 Grd. u. Hyp. 1	100,00	100,00
4½ do. 3	98,50	98,50
4½(7) do. 4	94,50	98,50
4½ do. 2	98,625	98,50
6 do. Aufw.	101,75	102,00
do. Gutsch.-Sch.	6,10	6,10
5 do. Rgbr. 1	100,00	100,00
4½ do. 2, 4, 5	98,50	98,50
6 do. Afw. 3, 3a	102,00	102,25
do. Gutsch. z. 3a	6,50	6,50
4½ Credita. Pf. 2	99,50	99,50
4½ do. 9	99,50	99,50
4½ do. 5	99,50	99,50
4½ Creditbr. 7	98,00	98,00
4½ do. 8–10	98,00	98,00
4½ do. 1021	98,00	98,00
4½ do. 0	98,00	98,00
4½ do. 12	98,00	98,00
6 Creditbr. Sch. A	101,00	101,00
5 Lau. Pfdb. 8	100,75	100,75
4½ do. 9	99,25	99,25
4½ do. 13	99,25	99,25
4½ do. 14	99,25	99,25
4½ do. 10	99,25	99,25
Lau. Afw. 12, 12a	102,00	102,00
do. Gutsch. 12a	16,00	16,00
4½ S. L. Credbr. 11	98,50	98,50
4½ S. Landespf. 2	99,00	99,00
4½ do. 5	99,00	99,00
4½ do. 6	99,00	99,00
4½ do. 7	99,00	99,00
4½ do. 8	98,75	99,00
4½ S. Landcdv. 2	98,75	98,75
4½ do. 3	98,75	98,50
4½ do. 4	98,50	98,75
4½ do. 4	98,75	98,50
4½ do. 5	98,50	98,50
6 do. Afw. 1a–24	102,75	102,50
4½ do. Crdbr. 2	94,50	94,50
4½ do. do. 3	94,50	94,50
Pfandbriefe ohne Zinsberech.		
Credita-Afw. 5	115,50	115,50
— do. Landw. Credbr. 3a–43	112,50	112,75
— do. Ant. 3a–32	7,50	7,50
Lau. Afw. Creditbr. 15	116,50	116,50
do. Gutsch. 15	1,50	1,50
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
4½ Komm. Bank f. Sachsen 14	91,00	91,00
4½ pr. Hypo. Pf.	101,00	101,00
5½ Lpz. Liqu. 7	101,37	101,37
4½ Hp.-G. 3, 4, 14	94,00	94,00
4½(6) Mitteld. Bod. Pfandbr. 1–10	96,00	96,75
4½ do. 11	96,50	96,50
4½(7) do. 1–4	96,00	96,00
4½ do. 1	94,00	94,00
5 do. Liqu.	101,25	101,25
4½ Kom. Obl. 1, 2	93,25	93,25
4½ Sachsb. Pf. 3–4	96,75	96,75
4½ do. 16–18	96,75	96,75
4½ do. 10	96,75	96,75
4½ do. 15	96,75	96,75
4½ do. 23	96,75	96,75
4½ do. 11	96,75	96,75
5½ do. 9–9a	101,12	101,00
5 do. 1 u. 2	101,50	101,50
4½ Schuldverschr. 1–2	94,00	94,00
4½ do. 3	94,00	94,00
S. Ldw. Fg.-Pfd. 1	2,77	2,77
5 do. Kredit 1	2,72	2,72

Industrie-Aktien

	24. 7.	23. 7.
Akt. Färb. M. 3	73,50	74,00
Altenbg. Ldkr. 8	129,00	129,00
Ammend. Pap. 0	89,00	89,00
Aschaffbg. Br. 6	—	118,50
Aumb. Hasse 0	34,00	34,00
Bank . mass. 3	—	—
Baubank 10	179,00	175,00
Baumw. Zwck. 0	—	—
Bautzen. Bren. 10	—	—
Bergbr. Riesa 8	—	—
Berlin. Kindl 10	273,00	273,00
Bibl. Inst. Lpz. 0	59,00	60,00
Bohrisch 7	126,50	126,50
Cart. Loschw. 4	15,25	15,25
Chem. Heidb. 6	103,12	102,75
Chem. v. Heyd. 4	120,75	121,00
Chrom. Najk. 0	—	—
Deutsche Lin. 5	101,00	101,00
Dittersd. Filz 10	100,00	100,00
Dortm. Ritter 0	90,00	90,00
Dr. Albu-A 10	173,00	173,00
do. Gesund 12	—	—
Drsd. Bau-Ind. 0	67,25	67,75
do. Chromo 6	112,50	111,00
do. Fuhrw. 0	—	—
do. Gardinen 0	82,50	82,50
do. Schnpr. 2½	92,00	92,00
Elbe-Haslbg. 8	115,00	115,00
Elektra 6	110,50	110,50
Elektr. B. A. G. 7	—	—
Engelhard Br. 4	100,00	100,00
Erste Kulm. 6	108,00	108,00
Eülinger 7	106,00	106,00
Europahof 0	47,00	47,00
Expreß St. 8	101,25	101,25
do. Vorzüge 12	—	—
Fbr. Dr. Kurz 10	—	—
Falkenstein 6	95,00	95,00
Färb. Glauch. 6	86,75	87,00
Felsenkeller 4	86,00	86,50
Garrem. Ung. 4	—	—
Gebierwerke 6	101,00	101,50
Gehe 6	80,00	78,25
GernerStrick 10	177,00	177,00
Glauz. Zuck. 6½	134,00	135,00
Görlitz. Wagg. 0	29,00	28,25
Gohliser 7	119,00	119,00
Gorkauer 7	107,50	108,00
Großenhainer 6	111,00	111,00
Grünerbräu 10	—	230,00
Hamel 0	—	97,00
Hanna 0	25,00	25,00
Heiden. Pap. 0	55,50	55,50
Gb. Hörmann 10	167,00	168,00
Hohbg. Quarz 0	90,50	90,50
Hr. Bellevue 3½	84,00	84,00
Indstr. w. Plau. 6	99,50	99,50
IrcksKulmb. 0	—	—
Isenbeck 3	83,00	83,00
KahlaPorzell. 0	31,50	30,75
Kamg. Sched. 14	177,00	177,00
Kassel. Jute 4	117,00	117,00
Keramag 6	103,00	103,00
Kirchner & Co. 0	66,50	66,50
KnochNähm. 4	85,00	84,00
Korbiol Zuck. 0	—	—
Köttitzer Led. 6	106,50	107,00
Kraftw. Thür. 6	150,00	150,00
Kmb. Rissl. 5	108,00	108,00
Kunst May 5	—	—
Kunz Treibr. 0	83,00	84,00
Laterne 0	—	—
Lpz. Baumw. 5	104,50	106,00
Lpz. Riebeck 4	92,00	91,25
Lpz. Kammg. 0	110,25	110,25
Lpz. Landkr. 5	100,00	100,00
Lpz. M. Schk. 0	89,00	89,00
Lpz. Spitzen 6	90,00	90,00
Lpz. Trikot. 5	103,00	103,00
Lpz. Wollk. 4	120,00	120,00
LeonhBraunk. 6	—	—
Limmr. St. P. 0	31,00	32,50
Lingner 7,8	137,50	137,50
LöbauerA Br. 6	—	—
MansfeldBgb. 4	115,25	115,25
Marienh. Mun. 0	83,00	83,00
Masch. Pasch. 0	46,00	46,00
Mech. Web. Z. 0	43,00	43,00
Meißn. Felsk. 4	104,00	104,00
Meißn. Ofen 4	74,875	74,875
Mimosa 10	152,00	152,00
Mittwd. Bwsp. 5	—	—
do. Bew. 0	67,00	67,00
Mönchsbr. 5	—	—
Nähmasch. T 6	99,50	99,50
Nat. Jürgens 4	84,50	84,50
Neub. Herkul. 4	90,00	90,00
Ben. Patentp. 0	40,25	41,00
Phönicia 6	110,00	110,00
Pinkau 3	82,00	82,00
Pittler 6	—	—
Plauen. Gard. 4	96,25	96,75
Plauen Tüll 0	75,00	75,00
Plauensch. Lg. 5	26,00	26,00
Porz. Veilsd. 0	65,00	65,00
Prz. Waldsass. 4	76,00	75,00
Prehl. Braunk. 6	—	—
Radebg. Exp. 12	163,50	163,50
Reichelbräu 6	110,00	110,00
Reinecker —	91,25	90,50
Riquet 6	91,25	91,00
Rosenthal 0	58,00	57,25
Roßla. Zuck. 4	93,50	93,50
Rudelsb. Zem. 6	101,00	101,00
Saxonenwk. 7	96,50	96,00
do. o. Div. G. 0	18,75	18,75
Sächs. Malz 6	—	—
Sächs. Webst. 0	107,00	106,00
Schl. Chemn. 4	134,00	134,00
Schöfferhof 12	175,00	175,00
H. Schneider 4	96,00	97,75
Schub. & Salz 10	148,00	150,00
Fritz Schulz 7	68,00	68,00
Seidel & N. 5	101,00	101,50
Siemens Glas 4	102,25	102,50
Sec. Waldschl. 4	88,00	88,00
Somag 4	76,00	76,00
Speich. Riesa 0	88,00	88,00
Steatit 12	140,00	140,00
Steing. Cold. 0	79,00	78,25
do. Sörnew. 4	88,00	88,00
Stett. Bary 6	—	—
Stick. Plauen 0	47,00	47,00
StöhrKammg. 6	100,50	100,50
Thiele Leder 0	82,00	83,00
Thode Papier 0	71,00	71,00
do. Gen. 0	3,25	3,25
Thür. Elektr. 7	141,00	141,00
Thür. Gas 7	134,25	135,00
Thür. Wollg. 12	148,00	148,00
Trapp & Münch 6	100,00	100,00
Trini.	41,50	41,50
Tüllf. Flöha 6	100,00	101,00
Uhlmann 4	79,00	80,50
Gebr. Unger 0	56,00	56,25
Unionwerke 0	45,00	45,00
Waisenmann 0	35,50	35,50
Veltag 6	101,50	101,50
Ver. Bzn. Pap. 0	22,00	22,00
do. Photo-Akk. 0	148,50	147,50
do. do. Gen. 0	202,00	205,00
Ver. Holzstoff 6	95,00	96,00
do. Met. Hall. 0	31,50	31,50
do. Strohstoff 5	99,50	99,50
do. Zünder 8	148,50	150,00
Ver. Br. Greiz 0	60,00	—
Vogtl. Spitzen 0	61,00	—
do. Tüll 6	97,00	97,00
Wanderer 8	140,25	140,00
Weißenborn 0	87,00	87,00
Wex u. Naum. 0	9,75	9,50
Wunderlich 0	40,00	40,00
Zeiß-Ikon 0	90,00	90,50
Zittr. Maschin. 5	140,00	140,00
Zuckerf. Halles 6	87,00	87,00
Zwck. Kmmg. 10	142,00	142,00
Banken		
Adca 6	80,75	81,00
Braubank 6	123,75	123,50
Commerzbk. 0	90,125	90,00
Dtsche. Disc. 0	91,75	92,00
Dresdn. Bank 0	91,75	92,50
Dr. Handelsbk. 7	128,50	126,50
Reichsbank 12	188,00	188,50
Sächs. Bank 8	115,50	117,00
do. Bodencr. 5	98,625	98,625
Verkehr		
Reichsb. Vz. 7	123,50	123,75
D. Eisenb. B. 4	84,00	—
Sächs. Elektr. 4½	83,00	83,00
Versicherungen		
Lpz. Feuer I 24	192,00	192,00
do. II 24	47,00	47,00
do. III 24	470,00	470,00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	24. 7.	23. 7.
St.-Gutsch. 34	103,60	103,60
do. 1935	107,80	107,80
do. 1936	109,00	109,00
do. 1937	108,50	108,50
do. 1938	107,75	107,75
6 Schatzw. 32	98,00	98,00
5 Reichsan. 27	100,62	100,50
4 do. 34	98,30	98,25
5½ Young	104,50	104,00
6 M.-Stb. A	97,125	97,00
6½ St.-Anl. 27	—	96,75
Dt. Schutzgb.	—	10,75
6 Dtl. Stadt 28	89,00	89,00
6 do. Sch.-An.	—	—
6 do. 26 I u. II	89,00	89,00
6 Lpz. Stadt 28	—	—
6 do. do. 29	—	—
6 Zwi. Stdt. 28	—	—
K.-A. m. Asl. 1	115,62	115,75
do. m. Ausl. 2	120,87	120,87
do. oh. Ausl.	20,50	20,50
Sächs. LGpbr.	93,50	93,75
6 Pro. Sachs. Lsch.-Gpbr.	93,75	94,00
6 schles. L do.	96,00	95,25
6 Pr. Zentdt. schf.-Gpbr. 32	—	—
6 do. 24	96,75	96,75
6 do. 25/27	96,50	96,50
6 do. 28	96,50	96,50
6 D. Centrb. krd. Gpbr. 2	96,25	96,25
do. Kom. 2	94,00	94,00
6 Lpz. Hyp. Goldpfbr. 17	96,25	96,25
Pfl. Cent.-[illegible]	95,75	95,75
6 do. 27	95,75	95,75
6 Pr. H.-Bk. G.-Hpbr. 14	95,75	95,75
6 Sächsb. G.-Pfbr. 18–21	96,75	96,75
6 do. 15, 22	96,75	—
6 Sa. Kom. 1, 2	—	94,00
I. G. Farb.-B.	127,75	126,50
Banken		
Adca	81,00	81,00
Berl. Handg.	116,00	115,12
Co.- u. Prbk.	90,375	90,25
D.-D.-Bank	91,50	92,00
D. Centralb.	97,375	97,375
D. Golddisk.	100,00	—
Dresdn. Bank	91,50	92,00
Mitteldeutsche	—	—
Sächs. Bank	116,75	115,00
Sächs. Bodk.	98,75	98,875
Verkehr		
Baltim.-Ohio	15,75	15,00
Industrie		
Ammend. P.	88,75	88,125
Anh. Kohlen	90,50	91,00
Anker	—	—
Augsb.-Nürb.	95,75	96,875
Augsbg. Br.	34,50	34,50
Bchm. & Lel.	—	—
Bamberg. M.	—	—
Bavaria	—	—
Bayr. El.-L.	—	—
Bergm.-El.	94,50	95,00
Berl.-Borsig	—	—
Berl.-Guben	—	—
Berth. Mess.	—	66,00
Bra. u. Monier	111,50	—
Bohr. Brau.	128,00	128,50
Braunsch. Jt.	100,00	98,00
Brem. Vulk.	—	—
Brown, B.	—	90,00
Bu. Opt.-W.	—	—
Byk	82,75	81,25
Cart. Loschw.	15,50	15,00
Chem. Buck.	—	—
Christ. u. U.	—	—
Conti-Gumm.	186,50	185,50
Conti-Linol.	157,00	—
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	117,50	118,00
Dt. Spiegel.	—	98,00
Dt. Tafelglas	240,00	—
Dt. Ton u. St.	100,00	101,00
Dt. Metall	90,00	90,00
Dortm. Ritter	89,50	89,50
Dreßl. Banges	68,50	67,75
Drsd. Chrom.	113,00	113,50
Dresd. Gard.	83,25	83,00
Dt. Schnellpr.	92,00	91,875
Dyckh. & W.	115,00	114,50
Dynam. Nob.	83,00	81,00
Elektra Dresd.	—	—
Erdmannsd.	—	106,50
Eschw. Berg	—	—
Falken. Gard.	—	95,00
Flensb. Sch.	—	—
Ford Motor	56,00	57,00
Gehe & Co.	79,75	79,50
Gerresh. Glas	90,125	92,50
Glash. W.	—	100,00
Glauz. Zuck.	136,00	132,25
Görl. Wagg.	27,00	28,75
Grün u. Bilf.	—	—
Groschwitz	120,00	119,50
Haberm. u. G.	78,50	78,50
Hackethal	117,87	117,12
Hageda	102,50	102,25
Hall. Masch.	98,75	98,50
Hedwigshütt.	115,00	—
Heiden. Pap.	55,50	—
Hohenlohe	54,50	—
Holstenbr.	108,75	108,75
Hutsch.-L.	69,50	69,75
Ind.-W. Plau.	99,50	99,50
Isenbeck	—	—
J. A. John	53,50	53,00
Gebr. Jungh.	91,25	90,75
Kahla Porz.	31,375	30,75
Keramag	—	104,00
Köln Gas	80,00	81,00
Kö. Gelsk.-G.	78,50	—
Kontl. Asph.	—	—
Kor. Ledert.	107,75	106,50
Kraftwk. Th.	147,00	—
Kühltransit	83,50	83,00
Lpz. Riebeck	93,75	93,00
Lpz. Landkr.	—	—
Leonhardt	—	—
Leop.-Grube	91,00	90,50
Liebermann	—	—
Linde Eism.	—	95,00
Lindström	—	—
Lingner	137,50	—
Lok. Krauß	102,25	103,00
Lorenz	—	—
Löwenbr.	108,00	108,00
Masch. Buck.	114,00	114,00
Mech. Web. S.	106,50	106,75
Mech. Web. Z.	43,00	42,875
Mercur	—	—
Mag.-Stahlb.	92,00	93,00
Mimosa	152,50	152,50
Mdt. Stahl	—	—
Münch. L. K.	—	—
Mundlos	92,50	90,50
Neckarz.	111,25	110,50
Nordd. Kabel	112,00	113,00
Nordsee	61,50	61,50
Pittler	—	—
Pongs & Zahn	180,00	179,00
Preußengr.	106,00	—
Radeberger	—	—
Rathgeber	66,25	66,25
Reichelbräu	110,00	—
Reinecker	91,50	90,50
Riebeck Mot.	104,00	104,00
Roddergrube	—	—
Rosenthal	87,50	87,50
Rückforth	92,00	92,00
Sachsenw. 1	96,50	96,50
do. II	—	18,00
Sächs. Webst.	106,62	106,00
Sachsleben	169,50	170,50
Sangerh. M.	—	—
Sarotti	103,25	103,25
Schg. Kahlb.	—	—
Schieß-D.	78,50	78,25
Hg. Schneid.	98,00	97,25
Schöfh.-Bd.	—	—
Fritz Schulz	66,375	66,50
Schwabenbr.	—	—
Seid & Naum.	—	104,00
Sello-F.	—	70,00
Siegersd. W.	83,50	83,00
Siem.-Glas	104,75	101,25
Stolf. Chem.	99,25	—
Steatit	—	—
Steinf. Wagg.	112,50	—
Steingt. Cold.	77,00	76,75
Stollwerck	97,25	97,50
Teck. C.	—	115,50
Thür. El. G.	—	—
Transradio	43,25	—
Tüllfabr. Fl.	101,00	—
Veltag	100,75	100,75
Ver. Alth. u. Girls. Spielk.	—	—
Ver. Bautz. P.	22,375	22,375
Ver. Dt. Nick.	134,50	133,50
Verel. Glanz.	—	—
Ver. Laus. Gl.	61,875	62,00
do. Mw. Hall.	—	31,625
Vikt.-Werke	96,00	93,00
Wanderer	139,25	140,00
Zeiß-Ikon	—	89,00
Zuckf. Wilhs.	124,00	123,75

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 24. 7.	Schluß 24. 7.
Hoesch Eis.	103,00	103,00
Fr. Krupp	102,62	102,62
Mdt. Stahl	103,62	104,00
Ver. Stahl	102,00	102,12
do. Obl.	96,00	96,125
4½ do. do. 51	94,125	94,125
4½ do. 1947	94,875	94,875
4½ do.	93,125	93,00
5 Bos. Eb. 14	—	—
5 Bos. Inv. 14	—	—
5 Mex. Anl. 99	12,125	11,875
4 Mex. Anl. 04	8,15	8,15
4½ Oest. Staats	—	—
4 do. Gold-R.	—	—
4½ do. Silb.	—	—
5 Rumän. 03	—	—
4½ Rumän. 13	—	—
4 Rumän.	6,30	6,35
4 Bagdad I	—	—
do. II	—	—
4½ Ung. St. 13	—	10,25
4½ Ung. St. 14	10,00	10,00
4 Ung. G.-R.	10,125	10,125
4 Ung. St. 10	10,00	10,25
4 Lissab. St.	60,00	60,50
4½ Mex. Bew.	—	8,00
3 Anat. Eb.	20,875	20,75
5 Tehuant.	—	—
4½ Tehuant.	—	—

	Anfang 24. 7.	Schluß 24. 7.	Kassakurs 24. 7.	Kassakurs 23. 7.
Dt. Ablsch.-A.	112,30	112,25	112,12	112,00
Bank f. Br.-I.	—	—	—	[illegible]
Reichsbank	188,00	187,25	188,00	188,00
AG. f. Verk.	87,75	87,625	87,625	87,50
Allg. Lokalb.	—	—	—	—
Dt. Reichsb.	123,62	123,62	123,62	123,62
H.-Am.-Pak.	18,125	17,875	18,125	18,00
Hamb.-Süd.	27,25	27,25	28,00	[illegible]
Nordd. Lloyd	19,375	19,00	19,125	19,125
Accumulat.	—	—	177,00	175,00
Aku	63,00	63,125	63,25	63,00
A. Elekt.-G.	42,25	41,75	42,25	41,875
Aschaffb. Zell.	—	88,50	—	—
B. M. W.	128,00	129,00	129,00	127,00
Bemberg	116,75	116,75	116,25	116,00
Berger Tiefb.	117,75	119,00	119,50	117,75
Berl.-Karlsr.	122,00	122,00	122,37	120,75
Bekula	140,50	140,00	140,00	139,37
Berl. Ma.-B.	122,00	122,00	122,00	122,25
Bubiag	200,00	200,00	200,00	196,00
Brem. Wolle	155,12	154,00	—	—
Buderus Eis.	106,25	107,00	106,50	105,25
Charlottb. W.	110,12	110,75	111,50	111,00
Che. v. Heyd.	121,12	121,00	121,00	120,75
Chade	—	—	296,00	294,75
Conti Gummi	185,25	186,25	186,50	185,50
Conti Linol.	158,50	158,50	157,50	—
Daim.-Mot.	94,125	93,75	94,375	94,25
Dt. Atl.-Tele.	—	—	—	117,37
Dessauer Gas	135,25	136,00	136,00	136,00
Dent. Erdöl	112,75	112,87	112,25	112,00
Dtsch. Kabel	122,00	122,00	121,75	121,00
Dtsch. Linol.	160,00	160,00	160,00	158,50
Dt. Telephon	—	—	—	121,50
Dt. Eisenhdl.	103,50	104,00	104,25	103,87
Dortm. Union	190,00	190,00	194,50	188,50
Eintracht	190,00	190,00	—	188,00
Elektr.-Vk.	—	132,25	132,25	132,00
El.-Lief.-G.	116,00	116,00	116,12	114,50
El. Schlesien	118,25	118,25	118,00	118,50
Elekt. L. u. K.	132,75	132,75	132,37	132,00
Engelh.-Br.	100,00	101,00	99,75	100,00
IG. Farben	156,00	156,12	156,12	155,12
Feldm. Pap.	123,37	123,00	123,00	122,87
Felt. & Guill.	109,37	109,00	109,87	109,00
Gesfürel	128,50	129,25	128,75	128,00
T. Goldschm.	109,00	110,00	110,50	110,12
Hamb.-Elek.	140,00	139,50	140,00	139,25
Harbg. Phön.	96,375	96,625	96,00	96,25
Harpener	113,37	113,75	113,50	112,50
Hoesch Eisen	104,25	104,00	104,87	103,25
Holzmann	—	[illegible]	[illegible]	92,00
Hotelbetrbg.	83,25	84,25	84,00	—
Ilse	—	165,00	165,00	—
do. Gen.	131,00	131,00	130,75	130,50
Junghans	90,25	91,00	91,25	90,75
Kali Chemie	—	—	120,75	122,50
Kali Aschersl.	130,25	131,25	130,75	130,00
Klöcknerwk.	100,50	101,25	101,75	99,75
Kokswerke	121,62	121,75	121,50	121,00
Lahmeyer	135,00	135,00	134,50	134,62
Laurahütte	22,00	22,25	22,375	21,75
Leopoldgr.	—	—	91,00	90,50
Mannesmann	91,75	91,625	91,875	90,50
Mansfelder	116,00	114,50	114,25	113,75
Maschinenb.	74,75	74,50	74,875	74,00
Maxhütte	—	—	—	181,00
Metallges.	116,62	116,62	116,50	116,00
Montecatini	56,50	56,50	—	—
Niedlis. Kohl.	—	—	—	107,50
Orenst. Kopp.	89,00	89,00	89,75	89,875
Rh. Braunk.	221,50	221,00	221,00	219,00
Rh. Elektr.	140,00	140,00	—	138,00
Rheinstahl	113,62	114,12	114,00	113,00
Rh. W. Elekt.	132,00	132,00	132,50	131,00
Rütgerswk.	—	119,00	119,00	118,75
Salzdetf. K.	197,00	198,00	197,25	197,00
Schl.-Bergb.	38,50	38,25	—	38,625
Schl.-Elektr.	144,00	144,00	—	—
Schub. & Salz	—	—	148,75	149,00
Schuck. & Co.	136,00	136,50	136,00	135,50
Schultheiß	113,00	113,00	113,75	113,00
Sie.-Halske	180,25	180,00	180,00	179,25
Stöhr-Kamg.	107,00	107,00	106,25	106,50
Stolberg Zink	76,25	75,25	76,00	76,00
Süddeut. Z.	194,00	194,00	193,00	194,00
Thür. Gas	—	—	132,00	—
Ver. Stahlw.	87,25	87,00	87,625	86,75
Vogel Draht	—	—	124,50	124,00
Wasserw. Gl.	145,00	145,00	—	142,50
Westdtsch. K.	93,625	93,875	93,75	93,875
Westeregeln	130,00	130,00	130,00	129,00
Zellst. Wldh.	118,00	119,00	118,75	118,00
Otavi	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die kleine Melodie

Roman von Marianne von Angern

4. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Nichts von dem, was Regina vorbrachte, hatte Beziehung zu Stefan; sie plauderte über ihn hinweg — über sein Dasein hinweg.

Mit zitternden Händen füllte er die Tassen. Nahm ihr gegenüber Platz . . .

Plötzlich überkam ihn ein brennender, noch nie gefühlter Schmerz mit solcher Gewalt, daß es ihn von seinem Sitz emporriß.

Nein — er konnte es nicht ertragen. Er mußte es hinausschreien, es irgendwie von sich abtun. Die Geige . . . Und schon begannen die Saiten zu klingen und zu schluchzen in leidenschaftlicher Klage.

Regina war verstummt. Zurückgelehnt, mit geschlossenen Augen lauschte sie diesen Tönen, die ihr mehr verrieten, als Worte es je vermocht hätten.

Plötzlich richtete sie sich auf und hielt den Atem an. Aus dem Chaos des wilden Auf und Nieder löste sich eine seltsam süße Weise, voll Heiterkeit und Wehmut — eine kleine Melodie von bestrickendem, klanglichem und rhythmischem Reiz. Und als Stefan schon längst im Spiele innehielt, befand sich Regina immer noch im Banne dieser Melodie, die nicht aufhören wollte, in ihr weiterzuklingen.

Schweigen lag über dem Raum. Man vernahm nur die stoßweisen Atemzüge des Mannes, der, unversehens zum Spielball einer finsteren, unergründlichen Macht geworden. Und eben diesem Augenblick des Sich-selbst-Aufgebens verdankte die kleine Melodie ihre Geburt und ihren ungewöhnlichen Reiz.

„Hübsch war das", sagte Regina in die Stille hinein . . . „Schreib mir das auf."

Verständnislos sah er zu ihr hin. „Was . . . wovon sprichst du?"

„Die Melodie hat mir gefallen, die du eben gespielt hast."

Stefan war noch vollständig benommen. „So — habe ich eine Melodie gespielt?" fragte er mechanisch.

„Ja. Schreib sie mir auf . . . bitte."

„Gern." Er holte Notenpapier und versuchte sich zu besinnen. „Wie war es doch nur?"

Sie sang ihm die ersten Takte leise vor. Nun wußte er. In wenigen Minuten hatte er das Ganze zu Papier gebracht.

Regina nahm das Blatt in Empfang. Sie betrachtete es und summte die Melodie. „Ich hätte gar nicht gedacht, daß du so etwas kannst."

Er errötete vor Freude über ihre Anerkennung. „Oh — dergleichen fällt mir oft wie von selbst zu; ich kann es gar nicht rasch genug aufschreiben, sonst ist es gleich wieder vergessen."

„Dann wirst du sicher einmal berühmt werden", sagte sie mit einem Anflug von Wärme, denn keine Frau ist unempfänglich für Fähigkeiten, die sie an einem Manne entdeckt.

Stefan war überglücklich. „Wollen wir jetzt ein wenig musizieren?" Er sah sie bittend an.

Regina erhob sich und setzte sich ans Klavier.

Sie spielten die ungarischen Tänze von Brahms.

Schon während sie die ersten Takte anstimmten, fühlte er jenen geheimnisvollen Kontakt sich wiederherstellen. Aber noch nie hatten sie so übereingestimmt, noch nie waren sie einander so nahe gewesen.

Und abermals begann das alte Spiel. Und mit ruhiger Gewißheit fühlte Stefan: Hier war eine Welt, in der sie ihm niemand zu entreißen vermochte, hier war ein Weg, auf dem sie früher oder später ganz zu ihm finden mußte . . .

Als Stefan eine Stunde später, den Koffer tragend, neben Regina einherschritt, war alles vorbei . . . die Höhenstimmung verflogen. Angstvoll wog er jedes seiner Worte ab und vermied alles, was ihre Mißbilligung hätte erregen können.

Es dunkelte schon, als sie endlich das Haus erreichten.

Sie verabschiedete ihn eilig, ohne an eine weitere Verabredung zu denken.

Viele Stunden lief er noch planlos durch die Straßen.

Mißtrauisch musterte der Wächter den jungen Menschen, der in später Nacht regungslos auf das weißgestrichene Haus starrte. Endlich trat er an ihn heran.

„Was suchen Sie denn da?" fragte er grob.

Ein verstörter Blick traf ihn.

Ein Verrückter — dachte der Mann und ging achselzuckend weiter.

•

Als am nächsten Morgen die Witwe Krammitsch mit dem Frühstückstablett erschien, lag Regina noch im Bett und war vergeblich bemüht, einem eigentümlich surrenden Geräusch auf die Spur zu kommen, das aus dem Nebenzimmer herübertönte.

Frau Krammitsch erkundigte sich freundlich nach der Qualität ihres Schlafes in dieser ersten Nacht und machte auf die schicksalvolle Bedeutung etwaiger Träume aufmerksam.

Wie ein weit sichtbares Schild am Hauseingang verkündete, übte sie die menschenfreundliche Tätigkeit einer staatlich geprüften Hebamme aus und schien in der Tat durch ihr gutherziges Aussehen und ihre energisch zufassende Art — einer außerordentlich glücklichen Mischung von Kraft und Milde — wie geschaffen für diesen Beruf.

Zwecks Herstellung des wünschenswerten Kontakts mit der neuen Hausgenossin ließ sie zunächst einige allgemeine Bemerkungen über die Zeitläufte verlauten, um sich anschließend darauf, etwas unerwartet, über den bedauerlichen Rückgang des Betriebs in der kleinen Pension zu verbreiten. Der begreifliche Unmut, den ihr dieser Uebelstand verursachte, machte sich in vielen Seufzern bemerkbar, als Regina sie mit der Frage unterbrach, was denn eigentlich dieses seltsame Geräusch nebenan zu bedeuten hätte?

„Das", bemerkte Frau Krammitsch, das Thema bereitwillig wechselnd, „sind die Motoren vom Herrn Doktor. Jeden Tag zwischen sieben und halb zehn ist er nämlich am Erfinden. Aber sonst ein feiner Herr. Korrekt . . ." — sie machte eine Bewegung mit der Hand, als ob sie mit Energie einen Punkt in die Luft drücken wollte, und gab damit zu verstehen, um welch besonderen Grad von Korrektheit es sich in diesem Fall handle.

Während Regina wieder schwieg, wurde sie von ihrer Wirtin noch in fliegender Eile unterrichtet, daß dieser hervorragende Mieter nun schon seit vier Monaten bei ihr wohne, namentlich was Pünktlichkeit anbelangt, außerordentliche Ansprüche stelle, aber sonst, wie bereits erwähnt, die Korrektheit in Person sei.

Ein zufälliger Blick auf die Uhr belehrte die Sprecherin, daß nur noch wenige Minuten an halb zehn fehlten, und mit dem erschrockenen Ausruf „Den Tee für den Herrn Doktor" stürzte sie panikartig aus dem Zimmer.

Kurze Zeit darauf klopfte es an der benachbarten Tür, und im selben Augenblick verstummte auch das summende Geräusch.

Peter Haffner erhob sich, schob den Riegel zurück und ließ die Krammitsch eintreten.

„Guten Morgen, Herr Doktor", sagte sie und warf Peter einen herzlichen Blick ihrer dunklen Augen zu, der unschwer erkennen ließ, daß er in dem Gefühlsleben dieser Frau einen prominenten Platz einnahm.

„Frau Krammitsch, Frau Krammitsch", er drohte lächelnd mit dem Finger.

Sie heuchelte Unbefangenheit. „Was denn, Herr Doktor?"

Peter hielt ihr seine Armbanduhr vor das Gesicht. „Zehn nach halb", sagte er mit sanftem Vorwurf.

Schuldbewußt, wie eine ertappte Sünderin, senkte sie den Kopf: „Das ist nur wegen der neuen Dame, Herr Doktor."

„Ach — eine neue Dame?" Es klang nicht eben erfreut.

„Ja. Sie hat sich erkundigt von wegen dem Lärm."

„So . . . der hört sie wohl?"

„Aber wo, Herr Doktor . . . keine Spur. Das hört jeder gern."

Peter lächelte, wodurch sein hübsches Gesicht mit den langbewimperten, kindlich gläubigen Augen, darin nur die etwas hohe Stirn von angestrengter geistiger Arbeit zeugte, ungemein anziehend erschien. Trotz des ölbefleckten Leinenkittels, den er während seiner Arbeit trug, umgab ihn ein Hauch von Frische und Gepflegtheit.

Während die Krammitsch den Frühstückstisch vorbereitete, machte er sich in der kleinen Werkstatt zu schaffen, die er in einer Ecke des Zimmers eingerichtet hatte. Sorgsam reinigte er die Einzelteile der kleinen Benzinmotoren, deren er sich zu seinen Versuchen einstweilen bediente, und fügte sie wieder zusammen.

„Was ist denn das für eine Dame, die hier wohnt?" fragte er mit einemmal.

„Eine Klavierlehrerin."

„Ach, du lieber Gott."

„Aber außer dem Hause, Herr Doktor, außer dem Hause", beeilte sich die Krammitsch zu versichern.

„Na, dann wollen wir es noch dahingehen lassen", entgegnete Peter scherzhaft, dennoch sichtlich erleichtert.

Erst als die Frau wieder gegangen war, begann er sein Frühstück einzunehmen. Zuvor legte er seinen Arbeitskittel ab und wusch sich die Hände. Selbst die kleinste seiner Verrichtungen trug den Stempel peinlicher Genauigkeit, und die Art, wie er allem und jedem sofort den ihm zukommenden Platz anwies, zeigte die liebevolle ordnende Hand des Pedanten.

Die heutigen Ergebnisse seiner Arbeit waren besonders günstig, und ein neuerlicher Weg zum Patentamt hatte sich als notwendig herausgestellt. Peter war zufrieden. Wie oft hatte er nun schon diesen Gang antreten müssen, seit er vor wenigen Monaten den Grundgedanken zum Patent gebracht hat. Jede unvorhergesehene Schwierigkeit, die sich einstellte, eröffnete durch ihre Behebung neue konstruktive Gesichtspunkte, die geschützt werden mußten. Wie wundervoll war es, auf diese Weise dem breiten Strom der wissenschaftlichen Erkenntnisse immer wieder ein neues Bächlein zuzuführen.

Plötzlich setzte nebenan Klavierspiel ein und ließ ihn aus seinen Gedanken auffahren. Mißmutig runzelte er die Stirn ob der ungewohnten Störung, aber sofort, sich der eigenen Motorengeräusche erinnernd, verscheuchte er seine Verstimmung. „Was dem einen recht ist, ist dem andern billig", sagte er lächelnd vor sich hin, zündete sich eine Zigarette an und hörte höflich zu.

Er verstand wenig von Musik, und wie alle Laien, setzte ihn die Schnelligkeit und Geläufigkeit der Fingertechnik am meisten in Erstaunen. Donnerwetter — das ging ja wie der Teufel. Was mochte sie da wohl spielen? Sicher war es etwas Klassisches — es hörte sich so schwer an . . .

Er zerdrückte die Zigarette, und eben im Begriff, sich zu erheben, horcht er mit einemmal interessiert auf.

Er lehnt sich in seinem Stuhl zurück, schließt die Augen. Eine seltsame Stimmung überkommt ihn . . .

Nein — es ist doch kein leerer Wahn um die ewige Macht der Musik. Da überrumpelt einen, inmitten der Nüchternheit des Alltags, solch einfache kleine Melodie — und man wird zum Träumer.

Nebenan wird das Klavier zugeklappt, und eilige Schritte entfernen sich über den Korridor.

Gewaltsam schüttelt Peter die weiche Anwandlung ab. Jetzt ist nicht die Zeit, um im Reich der Phantasie zu verweilen, eine sehr reale Welt der Zahlen wartet auf ihn.

Er nimmt seine Arbeitshefte vor und vertieft sich in Berechnungen. Doch schon nach einer Weile schiebt er sie ärgerlich wieder von sich. Weiß der Kuckuck — es geht auf einmal nicht; die Gedanken irren ab, er ist zerstreut, nicht bei der Sache. Und zudem verfolgt ihn noch mit hartnäckiger Zudringlichkeit und will ihn gar nicht mehr loslassen — diese verdammte Melodie. . . .

(Fortsetzung folgt)

Vertretungen finden und suchen

Für die Kreishauptmannschaften Dresden, Leipzig, Bautzen, Chemnitz und Zwickau suchen wir je einen **Bezirks-Vertreter** für unseren **patent. Monopolartikel**. Es handelt sich um eine epochemachende Umwälzung auf dem Gebiete der Milchwirtschaft. Ausführl. Angebote unter Angabe der bisher. Tätigkeit u. Nennung von Referenz. erb. unt. „U S 8884" Exp. d. Bl.

Eine gute Vertretung oder ein tüchtiger Vertreter schnell gefunden durch eine Anzeige in den D. N. N., der großen Dresdner Abendzeitung. Bestellungen in der Hauptgeschäftsstelle der D. N. N., Ferdinandstraße 4, und in allen Annahmestellen.

Vertreter gesucht für Fleischer-Besuch. In Dresden und Mittelsachsen ohne Leipzig und Chemnitz, v. alter, hochangesehener Spezialfabrik für Pökel- und Wurstwürz-Präparate, welche auch Großhandel in Gelatine- u. Naturdärmen, Gewürzen und sonstigem Fleischereibedarf betreibt. Zahlreiche Kundsch. vorhanden. Hohe Provision evtl. Konsignationslager gegen Sicherheitsleistung. Tatkräft. Unterstützung durch Reklame. Bewerbung mögl. eingeführter, nachweisbar erfolgreicher Agent. erbet. unt. „U T 8884" a. d. Exped. d. Bl.

Tüchtige Reisekraft zum Besuche gewerbl. Unternehmer jeder Art gegen hohe Provision sofort gesucht. Offerten unter „L C 4066" bef. Midag, Mitteldt. Anz.-Ges., Chemnitz. (K

Für ein chem.-techn. Spez.-Erzeugn., bei Behörd. unbed. erford., m. ein. ..., redegew. u. seriös. Herr als **Vertreter** für größ. Bez. sof. ges. Ausführl. Angeb. unt. „H H 8955" Exp. d. Bl.

Tischler-Vorarbeiter der im Bau von Radiogehäusen und auch in einschl. Heeresartik. durchaus bewand. ist, ges. Ang. u. „W E 64326" Exp. d. Bl.

Suche einen strebsam., energisch. **jungen Mann** evang., Alt. 28–30 J., f. mein. Betrieb (Biervertrieb u. Mineralwass.-Fabrik). Selb. muß selbst m. Hand anleg.; das Personal beaufsicht. u. i. Besitz d. Führersch. sein. Branchekund. bevorz. Größe nicht unt. 1,75 Meter. Lebenslauf und Bild erbet. unter „U N 64326" Exped. d. Bl.

Bezirksvertreter f. ... Privat gesucht. Herr. ... Hohe Prov. ... Off. unt. „D L 1732" an die Expedition d. Blattes.

Leistungsfähige Roggen- u. Weizenmühle sucht bei der Bäckerkundschaft gutangeführten (M8937) **Platz-Vertreter** für Dresden und Umgegend. Off. unt. „E N 8007" an die Exp. d. Bl.

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben. Dresdner Neueste Nachrichten

Ältere Maßkorsettfabrik sucht f. eingeführte Tour 2 gewissenhafte **Vertreterinnen** die Wert auf einwandfreie Bedienung der Kundschaft legen. Ausführl. Angeb. unt. „U S ..." an die Expedition dieses Blattes.

Vertreter(in) f. Private ... Exp. d. Bl.

Tüchtiger Kellner für sofort gesucht ... Stadtparkhöhe, Meißen.

Botengänger schulfrei, 16–20 J., flott, ehrl., saub., ... sofort gesucht. Angeb. unt. „S S 1760" an die Exp. d. Bl.

Stellen finden — Männliche

Wir bieten Herren mit techn. Verständnis gutes Einkommen und die Gelegenheit, sich fortzuentwickeln. **Wir verlangen** nur Angebote v. Herren mit ernst. Arbeitswillen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschrift erbeten unter „W H ..." an die Expedition d. Blattes.

Tücht. Prov.-Reisende die Tabakwarengesch. besuch. woll., für sofort gesucht. Ang. unt. „S S 1841" Exp. d. Bl.

Beifahrer für Lastwagen m. 1500 RM. Beteiligung ges. ... Exp. d. Bl.

Jg. Friseurgeh. ... ges. ...

Stellen finden — Weibliche

Selbständig arbeitende **Putz-Arbeiterinnen** per 1. August gesucht. Vorzustell. am Freitag vormittag. Dresdner Hutlager, Waisenhausstraße.

Einige jüng. Verkäuferinnen, 1 jüng. Kassiererin, 1 jüng. Dekorateur, nur branchekundige Kräfte. 2 lern. Verkäuferinnen, 1 Lehrling (schulfrei) per sofort od. später gesucht. **Baumwollhaus Richard Hänel**, Annenstraße 48

Gesunde, durchaus zuverlässige **Pflegerin** als Nachtwache gesucht. Offerten erbet. unt. „E J 1761" Exp. d. Bl.

Hausmädchen für 1. 8. gesucht. Münchner Löwenbräu, Moritzstraße 1b.

Flotte Bedienung ... Tel. 37118.

Gewandte, jüngere Bedienung für Weinstube und Bar gesucht. Antons, An der Frauenkirche 2.

Nettes, freundl. **Bedienungsfräulein** ... sofort gesucht. Angebote, möglichst mit Bild, erb. ...

Kräftiges, ordentliches **Hausmädchen** für sofort gesucht. ... Moritzstraße 10.

Servierfräulein für die Bar-Diele per sofort gesucht. Vorzustellen am Freitag ab 7 Uhr abends. „Zur Traube", Große Kirchgasse 1b.

Dame od. Herr ... — **Ausbesserin** für Wäsche ... — **Werbedamen** ... — **Frau** ... — **Mädchen** ...

Jg. gel. Bedienung Theo-Klause, Buchenstraße 17.

Bedienung ... — **Mädchen** ... — **Hausmädchen** ...

Stellen suchen — Männliche

Tücht. Damen- und Herren-Friseur sucht Stellung. Firm in Dauer- und Wasserwellen, Frisieren u. Bubikopf. Walter John, Damen- und Herr.-Friseur, Ob.-Frauenwaldau, Kreis Trebnitz. (P

Tüchtiger Herrenfriseur u. Bubikopfschneider sucht für sofort od. spät. Stellung, evtl. Aushilfe. Off. u. „A R 1005" Exp. d. Bl.

Druckerei-Hilfsarbeiter erfahr. in Buch- u. Steindruck, sucht irgendwelche Beschäftigung. Werte Ang. erb. u. „G E 1756" Exp. d. Bl.

Stellen suchen — Weibliche

19jährig. Mädchen sucht Stellung als **Buchhalterin** oder **Kassiererin** ...

...jährigen Mädel sucht ... Stellung als **Stütze** der Hausfrau ...

Mädchen ... — **Stellung** ...

Zu vermieten — Wohnungen

Erdg.-2-Zimm.-Wohng., Kü., Vorr., Zubeh., 45 M., an anständ., ruh. Leute zu verm. Kasernenstr. 14.

3-Zim.-Wohng. ... Dresden ...

Möblierte Zimmer / Leere Zimmer / Schlafstellen

(Zahlreiche Kleinanzeigen, weitgehend unleserlich.)

Wohnungstausch

Sonstige Räume

Geräumiger Laden m. Wohn. gute Geschäftslage, ... ab 1. Okt. 35 preisw. zu vermieten. Ruf 62782.

Unterstellung ...

Schlachthaus ...

Mietgesuche — Wohnungen

1 Zim. u. Kü., bis etwa 45 M., evtl. 1 Zim. ... ab 1. Aug. ... Offert. unt. „E N 1771" Exp. d. Bl.

Suche ... — **Alt- od. Neustadt** ... — **Weißer Hirsch** ...

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

Ziehen Sie um?

Dann vergessen Sie nicht, uns Ihre neue Adresse rechtzeitig mitzuteilen. Am besten ist es, diesen Schein auszufüllen und der Trägerin oder einer D. N. N.-Annahmestelle zu übergeben oder ihn unfrankiert als geschlossenen Brief an die Vertriebs-Abteilung der D. N. N., Dresden-A. 1, Postfach, zu senden.

Hier abschneiden

Ich ziehe am ________ (Datum) von ________ (Ort) ________ (Straße)

Ich ziehe am ________ (Datum) nach ________ (Ort) ________ (Straße)

________ (Name)

Kleine Sittengeschichte des ROKOKO

VON VALERIAN TORNIUS

IV.

Jene lockere Moral, die den Adel kennzeichnete, griff natürlich auch in die bürgerlichen Kreise hinüber. Immerhin muß man zu ihren Ehren sagen, daß sie, trotz der Verbeugungen vor den Gepflogenheiten der vornehmen Welt, sich zum überwiegenden Teil eine ernstere sittliche Lebensauffassung bewahrten. Dazu haben nicht wenig die dem englischen Muster nachgebildeten, seit 1718 in Deutschland erscheinenden sogenannten „Moralischen Wochenschriften" beigetragen, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Diese periodischen Blätter waren das Forum, wo das eingeschüchterte Bürgertum über sich selbst freimütig sprach, wo es seine eigenen Neigungen und Erlebnisse zur Diskussion stellte und es sogar wagte, die leichtfertige Lebensart der oberen Schichten zu kritisieren. Obwohl die Abhandlungen in den Wochenschriften nur allzuoft eine natürliche Frische und flüssige Darstellung vermissen ließen, obwohl statt eines gesunden volkstümlichen Humors zuweilen eine gekünstelt pathetische Stimmung vorwaltete und statt einer besseren Lebensphilosophie sich schwerfälliges Moralisieren breitmachte, erfüllten sie doch ihren Zweck, das sittliche Niveau der Leser zu heben. Der Begriff Tugend erhielt durch sie einen neuen Inhalt. Er wurde ein Schlagwort der Zeit, dem die Dichter eine besondere Weihe verliehen, und Gellert machte ihn sogar zum Gegenstand seiner Vorlesungen, zu denen aus allen Gauen Deutschlands wißbegierige Jünglinge strömten.

•

Das Rokoko fiel, weltanschaulich gesehen, mit der philosophischen Richtung zusammen, die man als „Aufklärung" bezeichnet. In dem Wort liegt alles ausgedrückt: das Dunkel, welches das menschliche Denken beschattete, es in finsteren Aberglauben und lächerliche Vorurteile bannte, durch den Geist zu erhellen. Dadurch, daß die Philosophie den Zweifel einführte, untergrub sie zwar den Glauben, aber sie öffnete die Tore zu neuen Erkenntnissen. Sie verwies den Menschen nicht mehr auf ein unbekanntes Jenseits, sondern stellte ihn auf den Boden der Wirklichkeit. Sie brachte die verpönte und verachtete Vernunft zu Ehren und lenkte die Forschung vom Uebersinnlichen auf die Sinnenwelt hin.

Dieses aufklärerische Denken begann in England. Newton, Locke und Hume waren seine Bahnbrecher. Doch die revolutionäre Tendenz, die sich gegen alles Unfreie und Verkehrte in Staat, Religion und Sitte richtete, erhielt es erst durch die französischen Philosophen, durch Montesquieu, die Enzyklopädisten und vor allem durch Voltaire. Er war der eigentliche Vermittler und Popularisator englischer Ideen. Dank der scharfen, zersetzenden Kritik, der geistreichen Aperçus, des glänzenden Stils, erlangten seine Schriften eine Verbreitung, die sich weit über die Grenzen Frankreichs erstreckte, die ihn seinerzeit zum berühmtesten Schriftsteller Europas machte. Alle Welt lauschte auf die Stimme des Weisen von Ferney wie auf die eines Propheten. Nicht das, was er sagte, wurde bewundert, sondern die Art, wie er es sagte — der Esprit, die witzige Form. Hier galt er als ein unübertrefflicher Meister, ja, schlechtweg als der geistige Wortführer des Rokokozeitalters.

Hausbau zur Rokokozeit — Nach einem alten Stich — Phot. D. N. N.

Voltaires Wirkung war auch in Deutschland nicht gering. Daß ihn der große Friedrich nach Potsdam berief, ist ein Zeichen dafür, wie man ihn schätzte. Aber sein Einfluß blieb auf jene Kreise beschränkt, die französische Geisteskultur pflegten. Die deutsche Mentalität empfing tiefer greifende Anregungen von Christian Wolff, den man den eigentlichen Philosophen der deutschen Aufklärung nennen kann. Er setzte das Werk von Thomasius und Leibniz fort, ordnete das hinterlassene Gedankengut seiner beiden Vorgänger und brachte das Zerstreute in ein System. Seine Definition der Philosophie als einer „Wissenschaft vom Möglichen" schied genau die Grenzen zwischen Glauben und Denken. Schon daß die Titel seiner meisten Schriften mit den Worten „Vernünftige Gedanken" begannen, deutet darauf hin, wie hoch er die menschliche Vernunft bewertete, obwohl er ihre Unzulänglichkeit eingestand. Vernunft und Natur galten Wolff als Beweiser in allen Dingen, auch in den Fragen der Sittlichkeit, die sich nach dem obersten Gesetz des menschlichen Tuns — dem Streben nach Vollkommenheit — zu richten hatte. „Dadurch erhob er", wie Karl Biedermann sagt, „das Reich der Sittlichkeit aus der unklaren und schwankenden Sphäre des bloßen Gefühls in die scharf begrenzte und deutlich erkennbare des Verstandes, gab dem Menschen einen sicheren Maßstab zur Einrichtung seines Lebens an die Hand und machte Selbstbeobachtung und Konsequenz des Handelns zu den beiden Grundpfeilern der Moral." Hier lagen die tiefsten Wurzeln seines Einflusses auf die Zeitgenossen. Alle jene Probleme, welche die deutsche Aufklärung in ihrer späteren Entwicklung aufrollte — die Unsterblichkeitsfrage, der unfeststellbare Gottesbegriff, die Glückseligkeit des Individuums, die Erziehung des Menschengeschlechts, das Humanitätsideal — waren das folgerichtige Resultat von Wolffs ernsthaften Bemühungen um die Befreiung des menschlichen Denkens von den Fesseln eines erstarrten kirchlichen Dogmas.

•

Es war eine merkwürdige Ironie des Schicksals, daß das tolle Treiben der berüchtigsten Gauner, Schwindler, Scharlatane und Abenteurer, die jemals die Menschheit beunruhigt haben, gerade in eine Zeit fiel, die ihrem Wesen nach jedem sinnverwirrenden Gauklertum abhold sein mußte — in das Zeitalter der Aufklärung. Jenes Jahrhundert, das die Philosophie des gesunden Menschenverstandes gebar, welche die Gesellschaft von allen Schlacken überkommener Vorurteile reinigen sollte, jenes Jahrhundert wurde zugleich zum Betrüger an sich selbst, indem es das Aufkommen und Gedeihen fragwürdiger Existenzen wie Cagliostro, Schrepfer, Saint-Germain, Bonafede, Gaßner und andrer zahlreicher, weniger erfolgreich im Fahrwasser ihrer Meister segelnder Abenteurer begünstigte. Die Gründe dieses seltsamen Gegensatzes lagen in dem Zustand der damaligen Gesellschaft. Sie steckte eben vielfach, sei es unter dem Einfluß der Tradition oder sei es infolge unzulänglicher Bildung, im Banne einer schrullenhaften und engherzigen Vergangenheit, und wenn sie mit den neuen Ideen und Anschauungen sympathisierte, so geschah es doch mehr aus Koketterie als aus ehrlicher Ueberzeugung. Es machte sich an ihr eine Eigenschaft bemerkbar, die man häufig in Uebergangsperioden wahrnimmt: sie ersehnte und ahnte einen besseren Zustand, ohne jedoch ein sicheres Gefühl dafür zu haben, welchen Weg sie einschlagen müsse, um zu ihm zu gelangen, und darum verlor sie sich beim Suchen auf Seitenpfaden leicht in das Gestrüpp irriger Vorstellungen und Neigungen.

•

Das traurige Erbteil, das die Gesellschaft des Rokokos von ihren Vorfahren übernommen hatte, war der Aberglaube. Gegen ihn richteten die Wortführer der Aufklärung ihre heftigsten Angriffe. Der Hexenwahn verschwand zwar allmählich aus den Gemütern — immerhin währte er bis zum Jahre 1778, das die Hinrichtung der letzten Hexe, Anna Maria Schwägelin, in Kempten vermerkt —, doch der Teufel spukte weiter fort, nicht nur unter dem niedern Volke, sondern auch in der Schicht der Gebildeten. Namentlich hysterische und hypochondrische Krankheiten wurden auf das Konto des Teufels gesetzt. Um sie loszuwerden, vertraute man sich nicht Aerzten an, sondern Exorzisten und vor allem dem Pater Gaßner zu Klösterle, der seine Teufelsbeschwörungen mit großer Reklame vollführte. Zu diesem Wundermann kamen von weit und breit die Kranken — Besessene, Lahme, Blinde, Taubstumme, Krüppel — und ließen sich von ihm behandeln. Manche Damen gingen auch hin, wenn sie bloß Katarrh oder Schnupfen hatten, lediglich um den seltsamen Kuren, die in äußerst theatralischer Form vorgenommen wurden, beiwohnen zu dürfen. Das Hantieren mit dem messingnen Kreuz und der Stola, das Handauflegen, Beschwören, Schreien, Mit-dem-Teufel-reden, Aufpeitschen der Instinkte armer geistesschwacher Geschöpfe, dieser ganze Mummenschanz mit seinen zuweilen eingeflochtenen anstößigen Intermezzi bereitete ihnen ein sensationelles und prickelndes Vergnügen, etwa jenen angenehmen Schauern vergleichbar, die spiritistische Sitzungen leicht reizvollen Gemütern gewähren.

•

Wo nur ein Wunderapostel oder Nekromant damals auftauchte, fand er ein aufmerksames und andächtiges Publikum. Die Menschen jener Tage liebten eben das Geheimnisvolle, liebten Manipulationen mit Dingen, die einen mystischen Kern in sich trugen. Daher die weitverbreitete Neigung zur Alchemie. Drei Aufgaben hatte die ältere Alchemie zu lösen sich bemüht: die Herstellung des Goldes, die Zubereitung des Steins der Weisen, der langes Leben und Glückseligkeit verleihen sollte, und die Erzeugung eines Menschen auf künstlichem Wege (Homunculus). Das letzte Ziel hatten die aufgeklärten Adepten des achtzehnten Jahrhunderts aus ihren Versuchen ausgeschaltet, weil es ihnen doch allzu schwer erreichbar schien. Aber die beiden andern Aufgaben wurden für ausführbar gehalten. Das verjüngende Lebenselixier war das beliebte Lockmittel der Abenteurer vom Schlage des Grafen Saint Germain. Es erwies sich auch immer als zugkräftig und einträglich; denn wer hätte sich nicht gern der Bürde seiner Jahre entledigt und eine neue Jugend erkauft, selbst wenn es noch so viel kostete. Bei der Goldmacherei wirkten die Aussichten auf Vermehrung des Reichtums anreizend. Besonders die verschwenderisch in den Tag hineinlebenden und ständig geldbedürftigen Fürsten begünstigten die Alchemistenzunft. Wenn ein Adept sich durch Geschicklichkeit auszeichnete und obendrein ein geriebener Gauner war, konnte er wohl in kurzer Zeit ein Vermögen zusammenraffen, doch durfte er den rechten Augenblick nicht verpassen, um unbemerkt zu entwischen. Wehe ihm, wenn er so lange blieb, bis seine Schwindeleien Verdacht erregten! Dann konnte es ihm leicht ergehen wie dem Conte Ruggiero, den Friedrich I. von Preußen dazu ausersehen hatte, die leere Staatskasse mit Hilfe der Alchemie aufzufüllen. Er wurde nämlich in einem mit Flittergold beklebten Gewande an einem vergoldeten Galgen aufgehängt. Vielleicht hätte den biederen Münzbeamtensohn aus Schleiz, Johann Friedrich Böttger, am Hofe August des Starken ein ähnliches Schicksal ereilt, wäre ihm nicht der glückliche Zufall beschieden gewesen, das Geheimnis des Porzellans zu entdecken. So hatte die törichte Beschäftigung mit der Alchemie doch ein Gutes: sie erfand den Stoff, aus dem das schönste Kunstgewerbe des Rokokos entstand.

(Fortsetzung folgt)

Ehrenmalweihe in Frankreich

Scherl Bilderdienst

In der Nähe von Soissons, zwischen Chalmont und Dulcy-Bréry, wurde ein Kriegsgefallenendenkmal mit einer großen militärischen Feier enthüllt. An der Einweihung nahm auch der französische Staatspräsident Lebrun teil, der sich nicht scheute, von Deutschland als dem „Urheber des Angriffs" zu sprechen.

30000 Tote geborgen

Verzweifelte Lage im chinesischen Hochwassergebiet

× Schanghai, 24. Juli

Im Südwesten der Provinz Schantung, in dem Niederungsgebiet, durch das der Hoangho bis zu seiner Richtungsänderung im Jahre 1852 ins Meer strömte, sind die Hochwasserfluten in ständigem Steigen begriffen. Die Wassermassen haben jetzt die Städte Tschujeh, Tschiatsiang und Jungtscheng erreicht. Ihre Räumung wurde vom Gouverneur angeordnet. Am Nanjangsee an der Grenze von Schantung und Kiangsu sind die Deiche gebrochen. Mehrere hundert Dörfer wurden vollkommen überschwemmt. Unter den Flüchtlingen fordern Hungersnot und Seuchen täglich Hunderte von Opfern.

Aus dem Gebiet des Jangtse lauten die Berichte etwas günstiger. Dort wird seit einigen Tagen ein langsames, aber stetiges Fallen des Wasserstandes beobachtet. Es ist deshalb dort auch möglich, allmählich einen Ueberblick über die Ausmaße der Katastrophe zu gewinnen. So sollen sich im Jangtsegebiet nicht weniger als 10 000 000 Menschen auf der Flucht befinden. Im Bereich des Tungting-Sees, des riesigen Binnensees im Norden der Provinz Honan, ist der Sachschaden größer als bei der gewaltigen Ueberschwemmung im Jahre 1931.

Nach Mitteilungen des Roten Kreuzes in Hankau schätzt man die Zahl der allein aus dem Jangtse und dem Hansluß geborgenen Leichen auf bisher 30 000.

„Eisgekühlter" Eisenbahnwagen

Interessante Versuche auf der Strecke Halle—Leipzig

× Berlin, 24. Juli

Die Deutsche Reichsbahn führt in einem elektrischen Triebwagenzug, der zwischen Halle und Leipzig verkehrt, interessante Versuche mit einem „eisgekühlten" Eisenbahnwagen aus.

In einem Trieb- und in einem Steuerwagen ist eine Klimaanlage eingebaut worden.

Sie hat im Sommer die Aufgabe, die Luft im Personenwagen zu erneuern, zu kühlen und zu feuchten. Ein Motorlüfter drückt durch trichterförmige Blasöffnungen in der Decke gekühlte und benetzte Luft in den Personenwagen, so daß die Fahrgäste die Annehmlichkeit einer Temperatur haben, die bis zu 6 bis 7 Grad Celsius unter der Außentemperatur liegen kann. Die eingeblasene Luft kann entweder dem Wagen oder der Außenluft entnommen oder aus beiden gemischt werden. Sie wird durch Aufprall auf kleine Porzellanringe — sie sind zu einem Filter aufgeschichtet und von Eiswasser überströmt — gekühlt und befeuchtet.

Das Eiswasser stammt von Eisblöcken.

Sie werden vor Abfahrt des Zuges eingefüllt. Der Eisverbrauch ist leider sehr hoch, da die Wagen keine besondere Wärmeisolation besitzen. Voraussetzung für eine wirkungsvolle Kühlung ist, daß alle Fenster geschlossen bleiben, damit die klimatisierte Luft im Wageninnern verbleibt. Die Anlage wird nur bei Außentemperaturen über 25 Grad Celsius in Betrieb gesetzt. Die Energie für den Lüftermotor und Pumpenmotor entstammt der Fahrleitung.

Im Winter wird die Heizung der Wagen selbsttätig geregelt.

Die elektrisch erwärmte Luft wird durch Blasöffnungen am Wagenboden in die Wagen eingeblasen. Im Wageninnern und außen am Wagen sind Temperaturfühler (Kontaktthermometer) angebracht. Sie regeln in sinnreicher Weise die Heizung so, wie es der Außentemperatur und der Innentemperatur entspricht. Die Warmluft kann entweder dem Wageninnern oder der Außenluft entnommen oder gemischt werden. Die Einrichtung verhütet, daß die Wagen zu stark oder zu wenig erwärmt sind.

Neue Schiffahrtsstockung auf der Elbe

× Doemitz (Elbe), 24. Juli. Bei Broda zwischen Doemitz und Hitzacker ist eine neuerliche Schiffahrtsbehinderung eingetreten. Infolge der geringen Wassertiefe sind hier mehrere Schleppzüge festgeraten. Dies hat zu einer allgemeinen Verkehrsstockung geführt. Am Montag lagen zwischen Doemitz und Hitzacker über 150 Kähne vor Anker. Zwei Bagger sind unausgesetzt in Tätigkeit, um die Fahrrinne bei Broda zu vertiefen.

Hindenburgs erster Bursche 90 Jahre alt

× Hamm (Westf.), 24. Juli

In Ostwennemar bei Hamm in Westfalen begeht am 25. Juli d. J. Jacob Kuß, der erste Bursche des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, seinen 90. Geburtstag.

Kuß — er wurde am 26. Juli 1845 im Kreise Groß-Strehlitz in Oberschlesien geboren — trat 1865 als Soldat beim 5. Grenadierregiment in Danzig ein. 1866 machte er den Feldzug mit und war der erste Bursche des damaligen Leutnants Paul v. Hindenburg, den er nach seiner Verwundung bei Königgrätz aus dem Feuer trug. Auch den Krieg von 1870/71 machte der Veteran mit, und zwar beim oberschlesischen Infanterieregiment 23.

Mit 70 Jahren fuhr Kuß begeistert in seine oberschlesische Heimat, um dort am 20. März 1921 seine Stimme für Heimat und Vaterland abzugeben.

Kurhotel in der Nordmark eingeäschert

× Hadersleben, 24. Juli. Am Dienstagmorgen gegen 4 Uhr brach in dem bekannten Badehotel Gravenshoved an der Ostsee (Kreis Hadersleben) ein Feuer aus. Es wurde erst bemerkt, als schon ein großer Teil des einen Flügels in hellen Flammen stand und an eine erfolgreiche Bekämpfung des Brandes durch die Feuerwehr nicht mehr zu denken war. Die Kurgäste mußten teilweise aus den Fenstern springen. Sie konnten nur das nackte Leben retten.

Foto mit Garantie auf Schleussner Film

Graf Luckner der Seeteufel geht vom 3 bis 5. August auf Wochenendfahrt nach Kopenhagen

Wer fährt mit? Teilnahmepreis ab Dresden RM. 25.50

Anmeldungen: Reisebüro Altmarkt, Dresden, Rathaushaus, Tel. 23707
Lloyd-Reisebüro, Dresden, Prager Straße 49, Tel. 20067/68
Reisebüro Otto Theile, Dresd., Moszinskystr. 1, Ecke Prager Str., Tel. 21128

Großfeuer in Höchst am Main

2 Todesopfer

× Höchst a. M., 24. Juli

Dienstagabend gegen 23.45 Uhr brach in einem Werk der IG. Farbenindustrie in Höchst a. M. infolge Selbstentzündung eines Gefäßes mit leicht brennbarer Flüssigkeit ein Brand aus. Das Feuer griff auf mehrere andre in dem Raum befindliche Gefäße mit leicht brennbarer Flüssigkeit über. Die Feuerwehren waren rasch zur Stelle, so daß der Brand gegen 3 Uhr früh bereits vollständig gelöscht war. Zwei Arbeiter kamen bei dem Unglück ums Leben. Acht weitere mußten mit Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fabrikationsbetrieb des Werkes ist in keiner Weise gestört.

Der Brand entstand in einem Essigsäurebetrieb des Werkes. Das Feuer griff schnell um sich, so daß das ganze Gebäude, in dem sich der Säurebetrieb befand, in hellen Flammen stand. Der Feuerschein war im ganzen Gebiet zwischen Frankfurt und dem Taunus zu sehen. An der Löschung beteiligten sich neben der Werksfeuerwehr fünf Löschzüge der Frankfurter Feuerwehr. Die Frankfurter Rettungswachen waren mit zahlreichen Wagen alsbald zur Stelle, so daß die Verwundeten sofort in die Frankfurter Krankenhäuser gebracht werden konnten.

Hoher Sachschaden

× Frankfurt a. M., 24. Juli

Zu dem Brandunglück im Höchster Werk der IG. Farbenindustrie teilt die Werksleitung der IG. Farben mit:

In der Nacht vom 23. zum 24. Juli 23.45 Uhr entwickelten sich in einem in der Lösungsmittelabteilung des Werkes Höchst befindlichen Kessel, der mit Acetaldehyd gefüllt war, durch plötzlich einsetzende starke Erhitzung Dämpfe, die durch eine Oeffnung des Kessels im starkem Strahl nach oben entwichen und sich im Raume selbst entzündeten. Der in der Nähe des Kessels befindliche Arbeiter Johann Karg aus Frankfurt a. M.-Höchst wurde durch die eintretende Explosion schwer verletzt. Er starb einige Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Vorarbeiter Johannes Roell (Frankfurt a. M.-Ried), der seinem Arbeitskameraden zu Hilfe kommen wollte, wurde durch die Flammen erfaßt und fand ebenfalls den Tod durch Verbrennung. Der Zustand ist bei drei Arbeitern noch bedenklich.

Für die Angehörigen der toten und verletzten Arbeitskameraden wird weitgehend durch die Werkleitung gesorgt werden. Die Produktion wird durch den Brand nur unwesentlich beeinträchtigt. Der Sachschaden wird auf 1½ Millionen Mark geschätzt.

Schachturnier um den Deutschlandpreis

* Aachen, 24. Juli

In der 10. Runde verlor Lachmann durch eine falsche Opferkombination gegen Richter. Eliskases steht auf Gewinn gegen Weißgerber. Ahues ist im Vorteil gegen Schlage. Brinckmann gegen Schönmann. Die Partien Rellstab gegen Michel, Blümich gegen Koch und Reinhardt gegen Ernst stehen gleich.

In der 11. Runde konnte Michel nach verfehltem Angriff gegen Ahues durch ein Qualitätsopfer Remis erreichen. Schlage gewann gegen Blümich durch starken Rochadeangriff und Schönmann gegen Koch. Richter geriet gegen Reinhardt durch falsches Bauernopfer in Nachteil und wird Mühe haben, nicht zu verlieren. Brinckmann ist im Vorteil gegen Lachmann, Eliskases gegen Engels. Die Partie Weißgerber gegen Rellstab steht gleich.

Internationales Schachturnier in Bad Nauheim

× Berlin, 24. Juli

Das Internationale Schachmeisterturnier, das vom 5. bis 12. August zur Hundertjahrfeier in Bad Nauheim vom Großdeutschen Schachbunde veranstaltet wird, hat eine glänzende Besetzung gefunden. Es kämpfen für Deutschland Bogoljubow, Richter, Dr. Rödl und die beiden Besten aus der Meisterschaft von Deutschland, ferner Stoltz (Schweden), Andersen (Dänemark), Eliskases (Oesterreich), Grob (Schweiz) und ein italienischer Meister.

„Hannibal" hat die Alpen überschritten

× Mailand, 24. Juli. Der neue „Hannibal", der amerikanische Schriftsteller Halliburton, ist mit seinem Elefanten am Dienstag um 23 Uhr glücklich in Aosta eingetroffen. Er wurde hier von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen.

Der Vetter des Königs

Von unserem H.-Korrespondenten

Paris, im Juli

Der Montmartre und der Montparnasse in Paris haben wieder einmal einen Gesprächsstoff romanhaften Inhalts, der aber doch der Wirklichkeit entnommen ist und das Gerede von dem Einerlei und und dem Grau des Alltags Lügen straft. Die Geschichte ist ganz nach dem Herzen der Bohemiens der Pariser Künstlerviertel. Denen geht es nämlich heute schlechter denn je, und gerade deshalb sprechen und träumen sie heute lieber denn je von königlichem Glanz.

Seit Jahren lebte unter ihnen der bescheidene Komponist Léon Massimo. Er bewohnte eine kleine Wohnung auf dem Montmartre. Ueberall in Künstlerkreisen war der junge Mann beliebt wegen seiner schönen Erscheinung und seiner gepflegten, etwas übergüchteten Hände. Schon seit langem raunte es auf dem Montmartre, daß der bescheidene Komponist in Wahrheit Sproß eines alten Geschlechtes italienischer Herkunft sei. Man wollte wissen, daß einer seiner Montmartre-Freunde ihn eines Tages in Rom besuchte in der Annahme, Massimo dort in einer ähnlichen Wohnung zu finden wie in Paris. Statt dessen wurde der kleine französische Maler in einem alten Palazzo von einem goldstrotzenden Diener in Empfang genommen, an dessen Rockspiegeln eine wohlgeformte Krone glänzte. So erfuhr der Maler, daß sein Freund Massimo in Wirklichkeit Don Leone Massimo, Herzog von Anticoli Corrado hieß.

Aber Massimo war ebenso freundlich im Palast wie in seinen vier Wänden in Paris. Er ließ seinen französischen Bekannten das alte Haus bewundern, das eines der ältesten Renaissance-Paläste Roms ist. Die Räume zeigen manche Gedenkstücke einer großen Vergangenheit. Besonders fiel dem Maler ein päpstlicher Prunksessel im Festsaal auf, von dem aus der Heilige Vater persönlich Jahrhunderte hindurch dem Jahreszeit derer von Massimo vorstand, bis der Kirchenstreit diesem jährlichen päpstlichen Besuch ein Ende machte.

Auf Bitten Massimos verriet der junge Maler in Paris nichts von der gesehenen Pracht, aber einiges war doch schon durchgedrungen. Nun ist das ganze Geheimnis gelüftet, und heute wissen alle Pariser Freunde Massimos — und es sind sehr viele —, woher er stammt. Denn in diesen Tagen gab es in Rom eine große Hochzeit in der königlichen Kapelle von San Rossore. Dort traute man den Don Massimo, Herzog von Anticoli Corrado, mit der Prinzessin Marie Adelaide von Savoyen-Genua, der leibhaftigen Kusine des Königs von Italien.

Für Paris, insbesondere den Montmartre und den Montparnasse, wurde das ein großes Ereignis. Für Italien ist es nicht so auffallend, denn Massimo ist ein echter Nachfahre des Konsuls Fabius Maximus, der sich 300 v. Chr. in manchen Kämpfen gegen Hannibal einen Namen gemacht hat. Die ganze Boheme von Paris ist voller ehrlicher Freude, daß „einer der ihrigen" so bedeutender Herkunft und nunmehr angeheirateter Vetter des Königs Emanuel von Italien ist.

Familien-Anzeigen

Zu früh für uns, doch Gottes Wille!
Infolge Herzschlages verschied am Dienstag früh 1.30 Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der
Schuhmachermeister
Bruno Maul
im Alter von 55 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben.
In tiefem Schmerz
Elsa verw. Maul geb. Steinborn und Kinder.
Dresden-N., Niederauer Str. 10, 23. Juli 1935.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 27. Juli nachm. 14 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Am 23. Juli entschlief im 42. Lebensjahre meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante
Else Siedenburg
geb. Brown
In stiller Trauer
Rudolf Siedenburg und Hinterbliebene.
Dresden-A. 28, Wernerstraße 44, 1.
Beerdigung Freitag den 26. Juli 1935 nachmittags 2 Uhr von der Halle des Annenfriedhofes, Kesselsdorfer Straße, aus.

Ein Herz voll Güte und Edelmut schlägt nicht mehr
Am 21. Juli 1935 verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden Frau
Emma Emilie Gorlt
geb. Grünberg
im Alter von 74 Jahren.
Ihr Leben ist Mühe und Arbeit gewesen.
Den letzten Willen der Entschlafenen ehrend, zeige dies erst nach der Beerdigung an.
In stiller, wehmutsvoller Trauer
Reinhard Liebscher.
Dresden, Reinhardstraße 7, den 24. Juli 1935.

Statt Karten
Für alle Liebe und Verehrung, die uns und unserer lieben Entschlafenen, Frau
Lina Baumgarten
geb. Mengel
bei ihrem Heimgange in so reichem Maße zuteil wurden, danken tiefbewegt
Erwin Baumgarten und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.
Dresden, Pillnitzer Straße 10, im Juli 1935.

Am 20. Juli 12 Uhr entschlief im 73. Lebensjahre nach schwerem, aber langem und geduldig ertragenem Leiden durch Unglücksfall unsere liebe, gute, unvergeßliche Mutter, Frau
Agnes Marie Kunath
geb. Wahl
Ihr ganzes Leben war nur Pflichterfüllung und Hingabe für die Ihren.
In stiller Trauer
Gustav Robert Kunath und Kinder im Namen aller Hinterbliebenen.
Dresden-A. 20, Drachenberger Straße 7.
Die Beerdigung findet Freitag den 26. Juli nachmittags 2 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben und von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt Karten
Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrenvolles Geleit beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- und Großmutter, Frau
Martha Köhler
geb. Richter
sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Hans Vogel für die wahren und trefflichen Worte am Sarge unserer Lieben, Dank auch dem Sportkameraden [illegible] für ehrenvolles Geleit und Fahnendeputation sowie dem Billardverband und Billardklub allen voran und meinen lieben Klubbrüdern. Dank allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten als auch den Hausbewohnern Schillingstraße 11 für die herrlichen Blumen.
In stiller Trauer
Gustav Köhler im Namen aller Hinterbliebenen.
Dresden, den 23. Juli 1935.

Statt Karten
Für die überaus liebevolle Anteilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben, guten Gatten, Vaters und Schwiegervaters
Matthäus Höna
sage ich hiermit allen meinen tiefgefühlten Dank. Besonderer Dank gebührt Herrn Pfarrer Gerlach für die trostreichen Worte am Sarge, den lieben Hausbewohnern und den Mitarbeitern der Firma Voigtländer.
Dresden-N., Hechtstraße 35, 1.
Die tieftrauernde Gattin Anna Höna im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Statt Karten
Allen, denen, die unserer lieben, guten, unvergeßlichen Mutter, Frau
Anna verw. Rimz
verw. gew. Lorenz geb. Fischer
durch letztes Geleit, Blumen, Wort und Schrift Beweise der Liebe und Verehrung gebracht haben,
danken wir aufs herzlichste.
In tiefstem Schmerz — Die trauernden Hinterbliebenen
Dresden-Cotta, Windbergstraße 8.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren: Dresden: Herrn Heinrich [illegible] und Frau Ilse geb. [illegible] eine Tochter.

Vermählt: Pirna: Herr Herbert [illegible] und Frau Therese geb. [illegible]. Radebeul: Herr [illegible] und Frau Hildegard geb. [illegible].

Gestorben: Dresden: Herr [illegible] Paul Schneider, Frau [illegible], Frau Martha [illegible] geb. Salomo. Freiberg: Herr Kaufmann Erich [illegible], Herr Johannes Müller. Zwickau: Herr Max Hofmann, Frau [illegible] Bertha verw. [illegible] geb. Hoffert. Großenhain: Frau Johanna Maria [illegible] geb. Geißler. Riesa: Herr Heinrich [illegible]. Pirna: Herr Fleischermeister Eugen [illegible].

Dauerwellen 5.–, Haarfärben 2.50 an, Blondieren 1.50 an, Wasserwellen (Waschen, Schneiden) zus. 1.50 — Franz Rösler, Röhrhofsgasse 2, Ecke Annenstraße

[illegible] Betten [illegible] Matratzen

Die schönsten Herren-Anzüge 29.50 bis 75.– — Herren-Mäntel, Gabardine und Shetland 29.– bis 65.– — Staub- und Wettermäntel 9.75 bis 29.50 — Loden-Mäntel für Herren, Damen u. Kinder 9.50 bis 45.– — Wasch- und Lüsterjoppen von 4.50 M. an — Hosen, Windjacken, Leder- u. Lodenjoppen stets billig und gut bei Emil Kohlfeldt, Hauptstraße, Ecke Kleidungstr. u. Ritterstraße 3/4

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

L. Steiner [illegible] 3 Stck. 75 Pf. [illegible] Drog.

Alle Frauen u. Männer kaufen preiswert stets bei Gummi-Freisleben, Postplatz u. Wallstr. 4, I. Spezial-Gesch.

bietet Gewähr für **Haltbarkeit**
Ein □m kostet nur ca. 12 Pf.
Geld wirft weg,
wer zu extra billigen Sorten greift
in u. außerhalb Dresden zu haben in den durch Plakate kenntlichen einschläg. Geschäften sonst bei
Otto Jacob, Rähnitzgasse 9
Max Leibnitz, Kreuzstraße 17
Curt Lehmann, Oschatzer Str. 4
Drogerie Jos. Teichmann, Striesener Straße 24
Otto Singer, Marienhofstraße 50
Wilh. Bochnig, Großenhainer Str. 190 und Kopernikusstr. 74
Simson-Drogerie, Kötzschenbrodaer Straße 150
weitere Niederlagen zu erfragen durch die
Lackfabrik **Curt Gündel**
Dresden-N. 30, Rankestraße 36

Verkäufe
Verschiedenes

Werkzeugmaschinen liefern seit 1901 in bekannt erstkl. Qualität. Lagerbesuch erbeten. Rich. Heinrich & Co., Am See 16 — Tel. 22531

Personenaufzug gebraucht, 180 kg Tragkraft = 3 Personen, vierseitig. Schachtgerüst, mit Drahtverkleidung, Förderhöhe 7.30 m, Gleichstrom, 2×220 Volt, zu verkaufen. Nachfragen erbeten unter „U Z 3358" Exp. d. Bl.

Schlafzimmer Garantie, Ebaden-, frei Haus, gr. Schrk. echt Eiche 325.–, Eiche gefl. 275.–, oder Lack. mit Nußb. 130, Speisez. 320, Couch 70, Küch. 130. Möbelvertrieb Stephanienstr. 48. Besuch lohnt!

Dtsch.-christl. Geschäft, [illegible] Ehe-Darl. **Schlafzimmer**, Küchen, Schränke, schöne Modelle, [illegible] Qual. zu [illegible] ermäß. Preise

Neue Küche zu verk. [illegible] 5–6 Uhr.

Küchen, Schlaf- u. Speisezi. [illegible] 17, 1. Aufg.

Gebr. Möbel aus Nachlaß spottbill. zu verk. [illegible]

Bl. Bett m. Tisch [illegible] Schreibtisch [illegible] 18, 24 [illegible]

Weitere Verkäufe Seite 14.

Tiermarkt

Kaufe jederzeit zu höchst. Tagespreis Kanarienweibchen, [illegible] Str. 23.

Radio, Musikinstrumente

Einige tonschöne gespielte **Pianos** schwarz, nußbaum, eiche, sehr billig, a. Teilzahlung **Wolfframm**, Ringstraße 18, Ecke Seestraße

Erstkl. Klaviere neu u. gebr., jetzt sehr billig. Teilzahlg. — Miete. Musikhaus Gräbner, Weiße Gasse, An der Kreuzkirche.

Kaufgesuche
Verschiedenes

Brillanten Gold, Silber kauft Juw. Berger, Schäffelstr. 10. Verkauf — Tausch

Gold in jeder Form auch Zahnersatz. Vorkriegs-Silbermünzen, Gegenstände aus Silber kaufen zu höchst. Tagespreis. Dresdner Gold- und Silber-Scheideanstalt Fritz & Co., Dr.-A., Johann-Georgen-Allee 33

[illegible] Exp. d. Bl.

Gebr. Möbel kauft [illegible] Tel. 56666.

[illegible] Exp. d. Bl.

Gutes, gebr. **Flügel** Gebr. **Herrengarderobe**, Anzüge, Mäntel, Hosen kauft zu höchsten Preisen [illegible]

[illegible] **Stoffweste**, **Kleiderwand** [illegible]

[illegible] **Wäscheschrank**, [illegible] Weberg. 33, T. 28893

Schreibtisch [illegible]

Unterricht

Modetänze lehrt in 3–4 Std. gründl., billig, erstkl. Schulungs-, Tanzschule von [illegible]

Fahrschule Klose Dr.-A., Katharinenstraße 16, Tel. [illegible] gewährt Ihnen preiswerte und gewissenhafte Ausbildung. Theor. Unt. Mont., Mittw., Freit. 8–9 Uhr

Engl. Franz. Span. [illegible] Schülernachhilfe [illegible] Tel. [illegible]

TANZ-Einzelstunden [illegible]

119 Schreibmaschinen, Beginn [illegible] **Rackows** Handelsschule, Altmarkt 15. Auskunft u. Prosp. fr. Tel. 171 [illegible]

Tanz-Schnell-Einzelunterr. [illegible]

Verloren

5 M. Belohnung! Am Sonntag [illegible] Exp. [illegible] Str. 16, 1.

Beteiligungen

Teilhaber(in) [illegible]

1500—2000 M. Mittätiger Teilhaber(in) zur Erweit. [illegible] Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Darlehen—Hypotheken an jedermann f. alle Zwecke, unkündb., sich. Auszahl., bequeme Ratentilg., monatl. Rückzahl. für 100.— RM. 1.60, für 1000.— RM. 7.50. Umschuldung v. Hypotheken, Bürgsch. ausgeschloss. Westfälische Spar- u. Kredit-Gesellschaft, Münster i. W., Zwecksparunternehmen. Gen.-Agt. Herb. Paul, Dresden-A. 1, Wallstraße 6, I., 9–12 und 2–6 Uhr. Rückporto erbeten.

Darlehen für alle Zwecke Finanzierungen, Um- u. Entschuldung, Hypothekenablösung, Existenzgründung, Baukred. ausgeschl. durch Zwecksparvertrag von 300 bis 50000 RM. Rheinische Mobilien-Zwecksparsgesellschaft m. b. H., Mainz. Landes-Hauptagentur Dresden-A., Webergasse 35 neben der Bärenschänke. Bei Anfragen Rückporto!

Sorgenlose Tilgungsdarlehen zu bequem. mtl. Spar- u. Tilg.-Rat. durch die heimisch. Zwecksparunternehm. die Sächs. Spar- u. Kreditges. G. m. b. H. Chemnitz, Johannispl. 1. General-Agent.: C. Simonis, Dr.-A., [illegible] Vermittler ges. gute Prov. gef.

Suche 1000—1500 M. [illegible] Exp. d. Bl.

Bei jeder Gelegenheit ist eine Anzeige in den D. N. N. der großen Dresdner Abonnentenzeitung ein guter Helfer. Bestellungen in der Hauptgeschäftsstelle der D. N. N., Ferdinandstraße 1.

Heiraten

Witwe, [illegible] Exp. d. Bl.

Selbstinserentin! [illegible]

Witwe, [illegible] Ferdinandstraße 1.

D·N·N-Taschen-Atlas Deutsches Reich In Leinen gebunden. Preis nur 1.00 Mark. Außer 24 Doppelkarten im Kupfertiefdruck 120 Seiten geographisch-statistische Nachweise: Flächeninhalt und Bevölkerung / Alphabetisches Ortsverzeichnis / Denkmäler / Volks- und Stadtbevölkerung / [illegible] / Verkehrsbehörden / Wirtschaftsgebiete / [illegible] usw. Zu haben im D. N. N.-Haus, Ferdinandstraße 1, in der D. N. N.-Filiale Seestraße (Marienhaus), und in den meisten Annahmestellen. Die Trägerinnen der D. N. N. nehmen Bestellungen entgegen. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages 30 Pf. Versandspesen. Postscheckkonto der D. N. N.: Dresden 2062.

KRAFTVERKEHR im neuen Deutschland

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN / DONNERSTAG, 25. JULI 1935

Es ist verboten . . .

Wer will es bestreiten: das eigene Auto hat mancherlei Vorteile gegen die Straßenbahn. Beispielsweise, in der Straßenbahn darf man sich nicht einmal mit dem Führer unterhalten. Im Auto tun Sie das als Fahrgast ohne weiteres, ja, Sie können dem Fahrer sogar aus dem reichen Schatz Ihrer Erfahrungen aushelfen. Etwa, wenn ein Auto entgegenkommt, ihn darauf aufmerksam machen — er könnte ja offenen Auges wie ein Hase geschlafen haben. Sollte er von Ihrer freundlichen Warnung nicht gebührend Notiz genommen haben, so brüllen Sie ihm das nächste Mal laut und unvermittelt ins Ohr: „Achtung! Vorsicht!" — ohne jeden weiteren Zusatz. Sie sollen mal sehen, wie das den härtestgesottenen Sünder zusammenreißt, und hätte er auch Nerven wie aus Stahl.

Die Geistesgegenwart des Mannes am Steuer prüfen Sie am besten auf einer starkbelebten Kreuzung. Warten Sie, bis er auf grünes Licht anfährt und den linken Zeiger draußen hat. Das ist der rechte Moment, um „Geradeaus!" zu schreien.

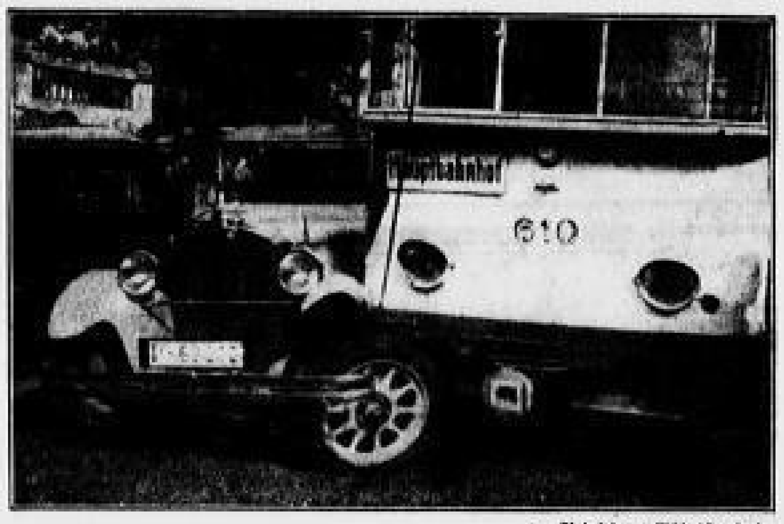
Wenn Sie einmal von einem Autobesitzer nach Hause gefahren werden, verraten Sie nicht zu früh, ob er rechts, geradeaus, halblinks oder links fahren soll, ein Kraftfahrer muß findig sein. Sie werden es gar nicht glauben, wie oft er den falschen Weg erwischt. Zeigt er sich aber ganz untalentiert, so vermeiden Sie doch wenigstens präzise Angaben: wenn etwa zwei Straßen nach rechts führen, genügt es vollkommen im letzten Augenblick „Rechts" zu rufen. Sehr viele Fahrer versagen sogar vor so leichten Aufgaben.

Entsteht plötzlich eine kritische Lage, so teilen Sie unbedingt und impulsiv dem Fahrer Ihre Meinung mit. Parlamentarisches Verfahren ist bekanntlich für derartige Situationen besonders geeignet, es erleichtert dem Verantwortlichen ungemein den raschen und richtigen Entschluß.

Sollte bei diesen Prüfungen sich einmal ein Unfall ereignen, so wird Ihr Gastgeber doch alle Schuld auf sich nehmen — Sie sind ja sein Gast, und falls Sie weiblichen Geschlechts sind: er ist sicherlich ein Kavalier. Die Sache ist kaum riskant für Sie. Sie können ihm also selbst mitten auf der Kreuzung am Altmarkt, im Strom der Autos, „Halt" gebieten, weil Sie dort auszusteigen haben. Er wird bestimmt Ihrem Wunsche nachkommen — aufrichtig gerne.

R. A.

Eile mit Weile —



wenn man noch rasch durch will zwischen fahrender Straßenbahn und stehendem Auto, um die Bahn zu überholen.

Phot. Johannes Wilde (Dresden)

„Stinker" nennt sie der Volksmund

Gasschlacht in der Großstadt

Wenn man bei sommerlicher Glutхitze einmal durch die Straßen einer Großstadt lustwandelt, bereut man bisweilen, die Gasmaske zu Hause gelassen zu haben. Widerstreitende, aber heftige Gerüche beleidigen die Nase und vergiften unsre Lungen, und es ist ein schwacher Trost, wenn ärztliche Sachverständige uns beweisen, daß der Sättigungsgrad der Luft mit den bekannten giftigen Bestandteilen der Auspuffgase immer noch erheblich unter der Schwelle eines akuten Gefahrenmoments bleiben. Auspuffgase müssen wohl sein, aber Vergasereinstellung und Fahrweise können viel dazu beitragen, Quantum und Beschaffenheit in erträglichen Grenzen zu halten.

Das Geld zum Auspuff hinaus

Wer kennt sie nicht, die blauen Rauchfahnen der kleinen Zweitakter, die an der letzten Tankstelle zuviel Oel im Gemisch getankt haben oder mit schlecht verpantschtem Gemisch durch die Gegend trudeln. Müssen sie einmal vor dem gebieterisch ausgestreckten Arm des Verkehrsbeamten eine Minute länger warten, dann rächen sie sich durch wahre Wolken von Dunst und Gestank, daß man meint, feindliche Tanks vor sich zu haben, die sich einnebeln. Das mag ja reizvoll sein für gewisse Leute, die ihre Heck-Nummer nicht gern aufschreiben lassen, aber großer Oelverbrauch macht schließlich nicht nur das Fahren teuer, sondern vergrämt die Sympathie der Mitmenschen.

Aber auch die Viertakter können es in sich haben. Das Oel nämlich, das undichte Kolben mit ausgefransten Kolbenringen unentwegt in den Verbrennungsraum hineinpumpen. Auch hier zeigt sich der „Erfolg" am besten nach längerem Motorenlauf im Stand. Ist es denn ein besonderer Genuß, mit einem Wagen zu fahren, den man mit Oelkanistern bestücken muß, um alle paar hundert Kilometer literweise nachzufüllen? Wirtschaftlich denken, meine Herrschaften! Wer qualmt, wirft sein gutes Geld zum Auspuff hinaus!

Und das ist beinahe Selbstmord

Ganz besonders gefährliche Stinker aber sind solche, die schwere, schwärzliche Dunstschwaden verbreiten. Ueberfettetes Gemisch! Der Fachmann macht folgende Rechnung: Auf hundert Kilometer sicher zwei Liter zu viel Verbrauch. Gibt bei einem Jahresdurchschnitt von 20 000 Kilometer immerhin 400 Liter Brennstoff, gleich 150 Mark. Privatwirtschaftlich und volkswirtschaftlich eine sinnlose Vergeudung des Nationalvermögens, eine Verschwendung von Devisen, solange wir gezwungen sind, Brennstoff vom Ausland zu beziehen. Und, ganz abgesehen von der Vergeudung des Kraftstoffes, diese Art von „dicker Luft" ist gesundheitsschädlich, für den Straßenpassanten wie für den Wagenpassanten, der sich oft vergeblich den Kopf darüber zerbricht, warum er in seinem schönen, neuen Wagen, wieder an der „Limousinenkrankheit" leidet, die mit Kopfschmerzen anfängt und mit Uebelkeit und Vergiftungserscheinungen endet. Es gibt nämlich auch Wagen, die „inhalieren". Da ist irgendwo das Auspuffrohr undicht geworden, oder der Entlüfter am Oeleinfüllstutzen ist verstopft oder verschmutzt und die Abgase dringen durch die Bodenbretter oder die unvollkommene Abdichtung des Spritzbrettes in den Wagen ein. Und dieses Giftgas ist um so heimtückischer, als es mit dem Auge kaum wahrgenommen werden kann und seine Einwirkungszeit praktisch unbegrenzt ist.

Im Vergleich mit diesen Giftmischern muß man ja die braven deutschen Dieselmotoren direkt freisprechen. Sie riechen zwar manchmal auch infernalisch, aber sie machen uns keinen „blauen" Dunst vor. Wenn sie falsch bedient werden, qualmen sie, doch ihre Abgase sind wenigstens nicht giftig, und darum sei ihnen manches verziehen. Immerhin, auch hier ließe sich bei gutem Willen vieles bessern.

Einmal eine Razzia?

Wie wäre es denn, wenn man nach der lärmfreien Woche einmal eine geruchfreie Woche propagierte? Es klingt beinahe wie ein schlechter Witz, wäre aber nicht minder notwendig. Die schlimmsten Stänker könnte man auf einen Prüfstand schleppen und aus ihrem „schlechten Atem" mit Hilfe von Meßinstrumenten noch eine Diagnose des inneren Leidens stellen und sie gratis ihnen mit auf den Weg geben.

Ein Kraftfahrer-Merkblatt des Seedienstes Ostpreußen. Der Seedienst Ostpreußen, die im Auftrage des Reiches von dem Norddeutschen Lloyd (Motorschnellschiff „Hansestadt Danzig"), der Stettiner Dampfschiffsgesellschaft J. F. Braeunlich (Motorschnellschiff „Preußen") und seit dem Baubeginn am Dampfer „Tannenberg" auch von der Hapag Seebäderdienst G. m. b. H. mit reichseigenen Schiffen und dem gecharterten Turbinenschnelldampfer „Kaiser" betriebene Fahrgastschiffahrtlinie Kiel/Travemünde—Warnemünde—Binz—Swinemünde—Zoppot—Pillau—(Memel) ist in diesem Jahre in Erwartung der für den 6. September festgesetzten Indienststellung der eigens auch für Kraftwagen eingerichteten Dampfers „Tannenberg" dazu übergegangen, Kraftfahrzeuge in größeren Mengen zu befördern. Die Hapag Seebäderdienst G. m. b. H. in Hamburg, als die für Kraftfahrzeugbeförderung federführende Firma unter den drei Reedereien, gibt jetzt ein Merkblatt für Kraftfahrer heraus, das in jedem Reisebüro zu haben ist und über alle wichtigen Fragen Auskunft gibt.

Die Neuordnung des Eisenbahnwesens und der Kraftwagenwettbewerb in Frankreich. Diese betriebswirtschaftliche Untersuchung erschien in der Schriftenreihe „Betriebswirtschaftspraxis und Betriebswirtschaftslehre" des Deutschen Betriebswirte-Verlages, Berlin W 35. Frankreich ist das klassische Beispiel für einen verhältnismäßig ungehemmten Wettkampf zwischen Schiene und Straße. Sämtliche von der Regierung unternommenen Versuche zur Regelung der Wettbewerbsfrage Schiene/Straße sind jedoch vorläufig noch abhängig von einer Neuordnung der Eisenbahnen, die seit Jahren mit täglich steigendem Defizit die Staatskasse belasten. Der Verfasser des Werkes, Dr. Hamacher, schlägt daher zuerst eine durchgreifende Reorganisation des französischen Eisenbahnwesens vor, indem die sieben z. T. privaten Eisenbahnnetze zu einer einzigen Staatsbahn zusammengeschweißt und betriebstechnisch wie finanzwirtschaftlich mit dem Kraftwagen auf gleiche Stufe gestellt werden.

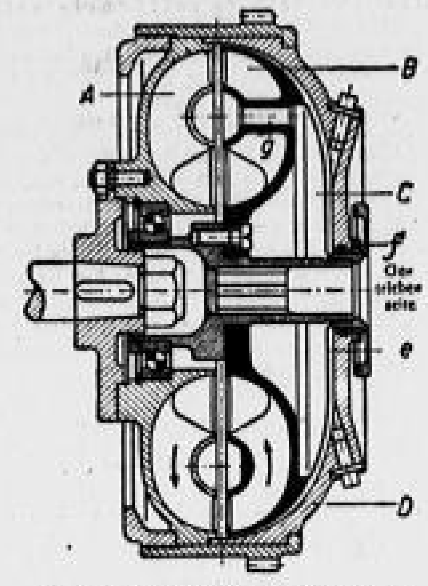
Das Problem Schalten

Setzt sich die Flüssigkeitskupplung durch?

Das Problem des Autobaus ist das Schalten. Die zum Antrieb unsrer Kraftwagen dienende Verbrennungskraftmaschine ist gegen Ueberlastung ziemlich empfindlich und vermag nur in einem bestimmten Drehzahlbereich einwandfrei zu arbeiten. Der Automobilkonstrukteur trägt diesem Umstand Rechnung, indem er die Motorkräfte über ein Stufengetriebe auf die Antriebsräder wirken läßt. Zum Anfahren und zur Geschwindigkeitsveränderung wird dadurch ein öfterer Gangwechsel notwendig, bei dem Zahnräder mit verschiedener Umlaufgeschwindigkeit miteinander in Eingriff zu bringen sind. Dies bedingt wieder die Verwendung einer Kupplung, die eine Trennung zwischen Motor und Getriebe ermöglicht. Bei nicht ganz sachgemäßer Behandlung dieses in der Regel als Reibungskupplung ausgebildeten Bauteiles ergibt sich jedoch im Fahrbetrieb ein unangenehmes und für die Triebwerksteile des Wagens höchst nachteiliges Rucken und Stuckern, das vor allem dem Anfänger die Handhabung seines Kraftfahrzeuges erschwert. Es fehlte deshalb nicht an Versuchen, die dahin gingen, die Bedienung des Wagens zu vereinfachen und den Mißstand durch Verbesserung der Kupplung zu beheben oder — das wäre natürlich das beste — das Schalten überflüssig zu machen.

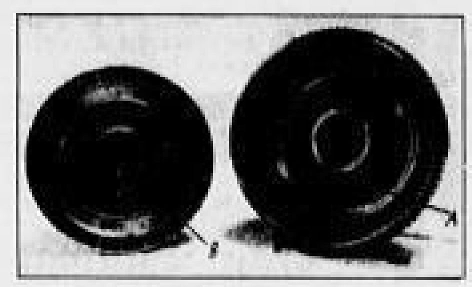
Unter diesen Bestrebungen verdient die Flüssigkeitskupplung besondere Beachtung, die in Deutschland auf der Internationalen Automobilausstellung 1935 erstmalig als brauchbares Kupplungsaggregat für Kraftfahrzeuge gezeigt und inzwischen in deutschen Wagen mit Erfolg ausprobiert wurde. Ausgehend von dem Grundgedanken einer deutschen Erfindung — der für den Schiffsantrieb entwickelten Vulcan-Flüssigkeitskupplung von Prof. Föttinger —, ist diese Kupplung in England speziell für den Betrieb im Kraftwagen ausgebildet und verbessert worden. Sie ist dort unter dem Namen „Fluid Flywheel" bekannt und hat sich in Kraftwagen bisher bestens bewährt. Es ist nicht ausgeschlossen (zumal es sich bei dem Hersteller um eine deutsche Firma handelt), daß es auch in Deutschland einmal zum serienmäßigen Einbau dieses Kupplungsorganes kommt, so daß es von allgemeinem Interesse sein dürfte, den Aufbau und die Wirkungsweise dieser Kupplung einmal näher zu betrachten.

Die Flüssigkeitskupplung wird aus drei Hauptteilen gebildet: aus einem mit radialen Rippen und einem Kernring versehenen schalenförmigen Körper (im Bild A), Treiber genannt, einem Körper gleicher Form (B), Läufer genannt und einem mit dem Treiber eine Einheit darstellenden und beide Teile umschließenden Gehäusedeckel (D). Der Treiber (A) ist mit der Motorkurbelwelle verbunden und dient zugleich als Schwungmasse, während der Läufer (B) mit der Schaltgetriebewelle gekuppelt ist. Die Flüssigkeitskupplung sitzt also auf der Motorkurbelwelle an Stelle der sonst üblichen Schwungscheibe zwischen Motor und Getriebe. Der Treiber (A) und der Läufer (B) sind durch einen engen Zwischenraum voneinander getrennt, berühren sich demnach nicht. Treiber und Läufer ergeben zusammen den Kupplungskreislauf, in dem die die Kraftübertragung bewirkende Flüssigkeit, dünnflüssiges Schmieröl, umläuft. Außerdem ist der Läufer (B) noch mit einem ebenfalls schalenartig geformten Aufnehmer (C) versehen, der mit dem Kreislauf durch Kanäle (g) in Verbindung steht und mit dem Läufer rotiert. An der Stelle, an der die Läuferwelle den Treiberdeckel (D) durchbricht, sorgt eine Stopfbuchse (f) für die Abdichtung.



Schnitt durch das Kupplungsaggregat

Die Leistungsübertragung geschieht nun dadurch, daß bei laufendem Motor der Treiber in Umdrehungen gesetzt wird und infolge der Zentrifugalkraft die Betriebsflüssigkeit nach seinem äußeren Umfange drückt, was gleichzeitig eine Durchströmung des Läufers (siehe Pfeilrichtung) verursacht. Da die Flüssigkeit in der Drehrichtung des Treibers mitgenommen wird, übt sie auf die Rippen des Läufers eine in demselben Richtungssinne wirkende Kraft aus, das heißt, Läufer und Treiber rotieren jetzt gemeinsam auf Grund der sie dauernd durchkreisenden Flüssigkeit im Sinne der Kurbelwellenumdrehungen. Der Aufnehmer hat die Aufgabe, die umlaufende Flüssigkeitsmenge zu regulieren. Er ist bei normaler Fahrt bis auf eine Restmenge leer, da die starke Zentrifugalkraft die Flüssigkeit durch den Kanal in Treiber und Läufer hinausdrückt, während er bei Stillsetzung des Läufers, etwa durch Abbremsen des Wagens, sich wieder mit Flüssigkeit füllt, um dann bei steigender Drehzahl den Vorgang zu wiederholen. Das bedeutet, daß der Treiber erst bei einer bestimmten Umlaufgeschwindigkeit die Mitnahme des Läufers bewirkt, der dann mit wachsenden Drehzahlen immer mehr Oel aus dem Aufnehmer in den Flüssigkeitskreislauf abgibt und damit für eine Kraftübertragung sorgt. Hinter dem Treiberdeckel ist weiterhin noch eine kleine Klauenkupplung vorgesehen, die das Gangschalten erleichtert.



Treiber (A) und Läufer (B) auseinandergenommen

Werkphoto (4)

Das Kupplungsaggregat betriebsfertig

Durch diese automatische Wirkungsweise der Flüssigkeitskupplung wird weiches Anfahren und weitgehender Schutz des Kraftübertragungssystems erreicht. Die Kupplung macht es zum Beispiel möglich, den Wagen in jedem Gang ohne Rucken anzufahren und bei großem Tempo völlig abzubremsen, ohne daß der Motor abgewürgt wird. Beim Anlassen ist es ferner nicht unbedingt nötig, daß das Getriebe auf Leerlauf steht, und das Schalten wird wesentlich erleichtert. Ein weiterer Vorteil ist, daß man in jedem Gang beliebig langsam fahren kann, ohne dem Motor zu schaden, so daß man dem Endziel, der völligen Beseitigung des Schaltens, näher kommt. Die Flüssigkeitskupplung ist schließlich auch keiner Abnutzung unterworfen und stellt für den Laienfahrer eine wesentliche Bedienungsvereinfachung dar. Wieweit sich die Flüssigkeitskupplung in der Praxis beim Auto bewähren wird, ist natürlich eine große Frage, immerhin könnte sie aber einen Fortschritt von einer Bedeutung bringen, wie man ihn im Autobau noch nicht oft erzielte.

Die Mitschuld des Nichtfahrers

Infolge starker Uebermüdung und Alkoholgenuß fühlte sich ein Kraftfahrer außerstande, selbst weiterzufahren. Daher überließ er das Steuer einem mitfahrenden Bekannten, obwohl er genau wußte, daß dieser mindestens ebenso ermüdet und angetrunken war wie er selbst. Während der die Lenkung abgebende Kraftfahrer schlief, verursachte sein Bekannter, der einen Führerschein besitzt, einen schweren Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang.

Trotzdem hat jetzt das Reichsgericht beide Kraftfahrer rechtskräftig wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Verkehrsrechtlich gilt in derartigen Fällen folgender Grundsatz: Ein Kraftfahrer, der als Halter und Führer eines Kraftfahrzeuges das Steuer einem andern Fahrer überläßt, der, wie er erkannt hat, zur Zeit infolge Alkoholgenuß oder Uebermüdung nicht mehr sicher fahren konnte, handelt schuldhaft im Sinne der Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung und des Kraftfahrzeuggesetzes und ist bei Verkehrsunfällen, die der andre Fahrer verursacht, als Mitschuldiger zu verurteilen.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß jeder Kraftfahrer, mit der nervenerschlaffenden Wirkung von Alkohol rechnen muß, und daß das Reichsgericht bei Auslegung der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung bereits ein endgültiges Verkehrsverbot für betrunkene Kraftfahrer ausgesprochen hat. (8 D 106/35).

Verantwortlich: Dr. Richard Abell (Dresden).

D·N·N Auto-Ausflüge

Der beliebte Wanderführer der Dresdner Neuesten Nachrichten für Kraftfahrer. 26 Fahrten in 4 Serien à 6 bzw. 7 Ausflüge. Preis jeder Serie in stabilem Umschlag nur 60 Pf., aller 4 Serien 2.40 M. Ueberall zu haben

Jetzt in handlicherem Format (17×25 cm), daher weit bequemeres Mitführen

Sachs - Motorfahrräder
Miele—Expreß—Ardie
Puch u. Ardie -Motorräder
Rep.-Werkstatt f. alle Fabr.
Otto Lehmann Reitbahnstr. 18 Ruf 18676

Emil Lepple
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Dresd.-A., Ammonstr. 31

Auto-Verleih
Auto-Verleih 22811 Opel - Ford Tag 10 M. an
Motorrad-Verleih neue DKW., Helmstraße 18. (4433)

Auto-Verleih Ruf 62006
Fabrikneue Limous., Kabr., Zeitgem. Berechnung. Sedelstraße 20.

Autoverleih Ruf 50890
m. u. o. Fahr. Klotz, Katharinenstr. 10b.

Automarkt
Verkäufe
Opel-Limousine, 4/23, in gut. Zust., bill. zu verkaufen. Tel. 22935.
Steuerfrei! 8/38-Mercedes-Limous., 4tür., best. Zust., verk. Schwinge, Wormser Straße 31.

Steuerfreie moderne Klassewagen
[illegible]
„GEWA", [illegible]

1½-t-Merced.-Lieferwagen
[illegible]

Goliath
3-Rad-Lieferwag.
[illegible]
Weitere Automarkt Seite 14

Der „Fall Hofmann"

Eine Feststellung der Reichssportführung

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt im „Reichssportblatt" mit:

Der Spieler Richard Hofmann ist vom Fachamt Fußball im Reichsbund für Leibesübungen nach einem gründlich durchgeführten Ermittlungsverfahren wegen eines schweren Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen ausgeschlossen worden. Die Presse hat das Urteil teilweise befremdlich gefunden und die Bekanntgabe der Urteilsbegründung gewünscht. Der Fachamtsleiter hat dem Wunsche nicht entsprochen, um den Spieler zu schonen. Hofmann hat nun nach seinem Ausschluß über den Uebertritt in den französischen Berufsspielerverein Sporting Club Fivois verhandelt und ein schriftliches Uebereinkommen getroffen, für diesen Verein zu spielen. Diese Handlungsweise machte es dem Fachamt unmöglich, zu den vorliegenden Begnadigungsgesuchen wohlwollend Stellung zu nehmen, denn sie entsprach der gleichen gesinnungsmäßigen Einstellung, derentwegen der Spieler mit Recht ausgeschlossen worden war. Da aber in der Oeffentlichkeit die Begnadigung Hofmanns immer dringender gefordert wurde, sah sich das Fachamt genötigt, durch die Bekanntgabe des Sachverhalts seine ablehnende Stellungnahme vor der Oeffentlichkeit zu begründen. In einem Teil der Presse ist die Richtigkeit der Erklärung des Fachamts teils angezweifelt, teils glatt verneint worden, weil Hofmann die Angaben des Fachamts als unzutreffend bezeichnete. Um den Sachverhalt aufzuklären, hat der Reichssportführer die Vernehmung von Hofmann in seiner Dienststelle angeordnet. Das Ergebnis ist folgendes:

Am 28. April hat Hofmann dem Club Fivois schriftlich bestätigt:

„Ich bestätige hiermit Herrn Ucceste auf Grund unserer Unterredung, daß ich gern gewillt bin, in vierzehn Tagen einmal nach dort zu kommen."

Am folgenden Tage bestätigte Hofmann schriftlich:

„Im Prinzip erkläre ich mich für Ihr Angebot von 1700 Franken (eintausendsiebenhundert Franken) monatliches Gehalt, Spielprämie 175 Franken (einhundertfünfundsiebzig Franken) für gewonnenes Meisterschaftsspiel, 75 Franken (siebzig und fünf Franken) für unentschiedenes Meisterschaftsspiel einverstanden."

Am gleichen Tage bescheinigte er den Erhalt von 400 Franken Vorschuß.

Am 18. Mai verhandelte Hofmann mündlich erneut, weil ihm zu Ohren gekommen war, daß dem Spieler Conen vom gleichen Verein 40 000 Franken als Einstandssumme angeboten worden seien. Hofmann forderte nun außer seinem bereits abgemachten Monatsgehalt noch 24 000 Franken. Es erfolgte eine Einigung auf 12 000 Franken mit dem Beauftragten des Liller Vereins.

Am 26. Mai war das Länderspiel in Dresden, bei dem für die Begnadigung Hofmanns von den Massen demonstriert wurde. Am 28. Mai, also zwei Tage später, schrieb Hofmann dem Club Fivois unter anderem:

„Ich muß Ihnen zu meinem größten Bedauern mitteilen, daß ich auf Grund von positiver Mitteilung höherer Fußballstellen, daß ich in Frankreich keine Spielgenehmigung bekomme, nicht Ihrem Club beitreten kann. Ich war ja von mir aus mit Herrn Ucceste übereingekommen und war auch bereit, für Ihren Club zu spielen und am Mittwoch dem 29. 5. 1935 auf ein paar Tage zur Vorstellung nach dort zu kommen."

Die von Hofmann gegebene Begründung des Rücktritts von der Vereinbarung war nach seiner eigenen Aussage wissentlich falsch.

Hofmann behauptet, sich über die Bedeutung der von ihm verfaßten Schreiben nicht klar gewesen zu sein und die Abmachungen anders verstanden zu haben.

Es kann unterstellt werden, daß Hofmann der Gewandtheit des Unterhändlers nicht gewachsen gewesen ist. Allein über die Bedeutung solcher schriftlichen Abmachungen mußte Hofmann sich im klaren sein, um so mehr, als sich die Verhandlungen über mehrere Wochen erstreckt haben.

Im Verlauf dieser Verhandlungen sind Hofmann nicht etwa grundsätzliche Bedenken gegen das Berufsspielertum gekommen, sondern er hat sich nur günstigere Bedingungen ausgehandelt. Er hat sich dann seiner eingegangenen Verpflichtungen dadurch zu entziehen gesucht, daß er eine falsche, die deutsche Fußballführung bloßstellende Behauptung aufgestellt hat.

Es ist bedauerlich, daß Blätter von Ruf ohne Rückfrage beim Fachamt oder bei der Reichssportführung, allein auf die irreführenden Angaben von Hofmann hin, die amtliche Erklärung des Fachamtes als falsch bezeichnet haben.

Demgegenüber wird ausdrücklich festgestellt, daß diese Erklärung sachlich in vollem Umfange richtig ist. Auch in bezug auf die Beurteilung des Gesamtfalles hat die Handlungsweise des Fachamtsleiters die volle Billigung des Reichssportführers gefunden.

*

Anm. d. Schriftl.: Die „D. N. N." hatten seiner Zeit die Erklärung des Fachamts ohne Stellungnahme veröffentlicht.

Polens Frauen gegen Deutschland

Auf Grund der Leistungen bei den Polnischen Meisterschaften der Frauen wurde bereits eine vorläufige Auswahl für die Ländermannschaft getroffen, die am 25. August in Dresden gegen Deutschlands Frauen antreten soll. In den kurzen Strecken ist die Weltrekordlerin Stella Walasiewicz immer noch unerreicht, dagegen ist Jadwiga Weiß in den Wurfübungen noch weit von ihrer früheren Hochform entfernt. Unsre Frauen haben ernstlich eigentlich nur Stella „Walsh" zu fürchten und vielleicht noch Frl. Weiß. Die übrigen Leichtathletinnen reichen mit ihren Leistungen an die deutschen Spitzenkönnerinnen nicht heran. Polens Vertretung wird sich voraussichtlich wie folgt zusammensetzen: 100 Meter: Walasiewicz, Kßiazkiewicz; 200 Meter: Walasiewicz, Orlowska; 80 Meter Hürden: Freiwald, Bialas; Weitsprung: Walasiewicz, Dunin; Hochsprung: Orzel, Krajewski; Diskus: Weiß, Gackowska; Speer: Kwaśniewska, Smetkowna; Kugel: Weiß, Cejzikowa; 200-, 100-, 75-, 60-Meter-Staffel: Walasiewicz, Kaluza, Kßiazkiewicz, Freiwald.

*

Einen Verweis erhielt der VfR. Mannheim-Neckarau vom Fachamtsleiter für Leichtathletik, da der Verein trotz mehrmaligen Hinweises bei der Veranstaltung am 21. Juli unvorschriftsmäßige Geräte zur Verfügung stellte. Pflicht eines jeden Veranstalters ist es, vor den Kämpfen die Geräte auf Vorschriftsmäßigkeit bzw. Form, Maß und Gewicht zu überprüfen. Bekanntlich konnte auf dem Sportfest Woellkes Rekord wegen einer zu leichten Kugel nicht anerkannt werden.

Leichtathletische Einladungswettkämpfe schreibt die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine im Rahmen des Bezirksvereins der Vereine für Leibesübungen im Reichsbahnbezirk Dresden aus, das am 31. August und 1. September auf den Anlagen des SV. Reichsbahn Dresden in Strehlen und am Wettinerplatz durchgeführt wird.

Leichtathletische Wettkämpfe in Brockwitz. Zur Feier seines 40jährigen Bestehens hat der TV. Brockwitz auch leichtathletische Wettkämpfe ausgeschrieben. Sie werden nicht, wie erst vorgesehen, am 18. August, sondern am 1. September durchgeführt.

Der leichtathletische Klubkampf des DSC. gegen den Reichenberger Sportklub am Donnerstag im Ostragehege beginnt, wie schon angekündigt, um 18.30 Uhr.

16. Rhön-Segelflugwettbewerb

Der dritte Wettbewerbstag, an dem schönes Sommerwetter herrschte, brachte insofern eine weitere Ueberraschung, als erstmalig von einer ganzen Anzahl von Maschinen bei schwachem Ostwind am Osthang gestartet wurde. Um den Tagespreis von 500 M. für einen Zielflug zur Wilhelmsburg und zurück bewarben sich zahlreiche Piloten.

Die Bedingungen konnten u. a. auch von Spatz (Dresden), sogar zweimal, erfüllt werden.

Bei den flaueren Windverhältnissen kamen keine größeren Streckenflüge zustande. Errechnet wurde nun auch die genaue Entfernung für den Streckenflug von Ludwig Hofmann, der mit 474 Km. festgestellt wurde.

Das Doppel nicht gut genug

Eine knappe Niederlage im Davispokalspiel gegen Amerika

Einen amerikanischen Sieg gab es am Dienstag in Wimbledon im Davispokaldoppel, das Allison-van Ryn bzw. v. Cramm-Lund bestritten. Allison-van Ryn siegten nach 130 Minuten in 60 Spielen (!) mit 3:6, 6:3, 5:7, 9:7, 8:6. USA. geht nun mit einer 2:1-Führung in den letzten Tag, der die beiden noch ausstehenden Einzelspiele bringt.

60 Spiele in 130 Minuten, 5 Matchbälle — das war zuviel für die Deutschen, die, weitaus weniger aufeinander abgestimmt als die Amerikaner, ja fast gar nicht, und im letzten, entscheidenden Augenblick, als nämlich die Gegner ihren ersten Matchball hatten, diesen gleich zum Siegball des Sternenbanners werden ließen. Das soll kein Vorwurf, sondern lediglich eine Feststellung sein. v. Cramm-Lund haben sich so geschlagen, wie vor ihnen noch nie ein deutsches Doppel im Welttennis. Sie sind heute den großen Doppelpaaren wie Allison-van Ryn und Crawford-Quist fast gleichzustellen, und was heute noch nicht gelungen ist, weil wir bisher leider keinen allzu großen Wert auf das Doppel legten, das wird und muß morgen gelingen. v. Cramm und Lund sind auch so die Helden dieser Doppelschlacht!

Ein historischer Kampf in der Geschichte des Tennis hat sein Ende gefunden. Das deutsche Paar, obwohl gewissermaßen über Nacht in die erste Weltklasse aufgerückt, ist von Allison-van Ryn nur mit kaum meßbarer Knappheit geschlagen worden. Nur das Glück hat gegen uns entschieden, nicht das Können. Lund war im allgemeinen seiner Aufgabe gewachsen. Sein Aufschlag ist nicht so variiert wie der v. Cramms, hat aber gute Wirkung, ein richtiger Canon-Ball, wie ihn Tilden, der zusammen mit Perry zusah, in Wimbledon eingeführt hat. Schwach war noch Lunds Rückhand. Aber dafür machte der Kieler nette Paradestückchen mit seinen Lobs. Phantastisch v. Cramms Rückhand, mit der er die unmöglichsten Bälle holte. Sein Vorhand ließ in einigen entscheidenden Augenblicken zu wünschen übrig. Die Stimmung war ganz für die Deutschen, und es gab allgemeines Bedauern, als das Schlachtenglück gegen uns entschied.

*

Das 1. Internationale Tennisturnier um die „Meisterschaften der nordböhmischen Bäder und Sommerfrischen" veranstaltet der Deutsche Sportklub in Hirschberg vom 26. bis 30. Juli. Nennungsschluß und Auslosung: 25. Juli.

Fachamt für Handball, Kreis Dresden

Aus den amtlichen Mitteilungen Nr. 7

Es haben ihre Handballmannschaften aufgelöst: BfB. Gebnitz und TV. 1882 Dresden. — Die Spielansetzungen der Bezirksklassen der Männer werden ebenfalls in den Mitteilungen Nr. 7 bekanntgegeben. — Jugendliche in Mitgliedermannschaften: Die Genehmigungen für das vergangene Spieljahr haben im neuen Spieljahr keine Gültigkeit. Sollen Jugendliche ausnahmsweise in Mitgliedermannschaften spielen, so sind folgende Unterlagen einzureichen: 1. begründetes Gesuch; 2. elterliche Genehmigung; 3. ärztliches Zeugnis; 4. Spielerpaß. Diese Unterlagen sind zu senden an Gaufachamtsleiter Gotthardt Meißner, Dölzschen. Post Dresden-A. 27, Adolf-Hitler-Straße 1.

Aus den amtlichen Mitteilungen Nr. 8

Im neuen Spieljahr dürfen Freundschaftsspiele nur von den Vereinen durchgeführt werden, die sich auch am Pflichtspielbetrieb beteiligen. — Anschriftenänderung. Dresdner Sportfreunde 01: Arthur Strauch, Dresden-Neustadt, Markgrafenstraße 18, H. 2. — SV. 08 Bischofswerda zieht seine Frauenhandballmannschaft zurück. — Neue Mannschaft: Radeburger SC. (Frauenmannschaft). Anschrift: Erich Küster, Radeburg, Großenhainer Straße, Fernruf. Radeburg 37.

*

Der Handball-Schiedsrichterlehrgang für Radeberg und Umgebung beginnt am 24. Juli 19.30 Uhr im Hotel Deutsches Haus in Radeberg, Bahnhofstraße.

Handball-Schiedsrichterlehrgang für Niedersedlitz und Umgebung. Alle Teilnehmer haben die schriftliche und die theoretische Prüfung bestanden. Die praktische Prüfung wird im Rahmen eines Turniers des TV. Niedersedlitz am 17. August ab 17 Uhr abgelegt.

*

Neue Schiedsrichterausweise. Um beim Vereinswechsel von Schiedsrichtern die gleiche Ordnung zu wahren wie bei den Spielern, gibt das Fachamt Fußball neue Ausweise heraus, auf denen beim Vereinswechsel vom alten Verein bescheinigt wird, ob beim Austritt alle Verbindlichkeiten geregelt sind. Erst dann ist Aufnahme in einen andern Verein möglich.

Kiehl auch dabei. Die deutsche Studenten-Fußballmannschaft für die Studenten-Weltspiele in Budapest wird vorher (Ende Juli) in Riga gegen lettische Studenten spielen; als Ersatz wurde für Riga auch Kiehl (Chemnitz) aufgestellt.

Fachamt für Turnen, Kreis Dresden

Aus den amtlichen Spielmitteilungen Nr. 1

Faustball: Die Ausscheidungsspiele in den einzelnen Klassen werden am 4. August durchgeführt. — Spielansetzungen für die Herbstspielreihe diesmal wieder durch die Vereine. Die für 3. August vorgesehene Spielansetzung fällt aus. Dafür Spielansetzung am 10. August 19 Uhr in der Geschäftsstelle, Königstraße 15. — Die Vereine, die Faustballschiedsrichterlehrgänge durchführen wollen, melden sich sofort schriftlich in der Geschäftsstelle unter Angabe der in Frage kommenden Tage und des hierfür bestimmten Lokales.

Turnerinnen im Weltverband

Tagung der Turnverbände in Brüssel

Auf der Sitzung des Internationalen Turnverbandes, die anläßlich des 75jährigen Bestehens des Belgischen Verbandes in Brüssel stattfand, waren 15 Nationen vertreten. Die deutschen Interessen nahmen Oberturnwart Carl Steding und Frauenturnwartin Henny Warninghoff wahr. Weiter hatten Belgien, Brasilien, Frankreich, Holland, Italien, Kanada, Luxemburg, Palästina, Schweiz, Spanien, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn und Uruguay Delegierte entsandt. Der Internationale Frauen-Turnverband ist nunmehr als selbständiger Verband in den Turner-Weltverband aufgenommen worden. Die in der Hauptsache von Henny Warninghoff ausgearbeiteten Satzungen wurden von der Vollversammlung angenommen. Bei den Turnern wurde die

neue Wettkampfordnung,

die der beisitzende Führer der DT., Carl Steding, in Gemeinschaft mit dem Ungarn Szlamenich ausgearbeitet hat, genehmigt. Danach werden bei Kunstturnkämpfen drei Kampfrichter tätig sein, deren Punktzahlen zusammengezählt werden mit dem Vorbehalt, daß der Unterschied zwischen den einzelnen Kampfrichtern nicht mehr als einen Punkt betragen darf.

Der Amateurbegriff

wurde nach einem Entwurf des Internationalen Olympischen Komitees wie folgt festgelegt: „Ein Amateur darf nicht an kunstturnerischen Veranstaltungen als Professional teilnehmen." Ein Kunstturner darf also für sein Auftreten bei öffentlichen Veranstaltungen finanziell keine Entschädigung annehmen.

Sachsens Auswahl

Die sächsischen Schützen für die Meisterschaften des Deutschen Schützenverbandes, am 7. und 8. August in Berlin, sind: Kleinkaliber, 50 Meter, 30 Schuß: Zehner-Ringscheibe (Olympiabedingungen): 1. Läßig (Freiberg), 2. Klinger (Oberlichtenau), 3. Siebert (Dresden); Zwölferscheibe (beliebige Visierung): 1. Zeischner (Dresden), 2. Stabelmann (Leipzig), 3. H. Müller (Leipzig); Zwölferscheibe (offene Visierung, fester Anschlag): 1. Täster (Leipzig), 2. Hecht (Dresden), 3. Bepold (Dresden); Zwölferscheibe (erleichterter Anschlag): 1. Zischner (Leipzig), 2. Tramitz (Leipzig), 3. Moritz (Chemnitz). Wehrmann-Büchse: 1. Klinger (Oberlichtenau), 2. Koch (Leipzig), 3. Moritz (Chemnitz). Scheibenpistole (Olympiabedingungen): 1. Schaarschmidt (Chemnitz), 2. Zimmer (Leipzig).

Sietas auf dem Wege zur Besserung. Der deutsche Rekordmann und Europameister im Brustschwimmen Erwin Sietas (Hamburg), der wegen eines Leistenbruches operiert werden mußte, befindet sich auf dem Wege zur Besserung. Unser Meister hofft, bereits Ende Oktober das Training wieder aufnehmen zu können.

Seifert wieder Meister. Bei den in Tetschen-Bodenbach ausgetragenen Meisterschaften des Verbandes der deutschen Schwimmvereine in der Tschechoslowakei gelang es dem Teplitzer Seifert, den Meistertitel im Kunstspringen mit 150.40 Punkten zu gewinnen.

Die Wanderfahrer im August

Braunsdorf Ziel für Dresden, Meißen und Freiberg

Nach dem großen Reichstreffen des Deutschen Radfahrerverbandes in Erfurt, das manchen ostsächsischen Radwanderfahrer auf „großer Fahrt" sehen wird, wird das ostsächsische Bezirks-Sportprogramm mit einer größeren Veranstaltung in Braunsdorf (bei Grumbach) wiederaufgenommen. Der Braunsdorfer RV. Germania, der sich mit seinen leistungsfähigen Radballmannschaften seit Jahren in ganz Ostsachsen einen guten Namen erworben hat, will am ersten Augustsonntag ein Radsportfest aufziehen. Der festgebende Verein wird seinen Radsportkameraden zwei Sehenswürdigkeiten zugänglich machen; einmal wird in mehreren Gruppen das Kalkwerk besichtigt werden können, wobei Kahnfahrten auf einem 18 Meter tiefen See unter Tage, Sprengungen, Beleuchtungen der unterirdischen Stollen usw. vorgesehen sind; zweitens wird Gelegenheit geboten, das Musterhaus Braunsdorf zu besichtigen. Den sportlichen Teil des Tages übernehmen die Radballer, die sich in einem Radballturnier der Klasse B begegnen. Die Vorwettbewerbe beginnen um 7 Uhr, die Entscheidungen gegen 14 Uhr. Nennungen sind bis zum 28. Juli mit 1.50 M. Startgeld an Hans Hebelt, Braunsdorf (Post Dresden 28 Land), einzureichen. Auf Grund dieses Programms hat Fachwart Kurt Frey für den 4. August eine Sonder-Wanderfahrt für die Vereine und Einzelfahrer der Kreise Dresden (einschl. Meißen) und Freiberg angesetzt. Es wird erwartet, daß sich diesmal alle Vereine für ein restloses Gelingen des Braunsdorfer Radsporttages einsetzen. Das Wanderfahrer-Programm für August:

1. Kreis Dresden: Am 4. August Sonderfahrt zum Radsportfest des RV. Germania Braunsdorf. Am 17. August findet eine Abendausfahrt nach dem Grundschlößchen Mockritz statt. Diese Fahrt gilt als Pflichtfahrt des Kreises Dresden; alle Vereine stellen 19.30 Uhr an der Torwirtschaft (Gr. Garten). Abfahrt 20 Uhr.

2. Kreis Freiberg: An Stelle der ausgefallenen Pflichtfahrt nach Seiffenau veranstaltet der Kreis am 4. August eine Wanderfahrt nach Braunsdorf. Abfahrt in Freiberg 6 Uhr vom Wernerplatz.

3. Kreis Löbau: Am 4. August Pflichtwanderfahrt nach Schönbach zum Fest des RV. Wanderlust 1908. Abfahrt der Vereine Zellaplatz: Eintreffen 14.15 Uhr auf dem Festplatz in Schönbach.

4. Kreis Bautzen: Am 18. August Pflichtwanderfahrt nach Waldhaus—Tannenhof—Bielebeb. Abfahrt 6 Uhr vom Brauhausgarten Bautzen.

Die Kreise Großenhain, Zittau und Kamenz haben im August keine eigenen Ausfahrten.

*

Jan Pijnenburg kam in Groningen schwer zu Fall und mußte mit einem Schlüsselbeinbruch und Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Voraussichtlich wird der Holländer einige Zeit aussetzen müssen.

RV. Kampf. Bei Sturm und Regen trug der Verein auf der bekannten Moritzburger Dreieckstrecke über drei Runden (49 Km.) seine Vereinsmeisterschaft aus, die folgendes Ergebnis brachte: 1. Heinz Schubert 1:17:00; 2. Herbert Schubert 1:21:00; 3. Kurt Müller 1:26:30. — Sonnabend Abendausfahrt durch den Friedewaldgrund, Heidemühle nach der Talenmühle in Altersdorf. Treffpunkt: 18 Uhr an der Garnisonkirche.

Pferderennen zu Compiègne, 22. Juli. 1. R.: 1. Brunet (J. Sablest), 2. Jean Renaud, 3. Iolue. Tot. 70:10, Pl. 25, 28, 17:10. Ferner: Granoles, Amirante, Queen's Orchard, Mentor, Tart Tale, Sommelier, Accroche Coeur, Lucilla. — 2. R.: 1. Bonne Esperance (M. de la Forest), 2. Prince Bono, 3. Reine de Savoie. Tot. 29:10, Pl. 14, 28, 22:10. Ferner Aymon II, Bretagne, Rêvie, Le Croupier, Invite, Pont de l'Alma. — 3. R.: 1. Sanantiette (G. Tutoret), 2. Le Feanville, 3. Winner Day. Tot. 18:10, Pl. 11, 12, 17:10. Ferner Icarus, El Gobernador, Jacquar X, Cuisinier, Lang. — 4. R.: 1. Son of Troy (W. Johnstone), 2. Mang, 3. Roi d'Ys. Tot. 28:10 (1 R.). — 5. R.: 1. Willemont (G. Zambiai), 2. Gaur, 3. Mirage. Tot. 32:10, Pl. 15, 14:10. Ferner Academie Royale, Tatana. — 6. R.: 1. Rancen (M. Dupuit), 2. Val d'Andorre, 3. Olala. Tot. 17:10, Pl. 13, 68:10. Ferner Marillo, Maximale, Fleur Enchantée, Champianne Molles.

Pferderennen zu Bad Harzburg, 28. Juli. 1. R.: 1. Segelflug (R. Ohls), 2. Harribo, 3. Pauilla, 4. Geländeritt. Tot. 200:10, Pl. 18, 12, 18, 20:10. Ferner Schwarzwaldkreis, Prinzeß Ronalda, Herbstzeitlose, Lachmaier, Wildapfel, Frauenfreund. — 2. R.: 1. Horns (v. Waldt), 2. Grasfrosch, 3. Palmar, 4. Dohler. Tot. 35:10, Pl. 13, 13, 13, 26:10. Ferner Treuer Husar, Wintersturm, Hafner, Langenpiepe, Gert, Friedenau, Fidelia. — 3. R.: 1. Rival (Ohm. Müller), 2. Dominikaner, 3. Verdi, 4. Lampadar. Tot. 92:10, Pl. 25, 15, 10, 27:10. Ferner Perlmuschel, Kia, Desinfiziens, Wiran, Dola, Fachteufel, Kobra, Lakaien, Nuffica, Heliodoros, Judas, Feuerland. — 4. R.: 1. Emsicht (Weiligert), 2. Muskatier, 3. Olander. Tot. 20:10, Pl. 13, 12, 23:10. Ferner Rheinfahrt, Geheilicher, gr. Lockvogel, Lauberis, Zeili. — 5. R.: 1. Fruhlingsfee (R. Oberl), 2. Ara Diavolo, 3. Gallrose. Tot. 37:10, Pl. 13, 14, 14:10. Ferner Conti R., Orena, Großschwed. — 6. R.: 1. Nummer (Weißner), 2. Dividende, 3. Mein Fürst. Tot. 140:10, Pl. 22, 10, 11:10. Ferner Lewall, Liebmich, Zangara, Rosalp Alicanda. — 7. R.: 1. Bergschmeichel (W. Prochnow), 2. Märker, 3. Tenuel. Tot. 56:10, Pl. 15, 15, 28:10. Ferner Lor, Cromo, Meaul, Gyandi, Ainda. — Tages-Doppelwette 3. und 5. Rennen 402:10.

Unsre Voraussagen für Saint-Cloud am 25. Juli. 1. R.: Flamme—Sabran; 2. R.: Wilsdna—Faaut; 3. R.: Monsieur Hill—Perle Fine V; 4. R.: Frivolité II—Rue de la Paix; 5. R.: Dall—Gascogne; 6. R.: Fu Wiena—Margarita II.

Vereinsnachrichten

Turnerschaft 1877. 28. Juli 8 bis 12 Uhr auf dem Stand Uebung der Kleinkaliber-Abteilung Dresden XXX.

TV. 1888. Während der Turnferien Treffen Mittwochs ab 18 Uhr auf dem Spielplatz an der Wasserstraße.

Dresdner Sportvereinigung 1910. Jahreshauptversammlung 27. Juli 19.30 Uhr Ratskarten Strehlen. Zur Ausbefüllung der Mitgliedskarte des Reichsbundes Paß-Lichtbild mitbringen! Sonnabend 4. August 15 Uhr Brauereirestaurant Mockritz. Beginn des Preiskegelns 11 Uhr. — Der Verein sucht Spiele für 1. Fußballmannschaft für 18. und 25. August auf eigenem Platz. Kurt Nowak, Dresden-A. 20, Mockritzer Straße 9.

Die Straßenbahn zieht um. Mit Beginn des neuen Spieljahrs spielt der SC. Straßenbahn Dresden nicht mehr auf seiner bisherigen Anlage an der Wintergartenstraße, sondern auf dem Platz des ehemaligen SV. Wachwitz, an der Elbe in Wachwitz.

Sportvereinigung 04 Glashütte sucht für 18. August Gegner nach Glashütte gegen Rückspielverpflichtung. Ferner können noch laufend Spielabschlüsse getätigt werden, ebenfalls gegen Rückspielverpflichtung. Rudolf Meinl, Glashütte i. Sa., Markt.

Dresdner Skiläufervereinigung. Freitag 18.30 Uhr leichtathletisches Training, Städt. Sportplatz, Ostragehege. Anschließend Zusammenkunft Devrientschlößchen, Devrientstraße.

Wintersportverein. 25. Juli Wanderabend zur Zwergbaude. 1. Abmarsch 18 Uhr Hubertusplatz (Kolonialkriegerdenkmal); 2. Abmarsch 20 Uhr Carolabrücke.

Dresdner Theater - Spielplan

Opernhaus
Bis mit 16. August geschlossen

Schauspielhaus
Bis mit 17. August geschlossen

Albert-Theater ½8
Täglich
Der Meisterboxer
Schwank in drei Akten von Otto Schwartz und Carl Mathern. Spielleitung: Otto Melzer.
Friedrich Breitenbach: Steinbrecher. Adelheid: Neumuth. Fritz: v. Wedel. Peter: Geißler. Hugo Reck: Müller. Tobias Wipperling: Jahnle. Amalie: K. Waldau. Coletta Carstani: M. Waldau. Breitenbach: Herbert. Franz: Hennings.
Ende gegen ¾11
NSDG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—4
„Kraft durch Freude"-Ausweise gelten an allen Abenden.

Central-Theater 8
Täglich
Gastspiel Hilmichaz [illegible] Maria Beling und Mimi Gstettner
Die tolle Komteß
Operette in drei Akten von Rudolph Schanzer und Rudolf Bernauer. Musik von Walter Kollo.
Inszenierung: Klapproth. Musikalische Leitung: Kuns-Krause. Tänze: Naumann-Grillberg. Bühnenbilder: Scholl.
Gräfin Kesselstein: Kastner. Julia: Beling. Nella: Pekelo. Walter von Hogenau: Mörike. Federschnicker, Ehrenfried von Hogenau: Wilderman. Johann: Mau. Präsident von Berghe: v. Hendrichs. Balduin Kole: Klapproth. Henriette v. Sommersdorf: Fritsche. Elle: Lange. Briefträger: Georgi.
Ende gegen ¾11
NSDG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—4

Komödienhaus
Geschlossen

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Luise Ullrich und Gustav Fröhlich in dem großen Kriminalfilm „Der Flüchtling aus Chikago"
Zentrum 3, 5, 7, 9 . . . . „Die Privatsekretärin heiratet"
U.T.-Lichtspiele 4, 6.15, 8.30 „Das Glück kommt nur einmal im Leben" (Vanilla), m. Dr. Gaal, Hörbiger, Fischer-Köppe, Heidemann, Picha
Capitol: Bis auf weiteres wegen vollständiger Neugestaltung der Empfangsräume geschlossen.
Universum Wo. 3.45, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Der alte und der junge König" (Emil Jannings)
Donnerstag, Freitag, Sonnabend 10.45 Uhr abends: Spätvorstellung „Symphonie der Liebe"
Mädelsbuza-Lichtspiele . . . . „Die Fabel vom King Kong"
Alaska-Lichtspiele Wo. 6, 8.30 „Liebe, Tod und Teufel" (K. v. Nagy)
Schauburg . . . „Oberwachtmeister Schwenke" (mit Gustav Fröhlich)
T.B.-Lichtspiele, Bischofsplatz „Wer wagt, gewinnt" (Heinz Rühmann)
DSG.-Lichtspiele „So endete eine Liebe" (Paula Wessely, Willy Forst)
Faun-Palast, Leipziger Straße 76 . . . . . . „Liebe nach Noten"
Film-Eck Neustadt . . . . „Mein Leben für Maria Isabell"
Hü-Li. 6, 8.30 „Der ewige Traum", Hochgebirgsfilm (S. Nill, Brig. Horney)
Gloria-Palast 6, 8.30 . . . . . „Viktor und Viktoria" (Renate Müller)
Goldenes Lamm „Ein falscher Fuffziger" (Englisch, Sandrock, Lingen)
Donia-Lichtspiele, Görlitzer Straße 18 . „Die Flucht vor dem Gehern"
Kammer-Lichtspiele „Ein Mädel wirbelt durch die Welt" (Schneider, Lingen)
Kosmos, Alaunstraße . . . . „Arsène Lupin, der König der Diebe"
Lichtspiele, Freiberger Platz . . . . „Der Traumhafter"
M.T.-Lichtspiele Wo. 4.30, 6.30, 8.30 „Panik in Chikago" (O. Tschechowa)
National 4, 6.15, 8.30 . . . Der große Lacherfolg „Liebe nach Noten"

Dresdner Jahresschau 1935
Der Rote Hahn
Deutsche Volksschau für Feuerschutz und Rettungswesen
Täglich nachmittags und abends Konzerte erster Kapellen
Tanz in der „Mühle". Original-Oberbayern
Donnerstag, 25. Juli
16 Uhr Unterhaltungskonzert des Original Bayrischen Orchesters Schorsch Seitenmeier
18 Uhr Vorführungen der Jugendfeuerwehr
20 Uhr Elite-Konzert der Dresdner Philharmonie (60 Künstler)
Freitag, 26. Juli
16 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie (60 Künstl.)
18 Uhr Vorführungen der Jugendfeuerwehr
20 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie (60 Künstl.)
Sonnabend, 27. Juli
16 Uhr Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 100
18 Uhr Vorführungen d. Jugendfeuerwehr, d. Dresdner Berufsfeuerwehr und der 7 städt. freiwilligen Feuerwehren
20 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie (60 Künstl.)
21 Uhr Flammen und Schaumfontänen am großen Feuerwehr-Übungsgebäude
Billige Dauerkarten zu 3.— und 5.— RM.
Eintrittspreis bis 18.30 Uhr 80 Pf. Kinder von 4 bis 14 Jahren die Hälfte; nach 18.30 Uhr am 25. Juli 80 Pf., am 26. und 27. Juli 50 Pf.

Weißer Adler Bad Weißer Hirsch
Heute Donnerstag
ab 4 Uhr: Groß-Tanz-Tee
ab 8 Uhr: Sommernachtsball
Der Tanz um die Fontäne unter den Linden / Tanz und Eintritt frei!

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Hier spielt täglich das Alpenländische Tiroler
Speckbacher-Ensemble
Täglich gutbürgerl. Mittagstisch von 50 Pf. an

Park-Gaststätten **„Zum Steiger"** Linie 22 Freital Ruf 2826
Im herrlichen Natur-Park
Jeden Mittwoch **Große Reunion**
Sonntags Tanz im Freien
Kapelle Harry Verron

Nicht nur lesen, sondern auch kaufen!!!
die guten Tucher-Schlachtspezialitäten über die Straße! Webergasse 10, I., als: Extrafeine Blut- u. Leberwurst, etwas f. Feinschmeck., tägl. frische Mittenbratwürste, frische Sülze, Wurst- u. Gänsefett
Mittwochs frische Lebergrützwurst
Webergasse 10, I., Küche.

Prießnitzbad im Prießnitzgrund Nähe Alaunplatz
Jeden Donnerstag ½8 Uhr
Konzert und Ball
Bei ungünstiger Witterung nur Tanz
Sonntags 3 Uhr Gartenfreikonzert

Ab heute Donnerstag:
Magda Schneider
Theo Lingen / Harald Paulsen u. a.
In dem reizenden Lustspiel
Ein Mädel wirbelt durch die Welt
nach dem bekannten Roman
„Lenox wirbelt durch die Welt"
Eine vergnügte Geschichte mit gewaltigem Tempo u. spritzigen, melodiösen Schlagermelodien, die jeden Besucher entzücken.
Jugendliche halbe Preise!
Kammer-Lichtspiele
Wilsdruffer Straße 29 (am Postplatz)
Werktags 4 ½7 ½9 — Sonntags ½3 ½5 ½7 ½9

Constantia Der Balkon des Westens Linien 19, 20, 116
Morgen Donnerstag / Sonntags ½4 Kaffee-Konzert
Ab ½8 Sommernachtsball Eintritt frei!
Bei günstigem Wetter auch Sonnabend

Donnerstag
Freitag
Sonnabend
10⁴⁵ abends
nochmals
3 Spät-vorstellungen!

Hedy Kießler
Aribert Mog
in einem Standardwerk wundervollster Bilddichtung:
Symphonie der Liebe
Ein jubelnder Hymnus vom Lebensglück.
Ein herrliches Film-Erlebnis, umrahmt von der Musik Dr. Giuseppe Becce's mit dem wundervollen Schlager:
Weinen, weil die Liebe mir Leid gebracht, Weinen, das kann ich nicht -
UNIVERSUM
Karten-Vorverkauf
Ufa

Stadt Wehlen
Herrliche Lage, umgeben v. Wald und Wiese. Höhenluft, Kochgelegenheit. Milch, Eier. Wöchentlich 8 M. pro Bett. Frieda Kegel.

Blumensäle
Heute Donnerstag
verkehrter Ball
Binder Ernst

und das genügt

HARMONIUMS
stimmt u. repariert
Stolzenberg
Joh.-Georgen-Allee 13
Ruf 20211

Paßbilder
7 7 nur Central-Theater-Passage.

Kegelbahn frei!
Neustädter Börse, Großenhain. Str. 36

Würzburger Hofbräu
Marienstraße 46
Gute Küche / Gepflegtes Bier
Heute Mittwoch Polizeistunde 3 Uhr
Aussichtsreiche Terrasse
Schattiger Vorgarten

Ueberall spricht man von der Blauen Maus!

Vier Tage in den romantischen Spreewald!
Ab Dresden Montag, 20. Juli, 5., 12., 19. August bis Donnerstagabend. Täglich ca. 8stündige Kahnfahrt durch die interessantesten Gebiete. Preis bei voller Verpflegung einschl. Bahnfahrt ab Dresden und zurück **RM. 23.30.**
Spreewald-Reederei Lübbenau
Hapag-Reisebüro Rohn, Dresden,
Prager Straße 30, Telefon 14930, 18333.

W·T **Waldschlößchen-Terrasse**
Heute Mittwoch 8 Uhr
die bekannte Hase-Ballschau
Otto Rublig spielt
Jeden Sonntag Ballschau

Annensäle Heute Mittwoch Tanz
Voranzeige: Sonnabend d. 27. 7. das
erste Draßner Schnitterfest
Alles bisher Dagewesene wird übertroffen!

Schweizerhaus Ruf: 41118
Schweizer Str. 1 — Lin. 1, 6, 20, 16, 26
Heute Mittwoch 8 Uhr
mit Wolf Lorey-Orchester
Tanz

Felsenkeller-Gaststätten
Heute Donnerstag, den 25. Juli
Großes Gartenkonzert
mit anschließendem deutschen Tanz.
Standarten-Kapelle der Marine-S.A.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Die neue **HANOMAG-KABRIO-LIMOUSINE 4/23 PS** ist lieferbar

Ihr Vorzug ist nicht nur das schöne Aussehen und Bequemlichkeit, sondern das hochwertige, unverwüstliche Fahrgestell.

Sie ist ausgerüstet mit 4-Gang-Getriebe, Eindruck-Zentralschmierung, hydraulischen Stoßdämpfern, hydraulischer Bremsvorrichtung, automatischer Startvorrichtung, kurz mit allem, was Gewähr bietet für sicheres, schnelles u. sparsames Fahren.

Der Preis für diesen vollendeten Wagen beträgt trotz reichhalt. Ausstattung RM. **2600.-** ab Werk.

Probefahrt kostenlos!

HANOMAG-Generalvertretung **Leonhard Kreß**
Dresden-A., Borsbergstraße 39 / Telephon 32808

Neue Bewirtung!
Kiesewalters Gasthaus Palmstraße 30
Heute Mittwoch: **Lange Nacht**

Mittwoch Lange Nacht
Görlitzer Garten Görlitzer Straße 20

Heute Mittwoch: **Lange Nacht**
Bratwurstglöck'l
Mittelstraße 14

Fieranten - Börse
Rosenstraße 22
Heute Mittwoch **Lange Nacht**

Winzerstuben
Mittw. u. Sonnab. Lange Nacht

Sachsen-Allee 1
Jeden Mittwoch Lange Nacht Nachtschlachtfest

Brauhaus-Stübel Große Meißner Straße 5
Jeden Mittwoch **Lange Nacht**

Mittwoch **Lange Nacht**
Walter-Klause Pirnaische Straße 3

Zöllnerklause Zöllnerstraße 28
Jeden Mittwoch Lange Nacht!

Bürger-Kasino
Diese Woche Lange Nacht

Jeden Mittwoch Lange Nacht
Antons Weinstuben
An der Frauenkirche 2

Deutsches Gasthaus
Weinstuben
Reichenstraße 7, a. d. Pirnaisch. Str.
Jeden Mittwoch **Lange Nacht**

Jeden Mittwoch **Lange Nacht!**
Falken-Bräustübel
Falkenstraße 2.

„Rest. Globus"
Zirkusstraße Ecke Grunaer Straße
Heute Mittwoch **Lange Nacht**

Zum Radeberger
Kreuzstraße 21
Heute Mittwoch **Lange Nacht**

Grundstücksmarkt
Verkäufe

Kapitalanlage
Großbesitz, Hotelbetrieb
mit ca. 40 000 qm Park, ca. 1900 qm Bauten, hochwertig, unter sehr günstigen Bedingung.
zu verkaufen
Landschaftl. und geschäftl. beste Lage. 200 Meter Rheinterrassen, Badehaus mit heilkräftigem Thermalwasser, wertvolles Inventar. Große Nutzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Vorteilh. Steuerverhältnisse. Erforderliches Barkapital 100—120 000 Mark. Offerten erbet. unt. „T N 8348" Exp. d. Bl.

In der Lößnitz, dieser Perle, Grundstücksverk. d. Häuser-Wehrle, Kötzschenbroda, Uferstr. 5. R. 72200. 2-Familien-Villa, Barpreis 12 500 M. 1-Famil.-Villa, 25 000, b. 15 000 Anz. 2-Famil.-Villa, 28 000, b. 8 500 Anz.

Grundstück Fabrikbauland
m. 2 Ak. Häusern, bei alterhalb. zu verk. Off. u. „L D 600" Exp. d. Bl.

Kolonialw.-/Spirit.-Geschäft
m. Grundstück, bei gr. Anz. billig zu verkaufen od. auch zu verpacht. Paul Henker, Freiberg.

Schrebergarten m. Iebend. u. tot. Inventar. Wohnlaube, 1 1000 M., zu verk. Offerten unter „B 8 1784" an d. Exp. d. Bl.

Ich — die kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten — helfe Ihnen, verehrte Hausfrau, so oft Sie es wünschen.

Grundstücksmarkt
Kaufgesuche

Einfamilienhaus mit Garten
in Vorort Dresdens zu kauf. ges. Anzahl. 3—4000 M. Erwünscht Nähe der Eisenbahn. Angebote erbeten unter „P R 1833" Exped. d. Bl.

Geschäfte
Verkäufe

Werkstatt, großer Hof, für Auto-Reparat. geeign., keine in der Nähe, auf. günstig zu verk. Offert. unter „u 88" A.-St. Kamenzer Str. 10.

Lebensm.-, Obst-, Grünwar.-Gesch. 20 J. best., veränderungsh. an schnellentschl. J. Leute zu verk. Tauschwohnung. Hermann Trepte, Dresden-N., Leipziger Straße 32.

Schuhmacherei m. Rep. [illegible]

14. Gaststätten [illegible]

Lebensm.-Gesch. [illegible]

Lebensm.-Gesch. mag. Tabak [illegible]

Schuhmacherei mit 150 Stammkunden [illegible] Offert. unt. „X 1759" Exp. d. Bl.

Schuhmacherei [illegible] Exp. d. Bl.

Schuhmacherei gute Exist., zu verk. Offert. unt. „S 1758" Exp. d. Bl.

Herren- u. Artikel-Geschäft, 1000 M., [illegible]

Al. Handel Butter u. Ei [illegible] Lößnitzer Str. 7, II

Geschäfte
Kaufgesuche

Feilengesch. [illegible]

Verkaufsbuden [illegible] Exp. d. Bl.

Verkäufe
Verschiedenes

Schreibmasch. [illegible]

Schreibmaschinen [illegible]

Erika
die Schreibmaschine für alle
leichteste Zahlweise
WINKLER-LÄDEN
Struvestr. 9
Kg. Johannstr. 10
Prager Str. 36

Brennessel [illegible]

Marmorplatten [illegible]

Gebr. Kinderwag. [illegible]

Spielzeug [illegible]

Bettst. m. gr. Matr. [illegible]

Erst recht billig [illegible] **Möbel-Gräfe** [illegible]

Reformbetten [illegible]

M. 48.— [illegible] **Möbel-Ritter** Moritzstr. 7, Pa., 1., 2., 3. Et.

Kirsch. [illegible]

Große Gelegenh.! Werbezeit! [illegible]

Sessel — Tische [illegible]

Mod. Büfett [illegible]

Anrich., Beitst. [illegible]

Schöne
Möbel
für Heiratslustige
1 Speisezimmer [illegible] **7 Teile, 300.- M**
1 Couch ... 65.- M
1 Schlafzimmer [illegible]
10 Teile, 440.- M
1 Küche [illegible] **6 Teile, 130.- M**
[illegible]
Möbel-Zennsch
Wahre Dresd. Kaufhalle
nur Hauptstr. 8

1 lad. Küche [illegible] **Küchen-Franke**

Regenmäntel [illegible] Straße 27, I.

Sonderangebot! [illegible]

Automarkt
Verkäufe

Verkaufe o. tausche **6/30-PS-Steyr** [illegible] Exp. d. Bl.

4/16-Opel-Lim. [illegible]

1/2-Opel-Kabriol. [illegible]

Kleinauto! [illegible]

4/20-Hanomag [illegible]

Steuerfrei
[illegible] Wanderer-Lim. [illegible] Chevrolet-Lim. [illegible] DKW.-Dreirad-LKW.
4/20 Opel-Lim. u. Cabr. [illegible]
[illegible] Adler-Lim. [illegible] Merc.-Lim. [illegible] Opel-Cabr. [illegible] Opel-Lim. [illegible]
4-PS-Opel-Kastenw. [illegible] Chevrolet-Prtg.
A. Lippisch, Palmstr. 51

Automarkt
Kaufgesuche

[illegible]

DKW. [illegible] Weiben.

Motorräder
Verkäufe

Zündapp, 250 ccm [illegible]

NSU., 500 [illegible]

Ardie-Sport [illegible]

[illegible]

Motorrad, 200 ccm [illegible]

10 Motorräder gebraucht, billig z. vf. Palmstraße 18.

Motorräder
Kaufgesuche

Motorrad [illegible]

Motorrad [illegible]

Motorrad [illegible]

Fahrräder
Kaufgesuche

Gebr. Fahrräder [illegible]

Fahrräder
Verkäufe

Fahrräder
Elite, Göricke, Miele, Wanderer etc.
Anz. 10.- Rate 1.50
Spezialmarken von M. 35.- an
Nehme gebrauchte Räder in Zahlung
Mühle
Pillnitzer Str. 56 b.

Fahrräder [illegible] **Opelstr. 19, 1.**

Fahrräder [illegible] **Presto Chrom-Räder** von M. 38.- an
Stirl, Wettinerstr. 43

Fahrräder!
[illegible] 37.- [illegible] 46.- [illegible] 42.- [illegible] 43.- [illegible] 45.-
1 Jahr Garantie
Anz. RM. 10.-, wöchentl. Rate von 1.50 an
C. Bergmann [illegible]

Schröder
ca. 100 gebr. Fahrräder durchgehend nachgesehen von RM. 12.- an.
Gewissenhafte, fachkundige Bedienung!
Fahrradhaus Grunaer Str. 12

Fahrrad-Zubehör [illegible] **Ang. 10.-**, 1.50 [illegible] **Fahrrad-Haus**

[illegible]

Ein neues **Fahrrad?** Ja!
Aber nur **Miele**
Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Fahrrad- Zubehör billigst
„Spezialhaus" Wettiner-straße 10

Wanderer-Räder
10 M. Anzahlung, Rate 1.50. **Spez.-Räder v. 35.-**
Alte Räder nehme in Zahlung
Ritter, Dammweg 1, Ecke Lößnitzstr., Nähe Neust. Bhf.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert [illegible], für das Feuilleton: i. V. Dr. Karl Laux, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. [illegible] Glaser, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für ausgleichende und vermischte Nachrichten: [illegible], für Sport: i. V. Dr. [illegible], Verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V. Max Jacob, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage VI. 35: über 98 500.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Kraftverkehr im neuen Deutschland" 14 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen.